ACAD. LESEH.
4-FEB.1911

85

Nr. 6 Berlin, den 5. Februar 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 6. Februar
Erzittre, freches Sündenbabel,
Weil gar zu groß dein Übermut;
Herr Jagow rasselt mit dem Sabel,
Das Rasseln, das versteht er gut.

Dienstag, den 7. Februar
Und kommt Herr Jagow erst ins Reden,
Wie glänzt vor Stolz sein Angesicht!
Im Zaum hält Herr von Jagow jeden,
Nur seine Zunge manchmal nicht.

Mittwoch, den 8. Februar
Dann wirkt Herr Jagow höchst erfreulich
Als Cicero und Präsident,
Wenn, wie beim Kaisertoaste neulich,
Brilliert sein feurig Temperament.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Februar
Da ist er hünenhaft zu schauen
In dieser Zeit, wo vieles mau;
Er redet, schwärmend für die Blauen,
Herab vom Himmel selbst das Blau.

Freitag, den 10. Februar
O du Notüre, du Gelichter,
Wie ist doch deine Ansicht schief;
Doch Jagow sagt's, selbst auf die Richter
Wirkt deine Meinung suggestiv.

Sonnabend, den 11. Februar
Beseht, ihr Richter, euch die Nasen,
Die Herr von Jagow euch verlieh;
Herr Jagow ist ein Feind der Phrasen,
Und weil er's ist, drum drischt er sie.

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Die Eigenart

Das war ein wahres, goldnes Wort,
Das Bethmann Hollweg neulich sprach
Zur rechten Zeit, am rechten Ort;
Und alle Klugen sprechen's nach.
„Das Wahlrecht darf doch nicht dasselbe
Sein an dem Rhein und an der Elbe.
Es werde immer streng gewahrt
Des Volks besondere Eigenart."

Das Wahlrecht ist, wie eine Frau,
Empfindlich, leicht verletzt und zart.
Das Wahlrecht richtet sich genau
Je nach des Volkes Eigenart.
Im Elsaß sei es, wie im Reiche,
Das ganz direkte und das gleiche.
Den Preußen aber dient zum Heil,
Glaubt mir, das grade Gegenteil.

Die Eigenart der Preußen muß
Beachtet werden — das ist klar.
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Es bleibe alles, wie es war.
Es kommen Jahre und vergehen,
Die Eigenart muß doch bestehen.
Was einmal war, nur das hat Sinn,
Das Neue bringt uns nie Gewinn.

Das Sturmjahr 48 ist
Der Schulbeweis für diesen Satz.
Es brachte uns nur Dreck und Mist;
Verfassung — die ist für die Katz'.
Das laute Schreien ist mit nichten
Die erste aller Bürgerpflichten.
Die Eigenart in Preußen heißt:
Mundhalten ist der wahre Geist.

Wie weise sind in Preußen doch
Die Wahlbezirke eingeteilt!
Es pfeifen auf dem letzten Loch
Die Städte, drangvoll eingekeilt;
Das Land — ihm ist der Staat gewogen —
Hat Platz für seine Ellenbogen.
Das bleibe immer so, wie jetzt,
Sonst wird die Eigenart verletzt.

Und schreibt der Papst den kecksten Brief
Um Gottes willen, nicht gemuckt!
Der wahre Christ verbeugt sich tief,
Wird er getreten und geduckt.
Er setzt sich nicht voll Trotz zur Wehre,
Er denkt: Quieta non movere!
Demut, mit Knechtessinn gepaart,
Das ist der Frommen Eigenart!

Nun, Kanzler, schaffe weiter so
Im Reichstags- und im Landtagssaal!
Dann wirst du deiner Taten froh,
O Bethmann, bei der nächsten Wahl.

Wir sehn uns bei Philippi wieder!
Dann saust die Faust auf dich hernieder,
Dann fährt sie roh dir in den Bart.
Das ist so unsre Eigenart.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Biermörder kontra Professor Leimbach

M. Br. Der Vorschlag, den der höchst merkwürdige Professor Leimbach der Heidelberger Studentenschaft empörenderweise zu machen wagte, den Geburtstag unseres verehrten Kaisers nicht mit einem Kommers, sondern mit einer Nationalspende zu feiern, damit der Alkoholgenuß vermieden (!) wird, ist natürlich eo ipso total blödsinnig. Auf das Absurde und Verrückte der Idee, von einem deutschen Studenten noch am 27. des Monats einen nennenswerten Geldbetrag herauszulocken, brauche ich wohl nach meinen früheren Ausführungen nicht mehr einzugehen. Gesetzt den Fall aber auch, daß es ihm gelingen sollte, für diesen höchst anfechtbaren Zweck einen größeren Betrag zu pumpen, so würde der „Alkoholgenuß", wie sich der meschugge Professor ausdrückt, erst recht nicht umgangen werden können, denn es zeigt die Erfahrung, die ich als altes Semester gewonnen habe, daß gerade jede gelungene Anleihe zu einer ausgiebigen und andauernden Kneiperei führt. Es liegt sogar die weitere Wahrscheinlichkeit vor, daß auch die bei der Effektuierung der Anleihe ursprünglich gefaßte ernsthafte Idee, den größeren Teil der Summe der „Nationalspende" zu opfern, vollständig fallen gelassen und der ganze Kitt mit Pauke und Trompeten versoffen würde. Die Anregung Leimbachs würde also einen von ihm durchaus nicht gewünschten Erfolg haben.

Übrigens möchte ich noch bemerken, daß ich mich schämen würde, in meiner späteren, voraussichtlich höchst ruhmreichen Staatskarriere überhaupt einen Orden anzunehmen, wenn ich nicht die innere moralische Genugtuung hätte, an den Geburtstagen Seiner Majestät stets wacker und reichlich meine Pflicht beim Schoppen erfüllt zu haben.

---

w. Auf dem 24. Stiftungsfeste des „Katholischen Männervereins zu Braunschweig" wurde als „Festgruß" ein Lied gesungen, dessen erste Strophe folgenden Wortlaut hat:

Freudig laßt den Gruß erschallen
Heute nach dem ew'gen Rom,
Zu dem Herzen, das uns allen
Schlägt dort in Sankt Peters Dom!
Pius! Dir sind wir ergeben
Treu mit Herz und auch mit Hand,
Der du willig Gut und Leben
Für uns setzest ein zum Pfand!

Diese herrliche Hymne, in deren zweiter Strophe gütigst gewünscht wird, daß Gott Kaiser Wilhelm beschützen möge, trägt unter der Überschrift die Bemerkung: „Mel.: Deutschland, Deutschland über alles." Wir finden das Lied sehr schön und ergreifend, möchten aber vorschlagen, daß statt des abgedroschenen Nationalliedes künftig überhaupt folgendes Lied zur deutschen Nationalhymne gewählt werde:

Pius, Pius über alles,
Über alles in der Welt,
Der du niemals bist im Dalles,
Weil du lebst von unserm Geld,
Dem da Fürsten, Kön'ge, Kaiser,
Überall sind unterstellt —
Pius, Pius über alles
Über alles in der Welt!

Die Enzykliken, die saft'gen,
Und die Motuproprios
Laß sie, Pius, auf die deutschen
Fürsten nur und Völker los;
Ihnen fällt, wenn du nur hustest,
Schon das Herze in die Hos' —
Die Enzykliken, sie preis' ich
Und die Motuproprios!

Setz' auf Wahrheit, Recht und Freiheit
Den Pantoffel hochgemut,
Unterm heiligen Pantoffel
Lebt sich's für die Deutschen gut.
Bring' die ganze, große Menschheit
Untern Jesuitenhut,
Blüh' im Glanze deines Glückes,
Pius, o du frommes Blut!

Ein Vorschlag zur Güte

i. tr. Elsaß-Lothringen wünscht im Deutschen Reich einen eigenen Regenten zu haben. Warum auch nicht? Es wird sich ja doch jemand finden, der gegen ein nicht gar zu knappes Gehalt die Regierung von Elsaß-Lothringen übernimmt.

Noch besser, es wäre eine Sie. Sollte sich nicht Rosa Luxemburg besonders dazu eignen, schon weil sie ohne Zweifel doch aus dem alten Grafengeschlecht derer von Luxemburg herstammt? Sie ist vielleicht eine Nachkömmlingin des berühmten Grafen von der Luxemburg, der, wie es in einem bekannten Studentenliede heißt, in einer Nacht hunderttausend Taler verjuxt hat. Wie schön würde sie sich als Rosa I., Großherzogin oder auch Königin von Elsaß-Lothringen ausnehmen! Und dann, was die Hauptsache ist, sie, die Sozialdemokratin, würde einsehen, daß es doch nicht so leicht ist, selbst einen kleineren Staat zu regieren, ohne daß man einmal über die Stränge schlägt.

Paul Singer †

Er stand, was selten ist in dieser Zeit,
Gefestigt vor uns, als Persönlichkeit. —
Das war sein Wunsch, das war sein Streben,
Dem blieb er treu in seinem ganzen Leben:
Die Massen sollten sich erheben.
Mir lag es nicht, und oft mit scharfem Wort
Bekämpft' ich ihn. Jetzt ging der Alte fort;
Und nun, da er das dunkle Tor durchschritt,
Erhebe ich mich mit.

P. W.

Das grobe Rußland und Rom

„Modernisteneid für Rußland gefällig?"

„Danke ergebenst, Eminenz! Wir haben hier schon unser neunschwänziges Modernisteninstrument!"

Müller. Sage mal, wo liegt denn eigentlich der Rheinfall?
Schultze. Na, bei dir rappelt's woll! Bei Schaffhausen.
Müller. Det dachte ick ooch. Aber denn jiebt es noch eenen. Ick war neilich in Künstlerkreisen, un da redten se immerzu von die Elisenhöhe un den Reinfall von Bingerbrück. w.

Müller. Wat sagste dazu, det der Klempnermeister Plate aus Hannover uff Lebenszeit int Herrenhaus berufen is?
Schultze. Wat soll ick dazu sagen? Ick finde, der hat da schon lange jefehlt!
Müller. Dir is woll nich janz. Woso denn?
Schultze. Na, vielleicht kann doch een Klempner wat anfangen mit det ville Blech, wat se da reden! w.

Müller. In San Antonio, wat in Nordamerika liegt, hat sich een Brautpaar in'n Lenkballon trauen lassen, und zwar in 250 Meter Höhe.
Schultze. Det is aber jefährlich. Wenn nu der Ballon runterjefallen wäre!
Müller. Ach, det is nich so schlimm. Det kann eenen bei eene jewöhnliche Trauung uff ebene Erde ooch passieren.
Schultze. Müller, bei dir piekt er woll?
Müller. Nu, haste det noch niemals jehört, det eene junge Frau jleich nach die Hochzeit niederjekommen un der Jatte aus alle Himmel jefallen is?

---

w. Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr v. Kröcher, hat kürzlich auf eine Äußerung des Abgeordneten Liebknecht geantwortet: „Das geht Sie gar nichts an.“ Abgeordneter Liebknecht erklärte dann: „Wir sind hier doch in keiner Kinderstube“ und fügte später hinzu: „Wir sind hier in keiner Klippschule“, wofür er jedesmal zur Ordnung gerufen wurde. Daran hat Herr v. Kröcher recht getan. Die Äußerungen des Abgeordneten Liebknecht bedeuten eine unerhörte Auflehnung und eine mehr als dreiste Beleidigung. Wie wir hören, haben sich auch bereits mehrere hundert Klippschulen in Preußen vereinigt, um gemeinsam Genugtuung für den ihnen angetanen Schimpf zu fordern.

☽ Der Brief des Papstes vom 31. Dezember 1910 an den Kardinal Fischer ist den maßgebenden Regierungskreisen in Deutschland sehr unangenehm. Das geht doch wirklich nicht! Zu Hause baut man den schönsten schwarz-blauen Block, und von Rom aus schießt der Papst alle Augenblicke mit Enzykliken oder Briefen dazwischen. Das ist ja eine ganz unmögliche Situation. Und die Regierung kann dagegen nichts machen; wird sie (was ja ausgeschlossen ist) grob, so wird der Papst noch gröber; und ist sie fein und höflich, dann ist der Papst am gröbsten.

Da muß Bülow helfen. Er wohnt in Rom und braucht sich nur eine Droschke zu nehmen, um zum Papste zu kommen. Außerdem ist er als ehemaliger Kanzler des päpstlichsten aller Reiche im Vatikan wohl gelitten. Er muß hin und die Sache in Ordnung bringen. Zum Donnerwetter! Wer einen Kaiser dahin gebracht hat, nicht mehr zu reden, der wird doch auch einen Papst dahin bringen können, nicht mehr zu schreiben.

m. l. Ein erschütterndes Bild von der Lage der Bierbrauhallenpächter entrollte kürzlich ein wegen schlechten Einschenkens geführter Prozeß in München. Es liegt auf der Hand, daß Leute, die allen Gästen etwas schenken sollen, dabei zusetzen müssen. Täten sie letzteres beim Biere, so würden sie sich ja doch strafbar machen, und es bleibt ihnen nichts übrig, als trübselig wieder abzuziehen. Daß trotzdem fast alle bisherigen Pächter dabei reich wurden, kommt einzig daher, daß sie infolge ihrer schlimmen Lage stets vor Wut schäumten. — Daraus schmiedet man nun wieder die Anklage gegen sie, die Krüge wären nicht voll genug, eine Anklage, die durch den erbrachten Beweis hinfällig wird, daß sogar viele Gäste, die doch weit größer als Krüge sind, bei ihnen regelmäßig voll wurden.

Der Rosenkavalier

Wenn zu Marie-Theresens Zeiten
Ein Edelmann anhalten wollt',
So sandt' er einen dienstbereiten
Genossen hin, ob sie ihm hold.
Der überreichte eine Rose
Im Namen seines Freundes ihr,
Er tat dies in gar stolzer Pose.
Das ist der Rosenkavalier.

Bald nach der Hochzeit wird zum Stoffel
Der hochbeglückte Ehemann.
Die junge Frau schwingt den Pantoffel
Und zeigt nun plötzlich, was sie kann.
Der Gatte seufzt: „Ach, wehe, wehe,
Ganz anders dachte ich es mir.“
Sie trägt die Hosen in der Ehe.
Das ist der Hosenkavalier.

In Nakel lebte oder Bentschen,
In dem Bezirk des fünften Corps,
Ein Mann, der sehnte sich nach Menschen,
Fuhr nach Berlin drum mit Comfort.
Dort in der Friedrichstraße grinsen
Die Mägdelein ihn an mit Gier.
Er opfert seine Posener Zinsen.
Das ist der Posenkavalier.

Er redet viel, er redet Bände,
Und was er redet, ist recht mieß.
Er redet deutlich „mit die Hände“,
Wenn's nötig ist, auch „mit die Füß'“.
In seinem Antlitz sieht man thronen
Ach, eine schöne Nasenzier
Von ungeheuren Dimensionen.
Das ist der Nosenkavalier. M. Fr.

A.: Hübsch wäre es, wenn unser Kaiser dem Papst ein Buch schenkte.
B.: Was für eins denn.
A.: Das bekannte Buch, das „der gute Ton“ heißt.
B.: Ja, dann müßte es aber wohl ins Lateinische übersetzt sein.
A.: Würde er es dann auch verstehen?
B.: Das ist allerdings zweifelhaft. Das Latein des Papstes soll ja nicht weit her sein.
A.: Und dann ist es auch wohl hohe Zeit, daß endlich einmal deutsch mit ihm gesprochen wird.
B.: Sehr richtig! i. tr.

♂ Der Lehrer Schablon ist aus dem Staatsdienst entlassen worden, weil er seinen Austritt aus der Landeskirche erklärt hat. Der Staat schwärmt für die Weiblichkeit wie die Weiblichkeit für den Staat: den Schablon opfert der preußische Staat natürlich der Schablone.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

87

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es gibt noch Richter in Berlin — leider!

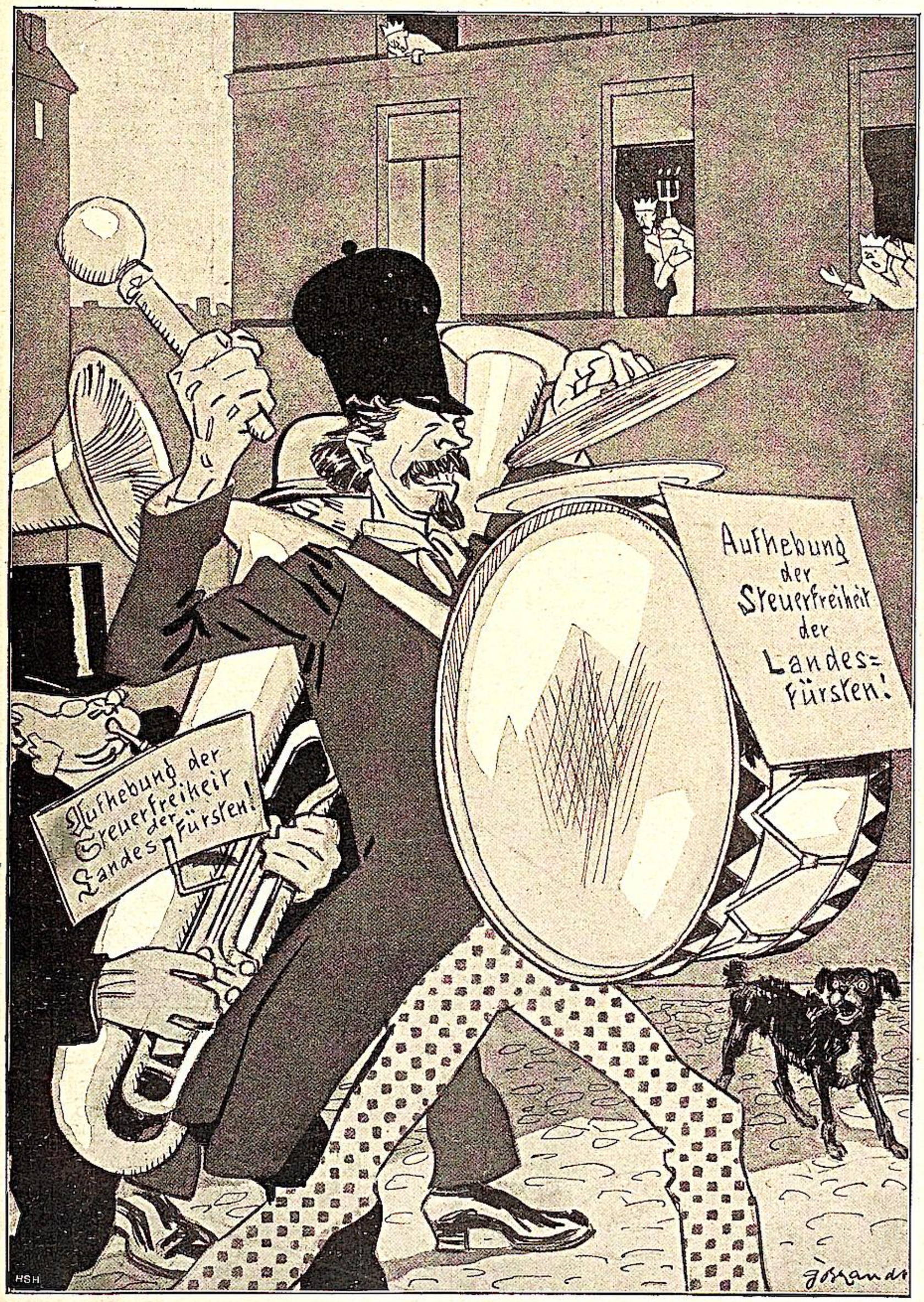
„Ach, es war mir früher wohler",
Trauernd Herr von Bethmann spricht,
„Diese Richter, diese Kohler
Hört' ich Ungern, Lieber nicht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 5. Februar 1911



Das „Große Wecken“ im neuen Jahre 1911!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0089

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Feuergeist in O.: Ob nach Zulassung der Leichenverbrennung in Preußen A. Wertheim eine „Abteilung für Feuerbestattung" einrichten wird? Gewiß. Er wird auch von Zeit zu Zeit eine „schwarze Woche" mit halben Preisen einlegen. Aschenurnen im Jugendstil, Immortellensträuße aus Asbest, brandrote Trauerflore und Krawatten in Salamanderform, Kränze mit der Inschrift „Brenne sanft!" usw. werden stets auf Lager sein. Selbst Trauerreden am Brennofen (sog. Brandreden) und Krokodilstränen für Leidtragende sind in allen Größen erhältlich.

Röschen in Potsdam: Sie haben die postalischen Neuerungen mißverstanden, ein „Postscheck" ist kein buntes Pferd vor einem Postwagen, und statt „Postbonbon" müssen Sie lesen „Postbon". Es geht also bei der Post weder so bunt zu noch ist Krätke so „süß", wie Sie sich denken.

Alter Bayer in München: Als Ihr Prinzregent hörte, daß der Kaiser von Österreich trotz ärztlichen Abratens beständig noch alle Empfänge, Sitzungen, Paraden usw. persönlich mitmacht, soll er die Achseln gezuckt und geäußert haben: „Mein Gott, der junge Mann — in dem Alter war ich auch noch leichtsinnig. Jugend will austoben. Aber wenn man erst, wie ich, an die neunzig kommt, muß man sich doch manches versagen. Gottlob, daß ich wenigstens noch die Gemsjagd habe." Waidgreises Heil!

Stud. jur. cath. in Breslau: Ihre Behauptung, daß nach der neuen Strafprozeßordnung jeder Zeuge den Modernisteneid leisten müßte, will uns nicht recht einleuchten. Glauben Sie wirklich, daß diese Eidesleistung die Ermittelung der Wahrheit befördern würde?

Mießnick, Karl, Berlin: Daß Sie das „ζῷον πολιτικόν" des Aristoteles mit „Polizeihund" übersetzen, scheint uns nicht einwandfrei. Richtig ist dagegen, daß die Butter spätlateinisch „butirrus" genannt wird. Das Adjektivum heißt „palmin", „palmona", „palmuff", der Komparativ davon aber „baccamor", „mus" und der Superlativ „juxissimus", „mau"' „muff". Sie sehen, hier gibt es viele Unregelmäßigkeiten.

Ein Wißbegieriger: Ob wir mit China eine „gute Pestverbindung" haben? Herr, verschreiben Sie sich gefälligst nicht so fatal! Die Post über Sie und Ihren Schreibfehlerteufel!

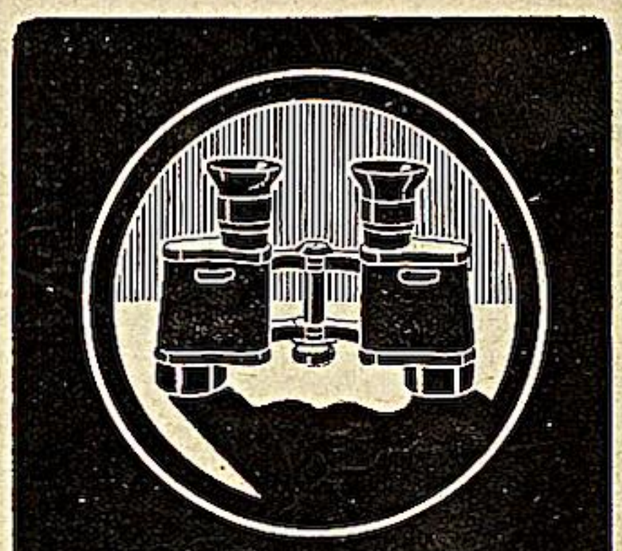
Weinfreund am Rhein: Sie fragen, ob der Kaiser nicht auch einmal den Sauerwurm zur Strecke bringen könnte. Ach ja, wenn es erst eine „Sauerwurmbalz" gäbe!

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal falsch gelesen: Die Oper heißt nicht der „Hosenkavalier", obwohl sie allerdings stark auf eine Hosenrolle zugeschnitten ist, sondern der „Rosenkavalier", ebenso wie Hartleben seiner Zeit keinen „Hosenmontag" geschrieben hat. Daß Sie nebenbei den Textdichter Hofmannsthal mit dem Zehngebote-Hoffmann verwechseln, ist eine „Unverschämtheit!"

Harmloser in M.: Was die Engländer eigentlich gegen die Befestigung Vlissingens haben? Das wollen wir Ihnen sagen. Sie hatten Trench und Brandon zur Sommerfrische dorthin schicken wollen, und nun wird das Seebad durch den Festungsbau beeinträchtigt. Ach, Sie meinen, die beiden säßen doch noch bei uns? Mein Gott — bis zum Sommer läuft noch viel Wasser die Schelde hinunter!

Lateinischer Ökonomiker im Mecklenburgischen: Man hat Sie über die Ödipus-Aufführungen im Zirkus Schumann falsch berichtet; das Stück wird keineswegs als Zirkuspantomime aufgeführt. Es ist nicht richtig, daß die Clowns in den Chor der Greise ihre Späße einflechten, z. B. Bocksprünge über die Greise hinweg machen u. dgl., daß Jokaste zwischendurch mehrmals durch Reifen springt, dann den Saltomortale nach hinten macht, Ödipus die hohe Schule reitet usw. Auch einen „dummen Aujust" haben wir nicht gesehen, höchstens im Publikum. In der ganzen Aufführung ist nirgends beabsichtigte Komik. Und warum soll die Aufführung in einem Zirkus eine Entwürdigung des großen Trauerspiels sein? Gibt es wohl ein größeres Trauerspiel als eine Versammlung des Bundes der Landwirte? Und die findet doch auch in einem Zirkus statt — na also! s.

In der nächsten Nummer des „Kladderadatsch" erscheint zum 150jährigen Jubiläum der Bleistiftfabrik A. W. Faber in Stein bei Nürnberg ein Jubiläumsblatt von A. Johnson, für den „Kladderadatsch" gezeichnet mit A. W. Faber-Castellstiften.



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a.M. · Györ · Hamburg
London · Paris · St. Petersburg · Wien

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ausschank des **Salvatorbieres** in München findet alljährlich im **März** statt; **der Versand beginnt einige Wochen vorher.**

Bestellungen auf dieses weltberühmte Bier richte man an unsere Herren Depositäre. Wir unterhalten Depots in allen Städten des In- und Auslandes.

Um vor **Imitationen** sicher zu sein, achte man auf die **nebenstehende gesetzlich geschützte Schutzmarke, die auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebracht ist.**

München

Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei.

PAULANER BRÄU MÜNCHEN

Gegründet 1651

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0091

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Mär

Ein Apotheker, wie man sagt,
Der hat gejammert und geklagt
Zur Nacht in Sorge und Gefahr,
Da weit und breit zu sehen war
Kein Schutzmann.

Da rief und schrie der arme Mann
So stark, wie einer schreien kann,
Geprügelt ward er windelweich,
Allein, es kam nicht allsogleich
Ein Schutzmann.

Doch als er weiter klagt' und schrie,
Da tauchten auf, man weiß nicht wie,
Und eilten wie der Wind herbei
Und packten ihn der Schutzleut' zwei,
Zwei Schutzleut'.

Sie schleppten ihn vors Tribunal,
Weil er verursacht den Skandal,
Er ward, auf frischer Tat gepackt,
Zu fünfundzwanzig Mark verknackt —
O Schutzmann!

Nun jammert er und remonstriert,
Doch, Gott sei Dank, er bleibt blamiert,
Er mußte zahlen, Leute, hört,
Weil er zur Nacht die Ruh' gestört —
Dem Schutzmann! w.

w. Herr von Jagow hat in Gerhart Hauptmanns „Ratten" die Worte beanstandet: „Ich wende mich an den Polizeipräsidenten von Madai, ich habe gute Beziehungen zu ihm!" Darauf hat Hauptmann aus von Madai von Krawutschke gemacht, und Herr von Jagow ist zufriedengestellt. Krawutschke klingt ja auch nicht übel, aber Krawallke würde uns doch hübscher und passender erschienen sein.

Lied der Peronospera

Das Land erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine.
Ich saß mit einer Rebenlaus,
Wir saßen stumm und alleine.

Wir saßen still und lechzend da,
Wie zwei gefangene Fürsten.
Mich arme Peronospera
Quälte ein grimmes Dürsten.

Es kam ein Mann, die Hände voll,
Er schritt wohl über die Gräser.
Aus seinen treuen Händen quoll
Die Brühe, die Bordelaiser.

Ich sah sie quellen aus seiner Hand
Und bin gleich hingesunken.
Ich habe auf dem trockenen Sand
Die Brühe gierig getrunken.

Seit jener Stunde schnapp' ich nach Luft,
Ich atme nur mit Mühe; —
Mich hat der unglückselige Schuft
Vergiftet mit seiner Brühe. fr.

Dideldum

♥♥♥♥ Der Karneval geht um! ♥♥♥♥
♥♥♥♥ Im Zeichen der Fidulität ♥♥♥♥
Ein jeder „Salem Aleikum" kaufen geht,
Denn der Humor nach altem Brauch
Wiegt am liebsten sich im Tabakrauch

neu **Salem Gold** neu

Goldmundstückcigarette No 4 5 6 8 10 / 4 5 6 8 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Illustrierte Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dre

Die be
und de

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0092

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Zweites Beiblatt | Berlin, den 5. Februar 1911 | LXIV. Jahrgang

Holländische Sicherheitsmaßregeln

Die beiden westlichen Tischnachbarn: „Aber, Wilhelmintje, warum willst du so mißtrauisch sein und den Käse zudecken! Laß doch wenigstens nach unserer Seite hin die Schüssel offen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was wird aus Elsaß-Lothringen?

Soll es ein selbständiger Bundesstaat werden? Soll es ein Reichsland bleiben? Soll es etwa gar preußisch werden? Alle drei Vorschläge — andere sind bis jetzt nicht gemacht worden — haben manches für sich, aber auch manches gegen sich. Man muß nach anderen Auswegen suchen.

Wie wäre es, wenn man aus Elsaß-Lothringen eine Republik machte? An der Spitze der Republik müßte ein Präsident mit dem Amtstitel Herzog stehen, der lebenslänglich angestellt ist, dessen Gage Zivilliste heißt und dessen Amt immer auf den ältesten Sohn nach den Regeln der Primogenitur vererbt wird. Die Truppen erhalten an Stelle der Pickelhauben phrygische Mützen. Die Untertanen der Republik erhalten den Titel Bürger; alle ihre Rechte werden in einer amtlichen Liste aufgezählt; damit diese zu jedermanns Kenntnis kommt, wird sie in der rechten oberen Ecke der Briefmarken abgedruckt.

Oder Elsaß-Lothringen wird zu dem Range eines Kreises erhoben, an dessen Spitze ein Landrat steht. Die beiden Reichslande werden Unterkreise; an der Spitze eines jeden steht ein Regierungsreferendar. Um die Länder zu ehren, wird bestimmt, daß sowohl der Landrat als die beiden Regierungsreferendare Bonner Borussen sein müssen.

Oder Elsaß-Lothringen wird zu einem Kirchenstaat getauft. Der Heilige Vater, der des Aufenthalts in dem gräßlichen Italien längst überdrüssig ist, siedelt nach Elsaß-Lothringen über. Lieber ginge er freilich nach Preußen; aber gewöhnt Opfer zu bringen, verzichtet er auf seinen Lieblingswunsch und verlegt den Sitz seiner Unfehlbarkeit nach Straßburg.

Oder das jetzige Reichsland wird in ein Seminar für angehende Staatsoberhäupter verwandelt, in dem sich Anwärter für einen Thron oder für eine republikanische Präsidentschaft praktisch im Regieren üben können. Natürlich müssen die Anwärter für diese praktische Ausbildung ein anständiges Honorar zahlen, das in die Landeskasse fließt und jährlich unter die Bürger, die sich zum Proberegiertwerden hergeben, verteilt wird.

Endlich würde es sich vielleicht auch empfehlen, Elsaß-Lothringen in eine Filiale des Fürstentums Monaco umzuwandeln. Der Fürst würde auf dem Kamm der Vogesen Tiefseeforschungsstationen und in den Tälern Spielbanken anlegen, wo die Hundertmarkscheine nur so rollen würden.

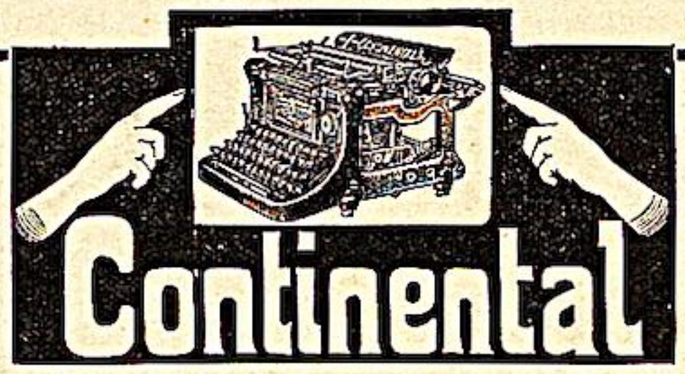
Wenn alle diese Vorschläge abgelehnt werden sollten, so bliebe nur ein einziger Ausweg übrig: Elsaß-Lothringen wird von Rixdorf eingemeindet und erhält den Namen Klein-Rixdorf.

Prachtvolle Briefmarken
100 verschiedene deutsche Staaten 3 Mk.
500 „ Europa 6 „
300 „ Übersee 5 „
Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.
A. Beddig, Hannover.

Likör-Essenzen
1 Probeflaschen sort. Mk. 2,75 frk. überall hin.
Chemische Werke E. Walther,
Halle a. S., Mühlweg 20.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

Geld in Strömen
kann jeder durch Lösung eines unserer 111 Erfinderprobleme verdienen.
Becker & Co., Recklinghausen i. W.



Technisch vollendet. Im Gebrauch bewährt.
Brüssel 1910: Grand Prix
Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL
Unvergleichlich schöne Lage. Ringsum herrl. Gärten. Vorzügl. Tennisplatz. Warmwasserheizung. **Mässige Preise. Direktor, Europ. Hof, Heidelberg.**

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spitzard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

In Belgrad hat sich ein Antiluxusverein von Damen gebildet. Seine Mitglieder verpflichten sich, bei allen Gelegenheiten einfach und schlicht gekleidet zu gehen und keinen Toilettenluxus zu treiben. Zu meinem Erstaunen und zu meiner Freude ist auch meine Frau dem Verein beigetreten. Schon berechnete ich, welche Summen ich jetzt jährlich ersparen würde, da fielen mir die Vereinssatzungen in die Hände. Der entscheidende Paragraph lautet: „Die Vereinsmitglieder verpflichten sich, in Belgrad nur einfach und schlicht gekleidet zu gehen und keinen Toilettenluxus zu treiben.“ Wir wohnen in Charlottenburg, und meine Frau war noch nie in Belgrad, wird auch schwerlich jemals dorthin kommen.

August Jammerweich, Ehemann.

Neues Wiegenlied

Schlaf', Michel, schlaf'!
Der Papst behüt't sein' Schaf',
Und merk' dir, daß zu jeder Frist
Sein allerliebstes Schaf du bist,
Schlaf', Michel, schlaf'!

Schlaf', Michel, schlaf'!
Sei immer dumm und brav.
Sonst kommt der Pius zorngemut
Und klopft dich, daß es wehe tut —
Schlaf', Michel, schlaf'!

Schlaf', Michel, schlaf'!
Dein Kanzler, der ist brav.
Der ist gar ein frommes Blut,
Das niemand was zu leide tut,
Schlaf', Michel, schlaf'!

W.

m. l. In einem Prozeß wurde von der Frau Landrat Schröder als der Mutter vom Kreise gesprochen. Dadurch wird unwillkürlich die Vorstellung einer sehr rundlichen Dame erweckt.

✡ Der Abgeordnete Winckler führte im Reichstage aus, der Bundesrat müsse vom Reichstag mit Ehrerbietung behandelt werden.

Sehr richtig! Deshalb müssen die fast kordialen Formen, in denen die Angehörigen beider Korporationen miteinander verkehren, von Grund aus geändert werden. Jeder Reichstagsabgeordnete hat jedes Mitglied des Bundesrats zu grüßen, indem er vom Bürgersteig auf den Straßendamm **zurücktritt** und in strammer Haltung **Front** macht. — Betritt ein Mitglied des Bundesrats den Sitzungssaal, so hat sich der Reichstag zu erheben und erst auf ein abwinkendes Zeichen des Bundesratsmitglieds wieder Platz zu nehmen. — Will ein Abgeordneter ein Bundesratsmitglied sprechen, so hat er in dienstlicher Haltung auf ihn zuzutreten, indem er ihn scharf ansieht. Das Wort nehmen darf er erst dann, wenn das Bundesratsmitglied an ihn die huldvolle Frage richtet: „Was will Er?“

☌ Wie verlautet, steht ein amerikanisches Konsortium, dem Rockefeller angehört, mit einem der Söhne Tolstois wegen Ankaufs von Jaßnaja Poljana in Unterhandlung. Das Konsortium will auf dem geheiligten Boden eine Niederlage von landwirtschaftlichen Maschinen errichten. Wir finden die Idee ausgezeichnet und meinen, daß sie ganz dem Sinne Tolstois entspricht, der die Reklame ja so sehr liebte.

Nur ein Cognac

der aus **geeigneten** reinen Naturweinen hergestellt ist, kann auf Ihr Wohlbefinden einen heilsamen Einfluss ausüben. Cognacverschnitt oder aus ungeeigneten Weinen erzeugter Cognac können die gleiche Wirkung nicht haben. Gewähr für vorzüglichste Beschaffenheit bietet Ihnen der echte, alte Weinbrand-Cognac

Marke Asbach, Uralt

Deutscher Cognac

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre überall beliebt. **Baumkuchen**

✚ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth, Elberfeld I.**

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Sensationell!

4teil. echt silbernen **Vexir-Ring,** D. R. G. M. 154 701. — Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 3,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh. Einsendung oder Nachn. **S. Henochsberg, Nürnberg.**

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.** **L. Sachtleben, Berlin 356.** Engelufer 4a.

Lecinervol in Pillenform
Hervorragendes Kräftigungsmittel bei allen Erkrankungen des Nervensystems. Prs. p. Dose M. 3.-. o. b. 3 D. s. fko. Alt. Fbr.: Kgl. priv. Jesuiter-Apotheke, LIEGNITZ.

Cannstatter Misch- u. Knet-, Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer

165 höchste Auszeichnungen.

Carmol hilft über Nacht
Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Magen- und Darmverstimmungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerzen, Insektenstiche. Flasche 60 Pf., 1 Mark
Ueberall zu haben.
Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung steht eine von den verdammten Verfassungen, die nur erfunden sind, um den Regierungen das Leben sauer zu machen.

Staatssekretär Delbrück: Unser Entwurf ist vorzüglich. Für die Autonomie sind die Elsässer und Lothringer noch nicht artig genug. Ihre Zensur im Betragen ist: gut, jedoch mit vielen, zum Teil nicht unerheblichen Ausnahmen.

Abg. Vondersche r: Wir wollen alles sein, nur nicht preußisch! Lieber Türk als Preuß!

Abg. Emmel: Alles muß verrungenieret sein.

Abg. Bassermann: Der Entwurf ist einerseits durchaus nicht ohne alle Vorzüge, andererseits aber keineswegs von allen Mängeln frei.

Abg. Naumann: Je länger die Debatte dauert, desto älter werden wir, ob wir klug sind oder nicht. Torheit schützt vor Alter nicht, sagt Frau Elsie Lindtner zu ihrer Mutter, der Frau Karin Michaelis.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Der Abgeordnete Naumann hat einen bequemen Kamm, über den er alles schert. So bequem ist der Kamm der Vogesen nicht; mit dem möchte man sich manchmal in die Haare fahren. In Deutschland kann jedes Volk nach seinem chacun à son goût selig werden, das eine mit indirektem, öffentlichen Klassenwahlrecht, das andere ohne direktes, geheimes und gleiches Wahlrecht.

Abg. Preiß: Wir Elsaß-Lothringer sind die geduldigsten Lämmer, die es gibt. Wir ertragen die Tyrannei der Deutschen, die uns knechten. Die Soldaten prassen, aber wir hungern. Es lebe Allfrankreich!

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Wir Deutschen sind die geduldigsten Lämmer, die es gibt. Wir ertragen die Tyrannei der Elsaß-Lothringer, die uns knechten. Sie prassen, aber die Soldaten hungern. Es lebe Alldeutschland!

Abg. Freiherr v. Hertling: Ja.

Alles andere ist gleichgültig. Roma locuta, causa finita.

M. Fr.

Gutsbesitzer und Arbeiter

) Der Abgeordnete Hahn erzählte in einer Rede von einem pommerschen Rittergutsbesitzer, der seinen Arbeitern wöchentlich eine Bowle gab, um sie zufriedenzustellen.

Das ist noch gar nichts. Ein anderer Gutsbesitzer wirbt mit noch viel heißerer Liebe um die Gunst seiner Arbeiter. An dem Geburtstag eines jeden Arbeiters läßt er die Arbeit ausfallen, zahlt aber für diesen Tag den doppelten Lohn; außerdem läßt er Salut schießen. Jeden Arbeiter, der fünf Jahre bei ihm in Dienst gestanden hat, läßt er in Öl malen; nach zehnjähriger Dienstzeit läßt er eine Bronzebüste von ihm anfertigen; nach zwanzigjähriger Dienstzeit läßt er eine lebensgroße Marmorstatue des Arbeiters aushauen und aufstellen. Allmonatlich gibt er seinen Arbeitern und ihren Damen einen Ball in seinem Schloß, bei dem der Sekt so reichlich fließt wie das Blut in Moabit. Zuletzt ermordete er seine Frau, nur um die Tochter eines Arbeiters heiraten zu können; und dies setzte er fort, so lange noch eine Arbeitertochter zu haben war.

Die Reklame

Vordem fiel auf die Nerven mir
Der prächtige Rosenkavalier.
Es tät drei Fassungen, oh, oh,
Der wackre Hoffmannsthal gestalten —
Man war bei solchem Lärm ja froh,
Nur eine Fassung zu behalten! w.

Der arme Tolstoi! Jetzt sind seine Nachkommen nahe daran, sich wegen des Geldes, das er hinterlassen hat, den Hals umzudrehen. Das ist die Folge davon, wenn man an alles mögliche denkt, nur an das nicht, was einem zunächst am Herzen liegen sollte. Und nun ist er noch dazu tot und kann nicht einmal die Sache in einem Buch schildern.

Eine nachdenkliche Hausmutter.

---

w. Nein, wir wundern uns nicht, daß bei der Konkurrenz um den Bismarck bei Bingerbrück nach Berlin so gut wie gar kein Preis gefallen ist. Es ist uns allzu oft gesagt worden, Werke der Berliner Bildhauerkunst können nun mal nicht auf der Höhe stehen. Also auch nicht auf der Elisenhöhe!

In der Volksklippschule

r. m. Oberlehrer Kröcher: Heute wollen wir von der Landwirtschaft sprechen, der unser Vaterland seine Größe verdankt. Graf Spee, du kannst uns zur Einleitung etwas über die Wegeordnung sagen. Du bist ein braver Schüler, wenn du auch eigentlich, schon deines Namens wegen, auf einem besseren Platze sitzen müßtest.

(Graf Spee beginnt seinen Vortrag, wobei ihn die Schüler Hoffmann und Leinert wiederholt durch Zwischenrufe unterbrechen.)

Oberlehrer Kröcher: Ich bitte mir Ruhe aus, besonders von dir, Hoffmann; du hast mir bereits vorgestern Veranlassung zu einer ernsten Rüge gegeben. Du solltest bedenken, daß du schon einmal von der Anstalt geschaßt worden bist. Du bist ein ganz vorlauter Bursche, und zur Strafe für dein vorgestriges Benehmen schreibst du nunmehr bis morgen hundertmal: „Ich will künftig immer artig sein“.

Hoffmann (patzig): Meinetwegen können Sie mir zweihundertmal — — —

Oberlehrer Kröcher (ihn empört unterbrechend): Solch eine maßlose Frechheit!

Hoffmann: Ich wollte ja bloß sagen, meinetwegen können Sie mir zweihundertmal die Sache schreiben lassen.

Oberlehrer Kröcher: Das Vergnügen sollst du haben, du dreister Patron. So, Spee, du kannst dich wieder setzen; du hast deine Sache ganz gut gemacht. Und nun soll der artige, fleißige Hahn uns einmal seine gestrige häusliche Arbeit vortragen.

(Auch Hahn wird wieder von Liebknecht unterbrochen, der seinen Platz verlassen und sich neben das Katheder gestellt hat.)

Oberlehrer Kröcher: Ruhig, Liebknecht! Und wer hat dir denn erlaubt, von deinem Platz zu gehen?

(Liebknecht widerspricht.)

Oberlehrer Kröcher: Was? du wagst es noch zu widersprechen? Noch ein Wort, und du fliegst hinaus. Und das will ich euch da unten auf der letzten Bank überhaupt sagen, wenn ihr es nicht bald lernt, euch besser zu betragen und euch mehr in die Schulordnung zu fügen, dann geh' ich zum Herrn Direktor Oldenburg und zeige die Sache an, und dann sollt ihr mal sehen, was euch passiert, ihr frechen Lümmels ihr!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Drittes Beiblatt — Berlin, den 5. Februar 1911 — LXIV. Jahrgang

Professor Ehrlich als Gast bei Hofe

„Also meine Herren, unser verehrter Herr Professor Ehrlich Ha—ha! — Ha—ha! — Ha—ha!"

Verwenden sie zur Gesundheitspflege
Das bewährte Antiseptikum
CHINOSOL
Von Autoritäten und Aerzten aller Welteile rühmlichst empfohlen.
In ständigem Gebrauch in- und ausländischer Krankenhäuser u. Kliniken

Bewährtester Schutz gegen Ansteckungen ist häufiges Gurgeln mit Chinosol-Lösung. Stärkstes, wasserlösl., unschädliches Antiseptikum, erreicht als solches die Stärke des Sublimats, ist aber ungiftig. Das Beste zur tägl. Mund- und Zahnpflege, bei Mandelentzündungen und Halsschmerzen; zur Heilung von Wunden, Geschwüren usw., zu hygien. Waschungen aller Art. Tabletten in Glastuben à M. 1.— in Apotheken und Drogerien. Broschüre und Prospekt auf Wunsch. Chinosol-Fabrik von **Franz Fritzsche & Co.**, Hamburg 39.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund — wie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund Ank. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2,00. — Preisliste gratis und franko.

Briefkasten

Bad Wildungen. O. H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Baltimore. Ein Leser: Der „Baltimore American" vom 18. Dezember berichtet: „Dusseldorf has developed a system of municipal barbers and docks that are marvels of convenience." Düsseldorf hat ein System städtischer Barbiere eingerichtet? Das ist praktisch. Da können die Bürger gleich über den Löffel barbiert werden. Andere Städte, die an einem Strom oder an einem sonstigen Wasser liegen, begnügen sich damit, Häfen (harbors) einzurichten.

Berleburg. B. G.: In dem „Amtl. Wittgensteiner Kreisbl." (Nr. 1) lesen wir: „Provinzielle Nachrichten. Berleburg, den 3. Januar 1911. Das neue Jahr 1911 liegt nunmehr in seiner ganzen Ausdehnung vor uns und über das alte sind die Konten abgeschlossen." Vor uns liegt der Geist des Berleburger Berichterstatters in seiner ganzen Ausdehnung. Er ist nicht zu übersehen.

Berlin. A.: In der „B. Z. am Mittag" vom 18. Januar ladet das Etablissement „Moulin Rouge" zum „Maiglöckchenfest" ein. In der Anzeige heißt es: „Präsente: Mark 1000 in bar, welche unter den Damen zur Verteilung gelangen." Unter den Damen wird die Verteilung vorgenommen? Hoffentlich doch ein ganzes Stockwerk tiefer. Wenn schon, denn schon! Sonst würde Sabor sagen: Das läßt tief blicken. — O. G.: Leider nicht verwendbar.

Beuthen (O.-S.). E. K.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 16) enthält folgende Anzeige: „Anschluß an nur gute Familie oder Zirkel sucht akademisch gebildeter schneidiger Landwirt, Ende zwanziger, zwecks Sich-Kennenlernens." Wenn der schneidige Landwirt sich kennen lernen will, was gewiß ein großes Vergnügen ist, so braucht er doch dazu weder eine Familie noch gar einen Zirkel. Er ist doch kein Kreis.

Bielefeld. H. Z.: Die „Westfäl. Ztg." (Nr. 4) berichtet von der Verhandlung gegen einen Bauunternehmer, der angeklagt war, „unterlassen zu haben, seine Handelsbücher, zu deren Fälschung er gesetzlich verpflichtet war, übersichtlich zu führen." Dem Staatsanwalt ist nichts recht zu machen. Der Angeklagte war, wie der Staatsanwalt selbst anführt, zur Fälschung der Bücher gesetzlich verpflichtet; wenn er sie nun unrichtig führt, dann ist es dem Staatsanwalt wieder nicht recht.

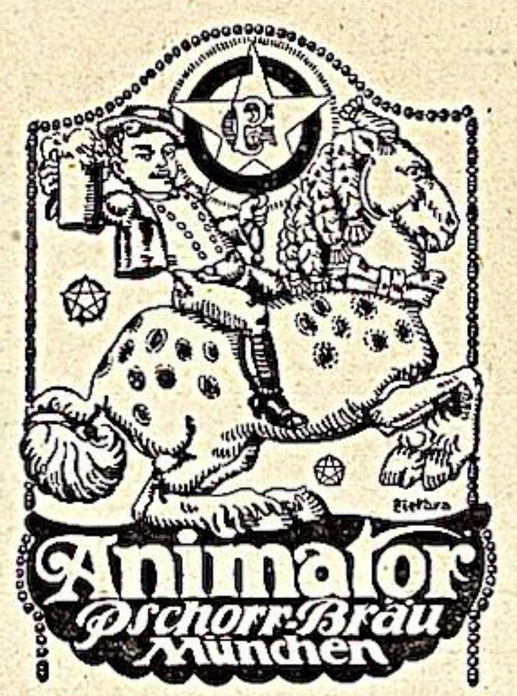
Diez a. d. Lahn. L. L.: Das „Kreisbl. f. d. Unterlahnkreis" vom 30. Dezember 1910 meldet aus Kirschhofen: „Die hiesigen Burschen, über deren Streit mit der Musikkapelle berichtet wurde, sandten dem ‚Weilb. Tagebl.' folgende ‚Berichtigung': Das war eine schöne Musik, das muß man wirklich sagen, — Denn darauf zu tanzen, gehörte Müh und plagen. — Die Hälfte spielte schottisch, die andern fingen Walzer an, — Doch brach zuletzt der Walzer sich doch noch freie Bahn. — Doch noch als letztes Gaudium durch Geigen und Klarinette — Brach dann von dem Orchestrium ein Brüllen um die Wette. — Daß dadurch ja die Burschen recht aufgeregt waren, — Das muß fürwahr sich jedes Menschenkind wohl sagen. — Von Streit dabei war fürwahr keine Rede — Nur ein Disput, dann gingen alle plede. — Wir lassen uns nicht verkosen — Und bleiben die Burschen von Kirschhofen." Die wunderschönen Strophen — Der Burschen von Kirschhofen — Verlocken alle Zofen — Zum Tanze hinzuloosen. — Dasselbe Blatt vom 2. Januar 1911 enthält folgende Anzeige: „Am Samstag, den 31. Dezember v. J. veröffentlichte Isaak Frank aus Flacht an dieser Stelle, daß ich ein Schwein für den spottbilligen Preis von 15 Mk. verkauft habe. Ich habe wohl das Schwein billig verkauft, obwohl es viel weniger war, wie Frank angibt. Es wird aber wohl schon jedem, vielleicht nur Frank nicht, vorgekommen sein, daß er einmal ein Stück Vieh billig verkauft hat. Frank möchte ich nun an dieser Stelle mitteilen, sich in Zukunft um seine Händel zu kümmern und sich an seiner Nase zu fassen, denn daß er sich um meinen Schweinehandel gekümmert, hat ihn ca. 200 Mk. gekostet. Niederneisen, den 2. Jan. 1911. Heinrich Hund, Landwirt." Frank scheint auf den Hund gekommen zu sein.

Freiburg (Breisgau). A. F.: Die „Freiburger Ztg." (Nr. 16) behauptet: „Das von Rembrandts Nachtwache verübte Bubenstück wird alle Freunde der Kunst mit Schmerz und Schrecken erfüllen." Was ist das für eine Nachtwache, die ein Bubenstück verübt hat? Handelt es sich etwa um eine Polizeiwache, die wieder einmal in das Publikum eingehauen hat?

Friedenau. F. G.: Die „Lippesche Tageszig." (Nr. 304) enthält die Fortsetzung eines Romans, die mit folgenden Worten schließt: „Mochten die Leute reden! Rettung, Freiheit! Endlich Licht und Leben! Mit beflügelten Schritten durcheilte sie die Straßen, bis sie wieder vor dem Gefängnis stand. Gott sei Dank, der Direktor war anwesend! Sie stand gleich darauf in seinem Sprechzimmer. Sie war atemlos vom raschen Lauf und konnte nicht sprechen. Sie hielt ihm nur das Papier hin. Dann stieß sie heraus: (Fortsetzung folgt.)" Das war ein Fehler von ihr. Gefängnisdirektoren sind penible Herren. Sie hätte dem Direktor gleich alle Papiere mitbringen und ihn nicht auf eine Fortsetzung vertrösten sollen. — B.: Der „Friedenauer Lok.-Anz." (Nr. 10) enthält ein Eingesandt, dessen Verfasser seine Genugtuung darüber ausspricht, daß ein Dienstmädchen wegen „Reinemachen zum Fenster hinaus" in Strafe genommen wurde; er sagt von einem andern Einsender, der sich hierüber aufgeregt hatte: „Der Herr hätte die Pflicht, seinem Dienstmädchen diese Reinemachemethode aus Rücksicht anderer Mitmenschen auf strengste zu untersagen .... Unnachsichtlich sollte solches Ausschütteln von Dingen, die den Fußboden bedecken und Bett-Inhalt, bestraft werden, sofern es zum Fenster hinaus oder vom Balkon aus geschieht." Reinlichkeit in der Wohnung ist eine schöne Sache, doch auch in der deutschen Sprache ist Reinlichkeit nicht zu verachten.

Hamburg. C. H.: Die „Neue Hamb. Zeitung" (Nr. 28) berichtet über die Vorstellungen des Hamburger Hansa-Theaters: „Derartige Beifallsstürme, wie sie alltäglich durch das fast jeden Abend bis auf den letzten Platz gefüllte Haus brausen, sind selbst an dieser Stätte, wo dem Publikum seit Jahren die glänzendsten Sterne der artistischen Kunst leuchten, selten, und in der Hauptsache gilt dieser Erfolg dem genialen Künstler Sylvester Schäffer jun., der es nach jahrelangem Training und Studium fertig gebracht hat, fast alle arktischen Fächer in hervorragender Weise zu beherrschen." Der hätte mit Cook auf die Reise gehen sollen. — J. M.: Warum nicht? „Singe, wem Gesang gegeben."

Heygendorf. N.: Der „Berl. Börsencourier" (Nr. 9) berichtet über einen Lichtbildervortrag des Direktor Dr. Archenhold und sagt: „Besonders glänzend war die Serie von Aufnahmen, die eine Geschichte der Marsphotographie darstellte. Mit der ersten photographischen Aufnahme des Planeten, im Jahre 1610, bald nach der Erfindung des Fernrohrs beginnend, brachten



Animator

Pschorrbräu Spezialmarke

ff. Münchener Frühjahrs-Starkbier
erfreut sich im In- und Auslande größter Beliebtheit und steigender Nachfrage; erhältlich Februar/März bei sämtlichen Niederlagen und Ausschankstellen der Brauerei.

G. Pschorr, Pschorrbräu, München

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitatshaus „Immunitas", Berlin S 14

Darlehen
erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Act.-Gesellsch. Eisenach
Fernsprecher 206.
Angebote schriftlich erbet. Dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn nicht innerh. drei Tagen beantwortet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

diese Bilder die Erforschung des Mars bis auf die Gegenwart zur Anschauung.“ Im Jahre 1610 wurde die Nachricht, daß der Mars photographisch aufgenommen war, sofort telegraphisch durch die ganze Welt verbreitet. Sie machte enormes Aufsehen. Mit der Eisenbahn, mit Automobilen eilten die Leute von überall herbei, um die Photographien anzustaunen.

Hörde. Sch.: Das „Hörder Volksbl.“ (Nr. 324) bringt die Ankündigung eines „Pariser Kinema“. In dieser Ankündigung heißt es: „Um dem verwöhntesten Publikum einen wirklich genußreichen Abend bieten zu können, hat die Direktion keine Kosten gescheut, außer der weißen Sklavin noch die berühmte Oper ‚Othello‘ oder ‚Der Major von Venedig‘ in dem Programm mit einzureichen.“ Das stimmt nicht. Othello war „General im Dienste der Republik Venedig.“ Den Major hatte er längst hinter sich. Darin war er Bethmann über.

Kaiserslautern. R. S.: Die „Pfälzische Volksztg.“ (Nr. 305) enthält die Fortsetzung des Romans „Kinder der kleinen Stadt“ von M. Prigge-Brook. Es heißt da: „Hellmut bot mit schweigender Stimme dem Vater ‚guten Morgen‘. Der Staatsanwalt überhörte den Gruß.“ Das will trotz der schweigenden Stimme was heißen. Staatsanwälte hören ja sonst sogar das Gras wachsen.

Kattowitz. J. B.: Im „Oberschlesisch. Kurier“ (Nr. 6) findet sich ein Gedicht „Das Pfarrkind spricht. (Zum 70. Geburtstag des Geistl. Rats Schmidt.)“ Es ist sehr schön, darum entnehmen wir ihm folgende Verse:

„Magst du einer Nachtigallen
Kurzes Lied zum zweiten singen?
Und als höchstes Lied vor allen
Hörst du Priesters Leben klingen.

Nimmer kannst du Worte geben
Diesen reinen Harmonien —
Ringe! Klinge du dein Leben
In den Klang der Melodien!

Er, der Grundton! Leise klingen
Soll es nach in unseren Seelen,
Soll uns alle sänftlich zwingen,
Uns dem Ewigen zu vermählen —

Alle eine sie ein Reigen!
Wie am hohen Firmamente
Klingen — lauscht der Sterne Schweigen! —
Erdenliedes Elemente

Könnt ihr nimmer Worte geben
Diesen reinen Harmonien —
Ringet! Klinget euer Leben
Nach des Ewigen Melodien! J. F.“

Wir hoffen, daß dem würdigen Herrn diese Dosis gut bekommen ist. Dann hat er Aussicht, hundert Jahre alt zu werden, vorausgesetzt, daß J. F. ihn nicht alle zehn Jahre andichtet.

Köln. L.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 5) behauptet, der Schriftsteller A. O. Weber habe ihm zu der Entmündigung seiner Ehefrau folgendes mitgeteilt: „Die Sachverständigengutachten der Gerichtsärzte gehen in erster Linie davon aus, daß meine Ehefrau eine zu große Wehenschwäche gezeigt habe, und kommen dann zu den Gutachten, die die Grundlage zu dem Entmündigungsprozeß gewesen sind.“ Gott beschütze jedes Weib vor den Psychiatern und stärke es in seinen Wehen! Wehe, wehe!

Köln-Bayenthal. Alter Abonnent: Mit bestem Dank abgelehnt.

Königsberg i. Pr. H. S.: Leider nicht verwendbar.

Lahr (Baden). N. N.: Die „Lahrer Zeitung“ (Nr. 4) enthält die Fortsetzung des Romans „Willst du Richter sein?“ von Maximilian Böttcher, in dem es heißt: „Wie zwei große Raubvögel hockten diese beiden Gedanken in seinem Schädel, hatten die harten Fänge in sein Hirn geschlagen, fraßen mit gierigen Schnäbeln von seinem Hirn . . . . Fest, mit beiden Händen, packte der Gepeinigte die Sofalehne, als müßte er sich festklammern, auf daß er nicht auf und davon liefe vor sich selber. Und stoßweise quoll aus seiner Brust, was darin wühlte, bohrte, brannte und fraß seit Jahren und Jahren.“ Was in seiner Brust brannte, quoll heraus? Der Ärmste scheint an einer Brustquellentzündung gelitten zu haben.

Lüneburg. H. Ch. F.: Im „Lüneb. Tageblatt“ (Nr. 7) lesen wir folgende Anzeige: „Schlachte am Mittwoch wieder einen großen, jungen, fetten Ochsen und empfehle dasselbe ganz besonders als Rindfleisch. Ernst Schulze, Schlachtermeister, Dahlenburg.“ Es ist nicht klar, was Schulze als Rindfleisch empfiehlt. Sollte er das Fleisch des Ochsen meinen? Dann gibt es wohl seiner Meinung nach in Dahlenburg Ochsen, die etwas anderes als Rindfleisch liefern, z. B. Menschenfleisch.

München. H. A.: In der „Sonneberger Ztg.“ (Nr. 281) findet sich folgendes Inserat: „Fabrikant für Gelenkpuppen, ohne Hemd, von größerer Puppenfabrik gesucht.“ Darf der Fabrikant denn nicht wenigstens ein Jägerhemd anhaben?

Münster. E. v. R.: Der „Leo“ (Nr. 37) enthält eine Anzeige der Bonifaciusdruckerei in Paderborn, in der folgende Lieder für Papstfeiern empfohlen werden: „Gruß nach Rom. (Mel.: Ich hab' mich ergeben.) Pius-Hymne. (Mel: Heil dir im Siegerkranz.) Jubellied. (Mel.: Strömt herbei.) Der Fels im Meer. (Mel.: Es braust ein Ruf.) Die Kirche. (Mel.: Was ist des Deutschen Vaterland?) Ich bin katholisch. (Mel.: Ich bin ein Preuße.)“ Die Melodien sind sehr passend gewählt. Besonders gefällt uns das Lied „Ich bin katholisch“ (d. h. natürlich ultramontan) nach der Melodie „Ich bin ein Preuße“. Ultramontan und Preuße ist anscheinend schon identisch. Entzückend! Die reine Entzücklika!

Namslau. W.: Das „Berl. Tageblatt“ (Nr. 17) enthält folgende Anzeige: „Vertrauensstellung sucht Kaufmann per bald oder später. Suchender ist ein Arbeitspferd und besonders auch für materielle Revisionen geeignet.“ Für solche Revisionen pflegt man sich gewöhnlich weder Ochsen noch Pferde auszusuchen.

Naumburg a. S. H. Th.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Neustadt (O.-S.). R. M.: Der „Neustädter Anz.“ (Nr. 2) behauptet in einer statistischen Zusammenstellung: „In dem verflossenen Jahre 1910 wurden in der katholischen Pfarrkirche 345 Kinder getauft.“ Der Staatsanwalt sollte sich diese Pfarrkirche einmal kaufen.

Odessa. R.: Die „Odessaer Zeitung“ (Nr. 287) meldet: „In der neurussischen Universität fanden Anfang Dezember außerordentliche Ereignisse statt, die von Blutvergießen begleitet waren. Nach den zahlreichen eigenhändigen Aussagen von Augenzeugen stellt sich die Sache folgendermaßen dar.“ Es gibt nicht nur in Rußland, sondern auch anderswo Leute, die mit den Händen reden.

Oehringen. B. L.: Im „Hohenloher Tageblatt“ (Nr. 264) liest man über „Die Bekämpfung der Tuberkulose in Württemberg“: „Auch ein Vergleich mit der Gesamtsterblichkeit zeigt, daß die Tuberkulose-Sterblichkeit in den letzten Jahren etwa in demselben Tempo abnahm, wie die Gesamtmoralität.“ Na, das ist ja höchst erfreulich, wenigstens, wenn man dem Herrn Roeren und Genossen glauben darf. — Th. G.: Dasselbe Blatt (Nr. 7) meldet amtlich: „Der König hat den Kanzlisten Werner bei dem Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg zum Oberkanzlisten bei dieser Behörde ernannt und eine Landgerichtssekretärstelle in Ulm seinem Ansuchen gemäß versetzt.“ Herr Werner muß bei dem König von Württemberg einen kolossalen Stein im Brett haben, wenn dieser auf sein Ersuchen eine Landgerichtssekretärstelle einfach versetzt.

Pirmasens. J. Ph. M.: Die „Pirmasenser Zeitung“ (Nr. 16) enthält folgende Anzeige: „Mädchen zum Unterlegen und ein Junge zum Rißschließen sofort gesucht. M. Wolff.“ Ist Rißschließen vielleicht so viel als Überlegen? Dann würde ein Mädchen zum Unterlegen und ein Junge zum Überlegen gesucht werden.

Salzburg. M. St.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen und bemerken, daß Ihr Name auf dem Manuskript unleserlich ist.

Singen. Dr. Sch.: Im „Rintelner Anzeiger“ (Nr. 7) lesen wir: „Aber, Herr Brummbach, bevor Sie wieder einmal in dieser Weise Ihrer längst bekannten hämorrhoidalen Auffassung von allem, was Presse heißt, Ausdruck geben, sollten Sie doch erst hören, was man sagen will: Eisbahn und Schlittenfahrt sind eröffnet, aber leider nicht dort, wo es der Fall sein sollte, auf der Graft und im alten Hafen, sondern an ganz falschen Stellen, nämlich in den Straßen und auf den Bürgersteigen.“

Aus dem Buchhandel

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Ein ganz prächtiges Buch. So recht geeignet zum Vertreiben von Grillen und Sorgen. Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und die Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen. Das zu Geschenkzwecken ausgestattete Bändchen wird viele Freunde finden. Ganz nach Verdienst. . . .
(„Illustrierte Zeitung“)

Wie die Frauen wirklich sind. Eine Antwort auf Karin Michaelis: „Das gefährliche Alter.“ Von einer deutschen Frau. Preis 1,50 Mk. Durch alle Buchhandlungen und durch den Orania-Verlag, Oranienburg.

Eine gesunde 44jährige Frau, ehemalige Medizinstudentin, weist die Irrtümer des Michaelisschen Buches nach. Sie schildert eigene Empfindungen und bringt diskrete Geständnisse anderer Frauen im gefährlichen Alter, die einen tiefen Einblick in das weibliche Seelenleben gestatten.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht.
(Tägl. Rundschau.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine merkwürdige Auffassung in der Tat, Herr Brummbach!

Trier. E.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" (Nr. 37) meldet, daß die Teilnehmer an der Defiliercour vom 19. Januar sich zu einem Souper im Hotel Esplanade vereinigt haben. Unter den Anwesenden zählt der „Lokal-Anzeiger" auf: „Alle Herren der bulgarischen, griechischen, belgischen, bolivianischen Gesandtschaften und die Mitglieder der Gesandschaft von Oliva." Das ist der Staat Oliva, der im Jahre 1660 den bekannten Frieden geschlossen hat.

Ulm. E. S.: Die „Ulmer Ztg." (Nr. 8) bringt ein Gedicht „Düsterer Tag" von Fr. Looser, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Dunkle Wolken am Himmel ziehn,
Leichter Regen fällt hernieder.
Im Wind Rauchfetzen jagen hin,
Ein Sonnenstrahl dann mal wieder.

Der Himmel, er will heut nicht blau'n,
Nirgends spielt im Freien ein Kind,
Verstimmt die Menschen heut dreinschau'n,
Wild durch die Straßen rast der Wind."

Wir können nur hinzufügen:

Die Sonne will heut nicht gelben,
Der verstimmte Mensch wird immer moroser,
Düstre Trauer erfaßt selben,
Wenn er liest Gedichte von Fr. Looser.

Waidmannslust. W. B.: Die „Unterhaltungsbeilage" der „Tägl. Rundschau" (Nr. 4) enthält einen Aufsatz über das „Klangwort", in dem es heißt: „Höltys Neigung zum Stillen führte ihn zum Volkslied, zu den Minnesängern." Wenn Hölty eine Neigung zum Stillen hatte, so hätte er nicht Dichter, sondern Amme werden sollen. Oder liegt ein Druckfehler vor? Soll es vielleicht heißen: Höltys Neigung zum stillen (nämlich Suff)? — H. H.: Leider nicht verwendbar.

Waldheim. A. H.: Der „Waldheimer Anzeiger" (Nr. 2) berichtet: „Die lang erwarteten Erklärungen des Ministers Pichon in der Deputiertenkammer Frankreichs über die auswärtige Lage befreiten die Übernervösen endlich von der fixen Idee, daß Deutschland auf einen Bruch des deutsch-französischen Bündnisses ausgehe und ein solcher durch die Potsdamer Begegnung sogar schon angebahnt sei." Der „Waldh. Anzeiger" scheint mit seiner Weisheit in die Brüche gekommen zu sein.

Weimar. R. G. R.: Die „Weimarische Landeszeitung" (Nr. 16) bringt unter „Stimmen aus dem Leserkreis" ein Eingesandt, in dem es mit Bezug auf ein früheres heißt: „Fahren doch nach 9 Uhr abends fast gar keine Wagen durch die genannten Straßen und es ist doch auch gar kein großes Vergehen, wenn einmal ein paar junge Männer oder Mädchen ein wenig rodeln, wenigstens kann man ein Mädchen, das einmal auf der Straße rodelt, noch lange nicht eine ‚Dirne' nennen, wie es der Einsender getan hat. Wahrscheinlich hat der betr. Einsender kein Bewußtsein von der Tragweite dieses Ausdrucks. Es ist Sache der Stadt, diesem Umstande abzuhelfen, was doch sehr leicht durch Streuen mit Sand geschehen kann und wohl auch zu erwarten ist." Wir glauben das nicht. Dem ersten Einsender scheint schon zu viel Sand in die Augen gestreut zu sein. — Die „Thüringer Landwirtschaftliche Zeitung" (Nr. 1) berichtet: „Das mit der Eisenbahn aus solchen Teilen des Deutschen Reiches, die mit Maul- und Klauenseuche verseucht sind, in den 1. und 2. Verwaltungsbezirk des Großherzogtums Sachsen ausschließlich des Amtsgerichtsbezirks Allstedt eingeführte Klauenvieh (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) darf nicht von dem Bahnhofsgebiet entfernt werden, bevor es von dem Großherzogl. Bezirkstierarzte oder dessen Stellvertreter untersucht und seuchenverdächtig befunden worden ist." Na ja, das ist ja doch auch die Hauptsache!

Zeitz. W.: Die „Magdeburgische Ztg." (Nr. 30) schreibt: „Dirschau, 16. Januar. Auf das an den Kaiser anläßlich des Kommerses zur Feier des 650jährigen Stadtjubiläums von Dirschau abgesandte Huldigungstelegramm ist gestern nachstehende Antwort an den Bürgermeister eingelaufen:"

Na ja, keine Antwort ist auch eine Antwort!

Zoerbig. M. W.: Das Programm des Theaters in Zoerbig vom 6. Jan. 1911 kündigt „Lorbeerbaum und Bettelstab" an. Die Direktorin „Anna verw. Jul. Leonhardt, Inhaberin vieler Kunstscheine", sagt zur Empfehlung der Aufführung: „Lorbeerbaum und Bettelstab ist eines von den besten Stücken, die der Dichter geschrieben hat. Die größten Künstler, wie Mekkowsky, Berney, Mitell, gastierten als Heinrich und ernteten ungeteilten Beifall. Herr Winkler wird den Heinrich ganz nach der Darstellung Mekkowskys spielen." Sollte nicht außer Mekkowsky, Berney und Mitell auch Geihnts den Heinrich gespielt haben?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 1. Februar 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Kreta, S. Marino, Montenegro, Samos, Tonga, selbst dagewesen, Freialisten frei! OTTO HICKEL, München 38, gegr. 1890

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S.

Soeben erschienen:

Kultur und Nacktheit

Eine Forderung von Richard Ungewitter

Die brennendsten Fragen unserer Zeit: Nacktkultur, Körperkultur, natürliche Moral, Sexualethik, Rassenhygiene und Gesundheitspflege behandelt dieses Buch auf 124 Seiten, unterstützt von **50 Abbildungen nach dem Leben** in ernster, offener Weise u. enthält außerdem **eine farbige Kunstbeilage.** Die Schilderungen aus dem Leben für das Leben sind für jeden Gebildeten von höchstem Werte. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! — Zu bez. durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. **M. 2.20** (Fr. 2.90; Kr. 2,60) für das geheftete, **M. 3.50** (Fr. 5.—; Kr. 4,40) für das eleg. gebundene Buch. (Nachn. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.)

Früher erschienen:

Nackt eine kritische Studie mit 62 Abb. 30. Tausend.

Zum gleichen Preise wie obenstehendes. Beide Bücher zus. brosch. **M. 4.30** (Fr. 5.75; Kr. 5,10), geb. **M. 7.30** (Fr. 10.—; Kr. 8,60). (Nachn. wie oben.)

Zu beziehen von

R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart U.

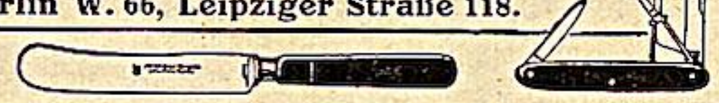
J. A. HENCKELS

Zwillingswerk Solingen.

Stahlwaren bester Qualität

Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:

Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.



IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

80 PFENNIGE.

Für die Gesellschafts- und Karnevalszeit.
:: Empfehlenswertes Vortragsstück. ::

Tannhäuser

oder

Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Komisches Intermezzo von D. Kalisch
Musik arrangiert von A. Conradi

Mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler. — Preis 1 Mk.

Diese höchst eigenartige Parodie steht auf dem Gebiete der humoristischen Musikliteratur einzig da und ist für den Vortrag in geselligen Kreisen ganz besonders empfehlenswert.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Buch über die Ehe mit Abb. v. Dr. Retau nur 1 M. Ratgeber für Eheleute, mit Abb. nur 1,50 M. Handbuch für die Ehe mit Abb. 1,50 M. Zusammen nur 3 M. und gratis Geständnisse einer jungen Frau (sonst 50 Pf.). Kataloge über Bücher und hygienische Bedarfsartikel gratis. **Anton Ohler, Cöln a. Rh. Nr. 125.**

Künstlerstudien! Ideal schön und vornehm Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben **O. Schladitz & Co., Berlin W 57/1.**

Hygien-Sanitäre Gummiwaren
O. R. MARSCHALL
FRANKFURT a. Main
Battonstr. 4-8. Preisliste gratis.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 7

Kl

Wochenkalender

Montag, den 13. Februar
Die Woche fängt an, was hör' ich au
Was schallt vom ewigen Petersdom?
Vom Mützberg schmettert, wie ein H
Zum Angriff trotzig eine Fanfare.

Dienstag, den 14. Februar
Seit dieser Kunde verflossen sind
Schon vierundzwanzig Stunden gesch
Das Echo gibt heut' die Angriffslied
Schon etwas sanfter und leiser wiede

Mittwoch, den 15. Februar
Was hat Herr Mützberg denn groß
Es hat die Vergangenheit beklagt.
Es ist doch seiner Natur nicht eigen,
Den Kopfe auf das Dach zu steigen.

Ein Zittern überki
Ein wilder Schrei
Ein schwarzer Ri
Auch uns ist er ni
Kalt ist und schnei
Und alles Blühen
Ob Mann, ob Wei
Sie sind vor ihm
Dort, wo er geht,
Das Lebende erfr
Und alles Hoffen

Das Blatt erscheint täglich mi
Preis bei den Postanstalten des
Buchhandlungen, Zeitungs

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11.FEB.1911

101

Nr. 7 Berlin, den 12. Februar 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 13. Februar
Die Woche fängt an, was hör' ich aus Rom?
Was schallt vom ewigen Petersdom?
Herr Mühlberg schmettert, wie ein Husare,
Zum Angriff trotzig eine Fanfare.

Dienstag, den 14. Februar
Seit dieser Kunde verflossen sind
Schon vierundzwanzig Stunden geschwind.
Das Echo gibt heut' die Angriffslieder
Schon etwas sanfter und leiser wieder.

Mittwoch, den 15. Februar
Was hat Herr Mühlberg denn groß gesagt?
Er hat die Vergangenheit beklagt.
Es ist doch seiner Natur nicht eigen,
Dem Papste auf das Dach zu steigen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Februar
Er blies so lieblich, vergnügt und froh,
Nicht angriffslustig, ergrimmt und roh.
Man hat, so scheint es, in deutschen Landen
Schon wieder etwas mißverstanden.

Freitag, den 17. Februar
Der Papst und Mühlberg am heutigen Tag:
Zwei Herzen, aber ein einziger Schlag,
Zwei Seelen, aber nur ein Gedanke!
Hell glänzt ihr Bruderschild, der blanke.

Sonnabend, den 18. Februar
Zu Ende ist das böse Gebrumm',
Von fern nur klingt ein leises bum, bum.
Es ist der letzte Ton der Chamade.
O Heiliger Vater, Gnade, Gnade!
M Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalte

Der schwarze Tod

Ein Zittern überkriecht die Welt,
Ein wilder Schrei des Schreckens gellt:
„Ein schwarzer Ritter zieht daher,
Auch uns ist er nicht ferne mehr,
Kalt ist und schneidend ist sein Wort,
Und alles Blühende verdorrt,
Ob Mann, ob Weib, ob Greis, ob Kind,
Sie sind vor ihm wie Spreu im Wind.
Dort, wo er geht, verlischt das Licht,
Das Lebende erträgt ihn nicht,
Und alles Hoffen ist vorbei! —
Weh uns," so gellt ein lauter Schrei,
„O bittre Qual, o tiefe Not —
Von Osten naht der schwarze Tod!"

— — — — — — — — — — — — —

Ihr Toren, zittert ihr und bebt?
Habt ihr dergleichen nie erlebt?
Was ist der Leib, was ist der Geist?
Um welchen bangt euch denn zumeist?
Bringt euch die Angst um den Verstand?

— — — — — — — — — — — — —

Der schwarze Tod ist längst im Land!

Kladderadatsch
P. W.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

102

Die Friedrichstraße oder der Kreislauf des Irdischen

) Die Ladenbesitzer der Friedrichstraße hatten recht behalten. Sie hatten von vornherein prophezeit, daß die Jagowsche Regelung des Wagenverkehrs zwischen der Behren- und der Dorotheenstraße ihr Ruin sein werde. Und so war es auch gekommen. Den Fußgängern machte das Gehen dort bald keinen Spaß mehr, seitdem sie sicher waren, von den Wagen nicht mehr auf die Hühneraugen gefahren oder mit Schmutz bespritzt zu werden. Und so wurde es still in der Friedrichstraße. In der letzten Zeit kam der Gerichtsvollzieher noch ab und zu hin, um bei den Ladenbesitzern zu pfänden; bald aber blieb auch er aus, weil nichts Pfändbares mehr da war. Ein Ladenbesitzer nach dem andern verhungerte; während sie in der ersten Zeit noch begraben wurden, hörte auch dies bald auf. Die Straßen waren nun meterhoch mit den Leichen verhungerter Ladenbesitzer bedeckt; niemand kümmerte sich um sie; auch die Straßenreinigung schaffte sie nicht fort. Die Läden verödeten, die übriggebliebenen Waren verdarben. In die Blusen kamen die Würmer, Schokolade und Konfekt wurden unmodern und die Zigarren verdampften. Die Damen, die die Friedrichstraße sonst belebt hatten, alterten immer mehr und wurden Betschwestern. Die Professoren der Universität hielten Vorträge über das Thema: Hat die Friedrichstraße gelebt?

Endlich kam die Rettung. Der Verkehr in der Charlottenstraße war nach der Sperrung der Friedrichstraße so ungeheuer geworden, daß der jetzige Polizeipräsident Jagow XIII. mit gezücktem Säbel gegen ihn vorging. Er leitete ihn in die Friedrichstraße ab. Erstaunt erblickten die Droschkenkutscher, die nunmehr gezwungen in die Friedrichstraße einbogen, und ihre Fahrgäste eine Gegend, die ihnen ganz unbekannt war. Stangen und Cook arrangierten Gesellschaftsreisen in die neuentdeckte Gegend; der letztere behauptete sogar, in der Friedrichstraße den Nordpol gefunden zu haben. Da geschah das Unerhörte. Ein tollkühner Unternehmer kam auf den Gedanken, in dieser unbekannten Welt ein Ladengeschäft zu eröffnen, und siehe da, — das Geschäft ging. Aber als noch ein zweiter Laden eröffnet würde, da faßte der jetzige Polizeipräsident, Jagow XV., den Plan, den Verkehr von der Friedrichstraße wieder abzulenken. Die sämtlichen beiden Ladenbesitzer protestierten vergebens und wiesen auf das entsetzliche Geschick ihrer Vorfahren hin. Sie sollten recht behalten. Sie hatten von vornherein prophezeit, daß die Jagowsche Regelung des Wagenverkehrs zwischen Behren- und Dorotheenstraße ihr Ruin sein werde. U. s. f.

---

tr. Am Ordensfeste sind diesmal 66 Orden weniger als im vorigen Jahr zur Verteilung gekommen.

Ein bedenkliches Zeichen der Zeit. Sollte wirklich die Zahl der verdienstvollen Männer so stark abgenommen haben?

ℰ In Berlin soll ein neues Hotel mit nicht weniger als 750 Betten gebaut werden. Ein Hotel also, das in jeder Nacht rund 1500 Personen beherbergen kann. Kreuzdonnerwetter!

) In Riedau (Österreich) hat bekanntlich der Arzt Dr. Franz die unerhörtesten Beschimpfungen und Verleumdungen erdulden müssen, weil er einen Typhusfall vorschriftsmäßig angezeigt und dadurch die Riedauer um die erhoffte Einquartierung gebracht hatte. Schließlich starb er infolge der erlittenen Aufregungen.

Der Landeshauptmann Hauser äußerte mit Bezug hierauf, Dr. Franz hätte den Verfolgungen leicht entgehen können, wenn er Riedau verlassen hätte. Sehr richtig! Er hätte der Verfolgung noch leichter dadurch entgehen können, daß er seinen Beruf als Arzt mit demjenigen eines Millionenrentiers vertauscht hätte. Am leichtesten aber wäre der Landeshauptmann Hauser zu dem Ruf eines großen Philosophen gelangt, wenn er nämlich geschwiegen hätte.

Interpellation an Herrn v. Dallwitz

m. br. Die Antisemiten beabsichtigen an den Minister des Innern folgende Interpellation zu richten:

Zu unserm größten Erstaunen erfuhren wir, daß laut Zeitungsnachrichten ein reitender Schutzmann Kohn bei Glatteis mit dem Pferde gestürzt ist und sich eine Schulterquetschung zugezogen hat; wir richten daher im Interesse des deutschen Volkes und der Sicherheit unserer Hauptstadt an Ew. Exzellenz folgende dringenden Anfragen:

Seit wann werden Bekenner des mosaischen Glaubens zur berittenen Schutzmannschaft zugelassen? Sind außer dem erwähnten Schutzmann Kohn noch mehr Juden in der Truppe? Wie war es möglich, daß ein christliches Polizeipräsidium Semiten einstellen konnte? Entstehen durch die Feier des Schabbes, an dem Juden, auch wenn sie reitende Schutzleute sind, nicht arbeiten dürfen, keine bedenklichen Störungen im Dienstbetrieb? Ist der reitende Schutzmann, der in Moabit einem Bürger durch einen Säbelhieb eine schwere Kopfverletzung beibrachte, auch mosaischer Konfession, und liegt vielleicht in diesem Falle ein versuchter Ritualmord vor?

Und dann vor allem: Ist sich der Herr Minister der ungeheuern Gefahr bewußt, die daraus entstehen könnte, daß sich eventuell die verjudete reitende Schutzmannschaft mit der ihr verbündeten Sozialdemokratie verbände und gegen die Berliner Christenheit zu Felde zöge?

Ein schönes Wort

Herr Beseler, Herr Beseler,
Der rief sich den Herrn Unger her.

Er rief ihn her ganz seelenfroh,
Und zwar nicht coram publico.

Und als er kam, ganz ungeniert,
So sagt man, ward er koramiert.

Drauf kam der Sozi wildes Heer
Und koramierte Beseler.

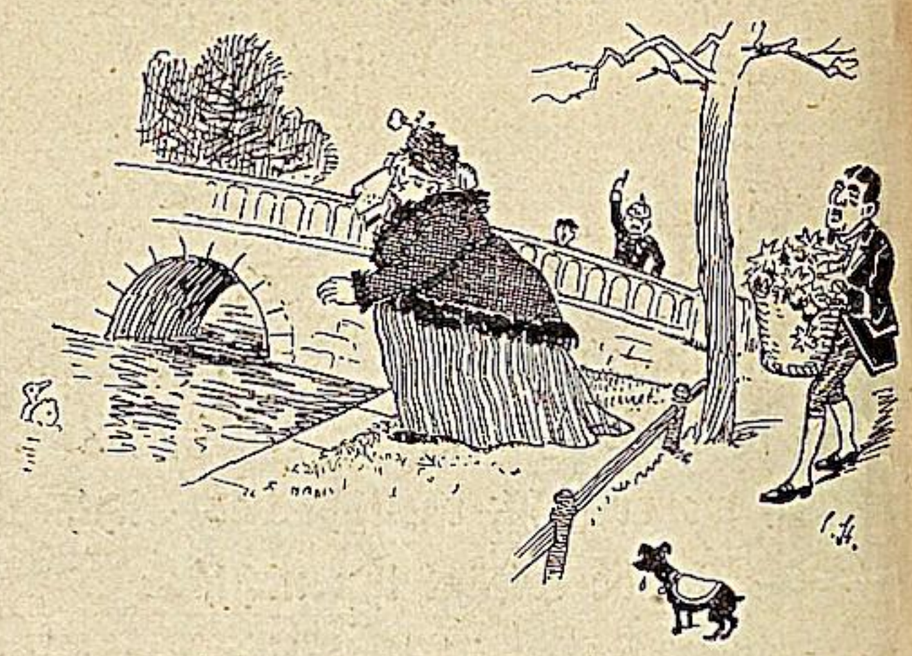
Wie lange währt's, bis tief ergrimmt
Herr Kröcher Hoffmann coram nimmt.

Denn peinlich scheint ihm dieser Wicht,
Der oft anstatt zu „miren" „micht",

Und statt zu „michen" ungeniert
Als Mann der Rotte Korah „mirt".

W.

Unnötige Aufregung



„Herrgott, haltet unsere Anna Schramm! Sie will ihrer verlorenen Ehestandsmedaille wegen ins Wasser gehen! Hier ist ja ein ganzer Korb voll neuer Orden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0102

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Kennste die Slawa?
Schultze. Ick kenne ihr nich. Is se hübsch und jung?
Müller. Schafskopp! Slawa is keen Mächen, sondern au contraire int Jejenteil een russisches Kriegsschiff.
Schultze. Nu, un wenn schon?
Müller. Et sollte in'n verjangenen Sommer nach Antivari zu die Krönung jehen, aber et kam bloß bis Toulon, weil et seeuntüchtig war.
Schultze. Na ja, in Rußland werden ooch Schiffe seekrank.
Müller. Un nu haben se eene Kommission niederjesetzt, die et untersuchen soll, wodran et mit die Seeuntüchtigkeit liegt.
Schultze. Ach, da kommt doch nischt raus. Det Schiff war seeuntüchtig, aber die Kommission is noch ville sehuntüchtiger. fr.

Müller. Wat meenste zu den Zweckverband?
Schultze. Zwickverband! w.

---

w. In Nürnberg wird neuerdings, wie berichtet wird, abgeholzt, weil man der Ansicht ist, daß „kein Mensch der Bäume wegen nach Nürnberg reist", sondern „wegen der alten Befestigungswerke". Den Nürnbergern ist es in Nürnberg wohl nicht hölzern genug, und so fällen sie ihre Bäume, um Holz zu gewinnen. Das könnten sie doch bequemer haben. Sie könnten doch einfach die Bretter nehmen, die die Urheber jenes über alle Bäume gehenden Beginnens vor dem Kopfe haben!

Jagows Erfolge.

m. br. Die „Regulierung des Verkehrs in der Friedrichstraße" hat sich in vollem Umfange bewährt. Bisher sind folgende Opfer in den Unfallstationen abgeliefert:

Ein Mann, dem an der Ecke der Behrenstraße drei Rippen eingedrückt wurden. Dito von der selben Ecke 7 Beinbrüche und Schulterquetschungen, drei Männer mit geplatztem Trommelfell, denen die Schutzleute durch eine Ohrfeige den Grundgedanken der „Regulierung" klar machen wollten. Ein Cafetier aus der Friedrichstraße, der wegen Lahmlegung seines Geschäfts einen Selbstmordversuch machte und Salzsäure soff. Ein Bandagist, der aus Wut darüber, daß nach der „Regelung des Verkehrs" alle Kunden den auf der andern Seite der Straße wohnenden Konkurrenten besuchten, mit dem Kopf durch das Schaufenster ging. Ein Droschkenkutscher der Tollwutstation der Charité überliefert, weil er nicht glauben wollte, daß man zu einer Fahrt von der Ecke Behrenstraße zum Friedrichstraßenbahnhof $1\frac{1}{2}$ Stunden brauchen müsse. Eine Frau, die nicht zur Zeit nach der gynäkologischen Klinik kam, wegen verspäteter, ebenfalls an der Ecke der Behrenstraße erfolgter Entbindung. Weitere Nachrichten stehen noch aus, doch hofft man auf günstige Resultate.

---

fr. Tolstoi ist viel zu früh gestorben, zu früh nicht nur für die Menschheit, sondern auch für sich. Seit vielen, vielen Jahren schon hatte er die feste Absicht, sich seines reichen Besitzes für immer zu entäußern, und als wirklich armer Mann zu leben und zu sterben; und nun ist doch der Tod so früh gekommen, daß er seinen Plan nicht ausführen konnte. So ist denn sein Lieblingswunsch unerfüllt geblieben. Es muß entsetzlich sein, nach einem Leben, in dem man die unerhörtesten Anstrengungen machte, um Armut zu erwerben, im tiefsten Reichtum sterben zu müssen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Guter Rat

Was fängt ein wahrhaft weiser Mann
In diesen Schreckenszeiten an,
Wo viel Geschrei die Ruhe stört
Und jeder Frechling sich empört,
Wo man da unten nicht mehr still
Genau so wie da oben will,
Wo unten jeder faselt dreist
Von eignem Willen, eignem Geist,
Indessen der Aristokrat
Schon froh ist, wenn er welchen hat,
Und selbst ein Kanzler stillbetrübt
Sich manchmal fragt, ob's so was gibt.
Was, frag' ich, fängt ein weiser Mann
In diesen schlimmen Zeiten an?

Da kommt (vom Himmel sicherlich)
Erleuchtung plötzlich über mich.
Es sitzt im fernen Rom ein Mann,
Der alles weiß und alles kann,
Der, dies erkennt wohl jeder Christ,
Unzweifelhaft unfehlbar ist,
Der, von den Priestern auserwählt,
Den Himmel mit der Erd' vermählt,
Der sicher lenkt im Sturm das Schiff
Und aller Weisheit Inbegriff.

Und siehe, als ich ihn gefragt,
Hat er mir Antwort flugs gesagt.
„Die Kirche", sprach der fromme Mann,
„Steht nun und immer obenan.
Und untertan sei in der Tat
Ihr heut und immerdar der Staat,
Er, dessen angemaßte Stärk'
Nur Höllen- oder Teufelswerk.
Und woher kommt das Leid ins Land?
Das Unglück kommt von dem Verstand.
Verstand, das ist des Satans Gabe,
Gesetzt, daß ihn ein andrer habe.
Und darum rotte diesen Graus,
Willst du regieren, einfach aus.
Mach's ganz wie ich. In dieser Zeit
Was Wunderbares ist der Eid.
Will sich ein Frevelgeist empören,
So rat' ich dir: laß du ihn schwören,
Daß er hinfort als frommer Christ
Des Denkens sich nicht mehr vermißt,
Das Denken stünde ihm nicht zu —
Und siehst du wohl, gleich hast du Ruh.

Und will er nicht, wird er verdammt
Zur Hölle, wo die Lohe flammt —
Es tut auch noch in dieser Zeit
Die Hölle ihre Schuldigkeit.

Siehst du nicht fern die graus Not —
Erkennst du nicht den schwarzen Tod?
Das ist die Strafe für die Listen
Der Zweifler und der Modernisten.
Sieh', da versagt die stolze Kraft
Der hochwohlweisen Wissenschaft,
Die sich ermaß in frechem Dichten
Des Himmels Strafen zu vernichten.
Drum zieh' ich wohl mit Recht den Schluß,
Es schwöre auch der Medicus.
Das Forschen darf und auch das Denken
Die Menschheit künftig nicht mehr kränken —
Dies, teurer Freund, ist mein System,
Es ist probat und ist bequem."

So goß des Himmels Gnadenstrom
Auf mich der fromme Mann in Rom.
Gottlob, daß auch in dieser Zeit
Noch gilt das Wort der Geistlichkeit.

P. W.

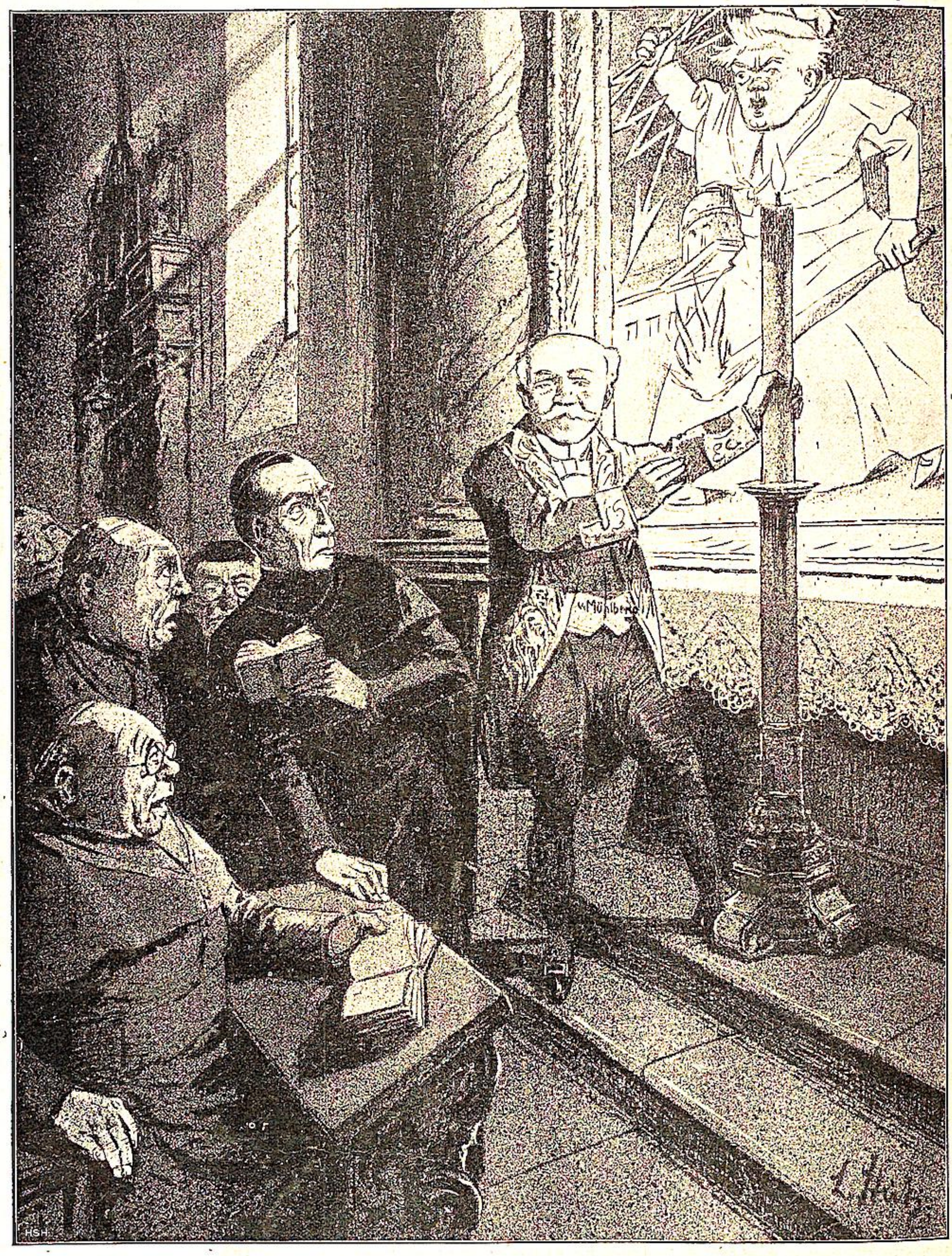
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0103
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kaisersgeburtstag in Rom

(Ein schöner Traum — indessen er entwich)



Die Feier verlief in sehr würdiger und angenehmer Weise. Herr v. Mühlberg steckte den Herren des Vatikans ein schönes Licht an und beleuchtete die Verdienste des Heiligen Vaters als Friedensfürst recht ausführlich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0104
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Februar 1911

Die künftige Amtskette der Bürgermeister von Groß-Berlin

Zwölf Bürgermeister, sehr schmerzbewegt,
Ein jeder den Ring durch die Nase trägt;
Dran hängt eine Kette, den Ring zu ziehn:
Das nennt man „Zwangsverband Groß-Berlin!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0105

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Stadt

(Frei nach Storm)

Am Pankestrand, am Strand der Spree
Und seitab liegt die Stadt;
Still ist es, stiller drin als je,
Herr Jagow schreibt sich mit ow,
Und er regiert die Stadt.

Kein Wagen rollt, kein Droschkenhengst
Sprengt drin ohn' Unterlaß;
Mir wird, ach, bange, bänger, bängst,
Herr Jagow schloß die Straßen längst,
Es wuchert drauf das Gras.

Nun braust und sauset drum herum
Weit draußen der Radau
Mit Klingeln, Töff-töff, bumbumbum,
Da drinnen aber bleibt es stumm,
Denn Jagow rollt die Brau.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du Stadt am Strand der Spree;
Der brave Kirschner für und für
Herrscht lächelnd noch in dir, in dir,
Und Jagow mit o weh!

w.

---

i, tr. Unter den Linden in Berlin ist unter dem Straßenpflaster ein Schädel gefunden worden. Natürlich rührt er von einem her, der einmal, wie das besonders unter den Linden leicht vorkommen kann, den Kopf verloren hat. Vielleicht meldet sich der Verlierer, wenn in dem Fall für ihn von der Polizei eine Belohnung ausgesetzt wird. Er muß dann allerdings beweisen können, daß es sein Schädel ist, den er verloren hat.

Drahtlos, nicht ratlos

Auf einem amerikanischem Schiffe, das keinen Arzt hatte, erkrankte der Kapitän an einer schweren Fischvergiftung. Sein Leben stand auf dem Spiel; da versuchte er sich mittels der drahtlosen Telegraphie mit anderen größeren Schiffen, die einen Arzt haben, Verbindung zu schaffen. Dies gelang; eine ärztliche Vorschrift zur Behandlung wurde ihm drahtlos übermittelt und rettete ihn.

Das ist noch gar nichts. Ein anderer Kapitän erlitt unterwegs einen Schlaganfall, der eine Körperhälfte lähmte. Es kam darauf an, die gelähmten Teile durch Einwirkung des elektrischen Stromes wieder zu beleben. Ein Arzt war an Bord, aber keine Elektrisiermaschine. Doch befanden sich in demselben Meere größere Schiffe mit Marconi-Apparaten; diese Apparate arbeiten fast immerfort und senden elektrische Ströme nach allen Richtungen aus. Was tat unser Arzt? Geistesgegenwärtig wie er war, fing er mehrere dieser elektrischen Ströme auf und elektrisierte den Patienten drahtlos.

Corinthisches

r. m. Zur Zeit der Präsidentschaft Liebermanns haben die sogenannten Jungen der Sezession sich darüber beklagt, daß die Jury der Ausstellung allzu rigoros gewesen sei, und sie sind deshalb zum Teil aus der Sezession ausgetreten. Wer allerdings die Ausstellung dieser Ausgeschiedenen bei Macht gesehen hat, wird wohl kaum ihre Ansicht teilen, daß ihnen unrecht geschehen sei. Und ob unter dem neuen Präsidium Corinths die Jury milder walten wird, das erscheint mindestens zweifelhaft. Schon Horaz sagt in dieser Beziehung: „Non cuivis homini contingit adire Corinthum" was zu deutsch heißt: „Bei Corinth wird nicht jedermann ankommen."

260

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unseren tausendfach bewährten Fernkursus für **höhere Denk-,**
freie Vortrags- und Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekt gratis von **R. Halbeck, Berlin 357** Friedrichstr. 243.

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz - Weisser Hirsch
bei Dresden. **Physikal.-diätetische Kurmethoden.** Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke und Erholungsbedürftige. — 3 Ärzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. — Prospekte. — Neuzeitliche Einrichtungen. — **Winterkuren**

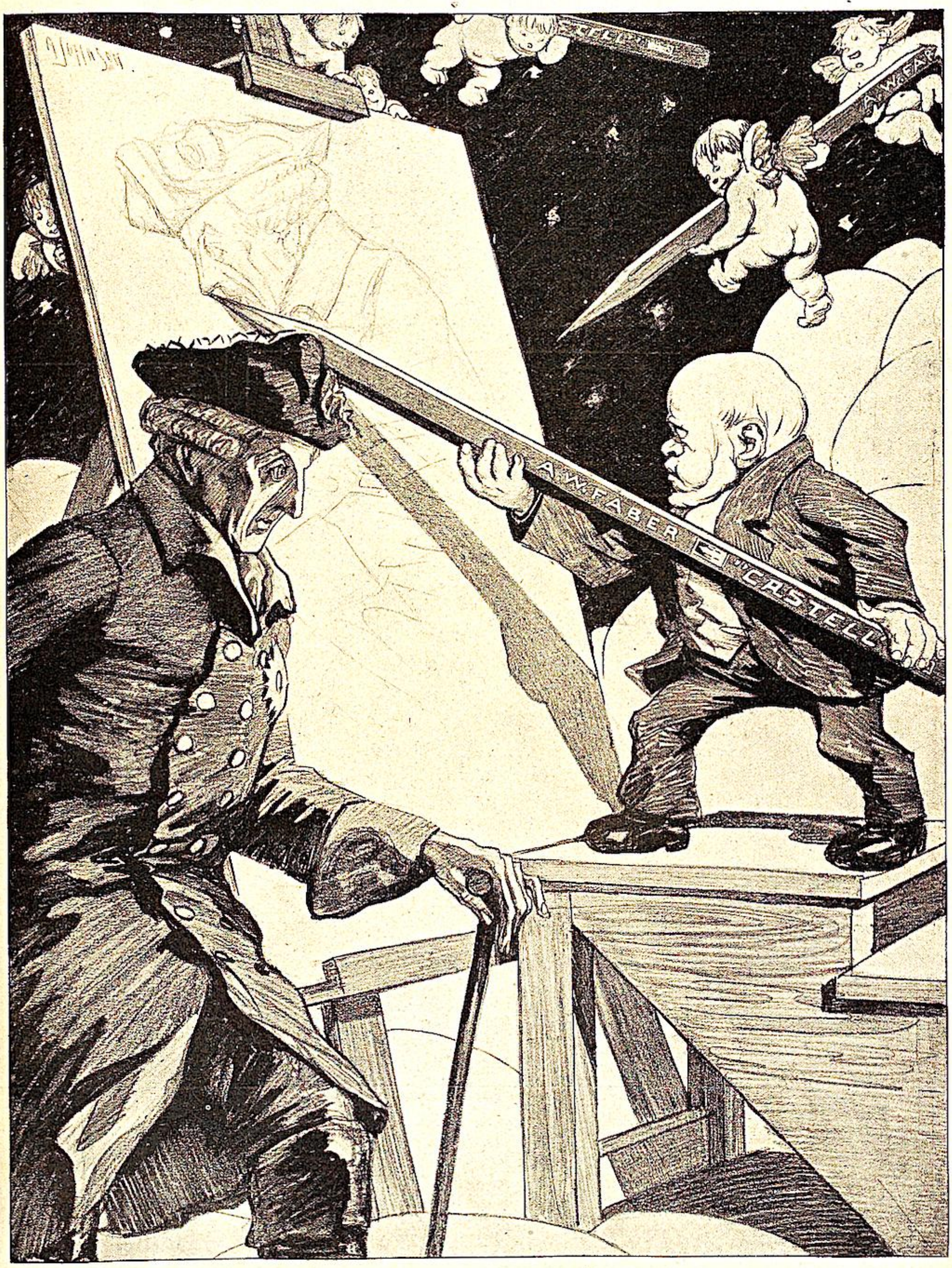
Königl. Bad Schlammbäder Stärkste Schwefelbäder, Solbäder, Inhalationen, Zandersaal. Schöne Lage am Deistergebirge
Rheumatismus, Hautkrankheiten, **Gicht** Druckschriften frei d. d. Kgl. Badeverwaltung
Nenndorf bei Hannover

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke **(auch bettlägerige)**, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige.
Beschränkte Krankenzahl.

Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg (Hessen)
Polytechn. Institut.
5 Bahn-Min. v. Bad Nauheim, ½ Bahnstde. v. Frankfurt a. M.
Abteil. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Bauingenieurwes.
Progr. d. d. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL
Unvergleichlich schöne Lage. Ringsum herrl. Gärten. Vorzügl. Tennisplatz. Warmwasserheizung. **Mässige Preise. Direktor, Europ. Hof, Heidelberg.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Zum 150jährigen Jubiläum der Bleistiftfabrik A. W. FABER in Stein bei Nürnberg
mit Faber-Castellstiften für den „Kladderadatsch" gezeichnet von A. JOHNSON

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Landgerichtsdirektor Unger ist nicht mehr Strafrichter, er ist vielmehr ans Zivilgericht versetzt worden. Das ist, wie die Zeitungen melden, schon vor Beginn des Moabiter Krawallprozesses geschehen. Wir würden es nicht verwunderlich finden, wenn es nachher geschehen wäre. Die Behörde hätte ihn dann natürlich nur seiner besonderen Begabung wegen versetzt. Seine Leitung des Prozesses zeigte ja besonders deutlich, wie sehr er ein wahrhaft ziviles Verfahren liebt.

---

i. tr. Bei Wyk auf Föhr ist in den Watten am Südufer ein Aal von zwei Metern Länge und fünfzig Pfund Gewicht gefangen worden.

Man stelle sich diesen Aal geräuchert als Spickaal vor! Donnerwetter, da hätte man ja für drei Tage zum Frühstück genug.

Wenn nur nicht eine Verwechselung mit der Seeschlange vorliegt! Ein Spickaalfreund.

Mahnung zur Vorsicht

Bei der Beratung des preußischen Justizetats wollte der Abgeordnete Liebknecht wissen, wieviel Gehalt ein Scharfrichter bekommt und wieviel den Staat eine Hinrichtung kostet. Er erfuhr es aber nicht.

Wir können's ihm auch nicht sagen, aber das steht wohl fest, daß die Scharfrichter zu den am schlechtesten besoldeten unter allen preußischen Richtern gehören, obgleich ihr Amt kein leichtes ist und alles andre eher als Vergnügen bereiten kann. Bedenke sich deshalb jeder Vater wohl, ehe er seinen Sohn Scharfrichter lernen läßt!

Das Juristendeutsch

Juristendeutsch stimmt überein
In vielem mit Küchen- und Mönchslatein.

Darlehen
erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Act.-Gesellsch. Eisenach
Fernsprecher 206.
Angebote schriftlich erbet. Dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn nicht innerh. drei Tagen beantwortet.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 2

Im großen Hauptquartier 1870-71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré • Gebunden M. 3,– • 2. Auflage

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Es geht augenblicklich wie ein Rauschen durch das Land! Mit Stolz und mit Genugtuung erinnern wir uns der glorreichen Tage, die vor vierzig Jahren die Herzen höher schlagen ließen. Wir haben manche Feier gesehen, die sich auch dem jüngeren Geschlecht bleibend ins Gedächtnis eingeprägt hat. Denn Gott sei Dank, trotz aller schwächlichen Anwandlungen und verflachenden Tendenzen lebt in unserem Volke doch noch der alte Geist! Und dieser Geist darf nicht ersterben, wenn wir nicht unsere Selbstachtung und die Achtung anderer verlieren wollen. Und so begrüßen wir auch das vorliegende Buch mit Freude und wünschen ihm die weiteste Verbreitung. . . . . Das Buch schließt mit der Kaiserproklamation und dem Einzuge in Paris, mit der Krönung des Bauwerkes, das durch Blut und Eisen gekittet worden ist, mit der Errichtung des neuen Reiches, dessen Aar seine Fittiche schirmend über uns breitet. Alles in allem: Ein gutes Buch, lehrreich und erhebend!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstrasse 8

Jasmatzi
ELMAS CIGARETTEN
No. 3. 4. 5.
Preis pr. Stück 3, 4, 5 Pfg.
Qualität in höchster Vollendung!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Ede: Hast du gelese
dafür Beweise
Leopold: Ja, ja, alter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0108
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 12. Februar 1911

Im Café Elysium

Ede: Hast du gelesen, Poldi, ein gewisser Jean de Guelph macht Anspruch auf den Thron von England und behauptet, dafür Beweise zu haben, daß ich sein Vater bin.

Leopold: Ja, ja, alter Freund, es wird die Spur von unseren Erdentagen nicht in Äonen untergehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heiligenstadt

Hört's! Ein Kerl von ganz besoffner Haltung,
Den jedwede Säuferliste trug,
Richtet an die Polizeiverwaltung
Dieses Ortes folgendes Gesuch:

„Da kein Gastwirt mir für einen Dreier
Schnaps verabfolgt, der den Geist erquickt,
Stellt der Majestät Geburtstagsfeier
Mich vor einen seelischen Konflikt.

Einerseits will meines Herzens Lampe
Leuchten wie der schönste Festtagsgruß,
Andrerseits versagt man mir den Mampe
Und den sonstwie nöt'gen Spiritus!

Heiß will ich den ‚Wasserschwur' erneuern,
Der mir konserviert die ‚sana mens',
Doch für meines Kaisers Ehrenfeiern
Bitt' ich dringend um den Saufdispens!"

Und der Magistrat ließ sich erweichen,
Tief gerührt ob dieser Königstreu,
Und ein schönes, großes Ehrenzeichen
Fügte man dem Söffel auch noch bei! m. br.

& Sonderbar, wie oft der gegenwärtige Reichskanzler abwesend ist!

Berliner Unterhaltung

A. Du, welches Theater is heitzudage woll det beliebteste?

B: Det weeß ick nich.

A. Du Dussel, det liegt doch kloßbrieheklar uff die Hand: Det Schiller-Theater O., da is jetzt jede Woche een paar Mal „Der Kaiser".

Der Fürst zu Lippe zahlt nach dem lippeschen Landesgesetz Wertzuwachssteuer. Das vom Reichstag angenommene Reichsgesetz über die Wertzuwachssteuer befreit alle übrigen deutschen Landesherren von dieser Abgabe. Der Fürst zu Lippe ist also der einzige Bundesfürst, der diese Bürgersteuer zahlt.

Kann unter diesen Umständen die Ehe, die ein Mitglied eines deutschen Herrscherhauses mit einem Mitglied der regierenden Familie Lippe schließt, noch als eine ebenbürtige angesehen werden?

In München sind sieben Schenkkellner wegen Nichtvollschenkens der Maßkrüge zu 2—6 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Gott sei Dank, es gibt noch Gerechtigkeit auf Erden. Wenn sie aber noch etwas längere Sitzzeit bekommen hätten, könnte ihnen das auch nicht schaden.

A. Biermörder, stud. cerev.

Sie bekommen doch auch im Gefängnis etwas Bier? Gegen Unmenschlichkeit bin ich selbst in diesem Fall. D. O.

Steckbrief

Gegen den unten beschriebenen Gutspächter und Stellmacher **Paul Loße**, zuletzt wohnhaft in **Langenbielau**, Kreis Reichenbach i. Schl., geboren am 18. November 1872 zu Rennersdorf, Kreis Neisse, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Entführung einer minderjährigen Person, um sie zu unsittlichen Zwecken zu gebrauchen — Verbrechen gegen § 235 StrGB. — verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2 J. Nr. 2/10 194 sofort Mitteilung zu machen.

Schweidnitz, den 1. Febr. 1911.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Beschreibung

Alter: 38 Jahre. Größe: groß. Statur: kräftig. Haare: dunkelblond. Augen: blau oder braun. Nase: gradlinig. Mund: groß aufgeworfene Lippen. Bart: schlecht gepflegter blonder Schnurrbart. Gesicht: voll. Hände und Füße: besonders groß. Sprache: deutsch, schlesischer Dialekt; beim Sprechen holt er schwer Atem. Gang und Haltung: etwas nach vorn gebeugt.

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.

Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

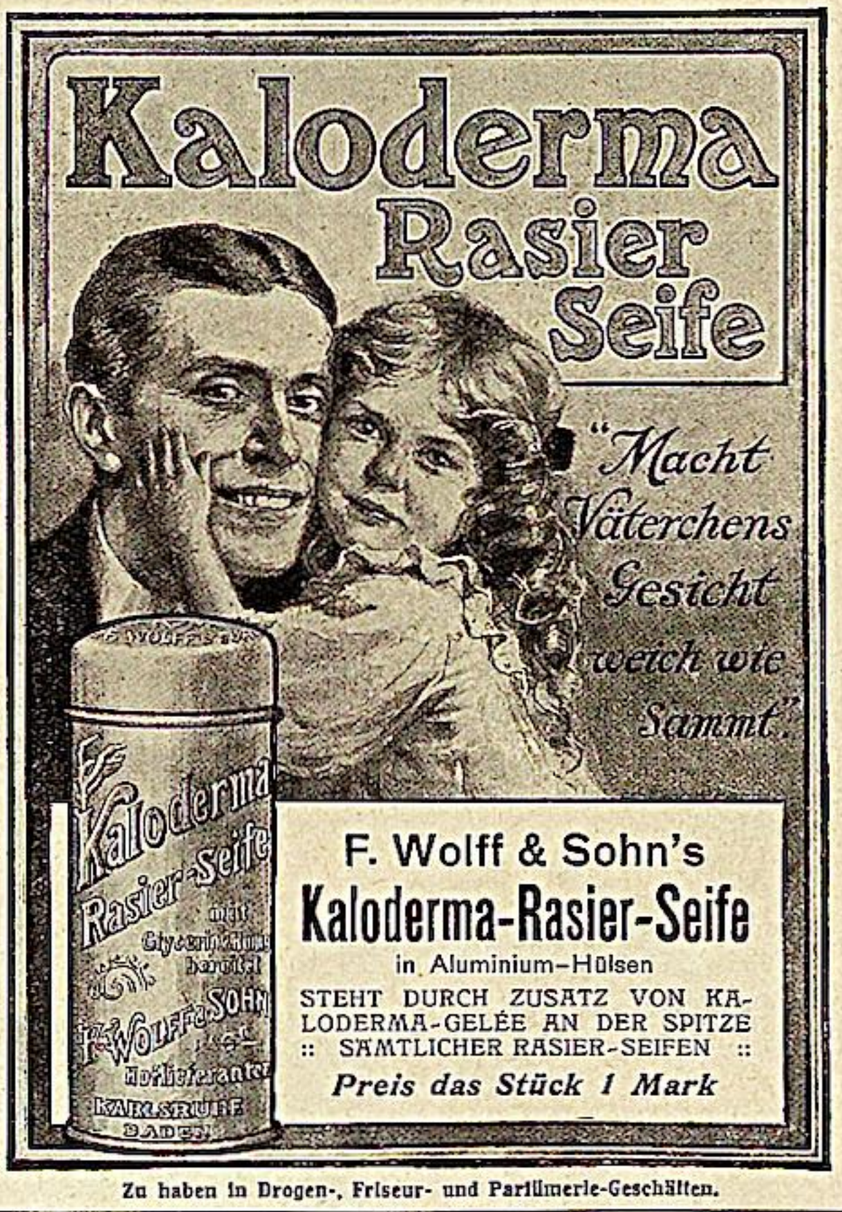
Prachtvolle Briefmarken

100	verschiedene	deutsche Staaten	3 Mk.
500	„	Europa	6 „
300	„	Übersee	5 „

Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.

A. Beddig, Hannover.

Kaloderma Rasier Seife



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Schluss der Anzeigenannahme

6 Tage

vor Erscheinen jeder Nummer.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:

Emil Schernikow,

Königl. Hoflieferant in **Salzwedel,**

empfiehlt ihre überall beliebt. **Baumkuchen**

Hygienische Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth,** Elberfeld I.

Katalog Nr. 5 gratis.

Katalog Nr. 5 gratis.

Das Postgenie

w. Die Berliner Fernsprechämter, die bisher mit langweiligen Zahlen bezeichnet wurden, sollen jetzt Namen erhalten. Und wir müssen sagen, daß die gewählten Namen zum Teil schön und treffend sind. So z. B. wird Amt Wilmersdorf künftig in zwei Ämter geteilt, Amt Pfalzburg und Amt Uhland. Auch Amt Moritzplatz für Amt IV und Amt Lützow und Kurfürst für Amt VI sind wahrhaft praktische Neubezeichnungen. Wie wir hören, wird der Herr Generalpostmeister seinem Genius noch weiter die Zügel schießen lassen und mutig und konsequent auf dem beschrittenen Pfade weiterstürmen. Die Zahlen sollen aus dem Telephonbetrieb überhaupt verschwinden, und schon wird ein Plan im Reichspostamt ausgearbeitet, von dem wir einiges mitteilen können. Wünscht man einen der ungefähr hunderttausend Teilnehmer Groß-Berlins zu sprechen, so nennt man einfach zunächst das Amt und dann den Namen des Teilnehmers. Dabei kommt es Krätke zustatten, daß die meisten Menschen schon einen Namen haben, er sich also seinen Kopf zu unserm Glück deshalb nicht zu zerbrechen braucht. Sind zufällig mehrere Teilnehmer desselben Namens vorhanden, so werden sie durch ihre Vornamen — manche haben ja drei oder vier — zu unterscheiden sein. Für die Schmidts, Müllers, Schultzes und Meyers mit ey, ei, ay und ai wird natürlich je ein besonderes Neben- oder Unteramt eingerichtet, und die einzelnen Teilnehmer nicht etwa numeriert, sondern mit Buchstaben bezeichnet. Also Meyer a, b, c usw. Ist das Alphabet erschöpft, so wird jeder Buchstabe verdoppelt, also Meyer aa, bb usw. Auch werden die kleinen und großen Buchstaben zur Kennzeichnung angewandt und nach gänzlicher Erschöpfung des deutschen das griechische Alphabet herangezogen, so daß der Verkehr sich beispielsweise so abwickeln würde: „Bitte Amt Pfalzburg.“ „Hier Amt Pfalzburg.“ „Bitte Nebenamt Maier mit ai.“ „Hier Unteramt Maier mit ai.“ „Bitte Isidor Maier groß AA.“ Oder: „Bitte Amt Nollendorf.“ „Hier Amt Nollendorf.“ „Bitte Nebenamt Schultze mit tz.“ „Hier Nebenamt Schultze mit tz.“ „Bitte Percy ππ Schultze“ usw. Es leuchtet ein, eine wie großartige Vereinfachung des Fernsprechverkehrs der geniale Postmann, der, wenn irgendeiner, auf seinem, ja sogar auf seinen Posten ist, mit dieser Neuerung herbeiführen wird. Von Zahlen will Krätke nichts mehr wissen, abgesehen natürlich vom Zahlen der anderen. Wahrlich, unter all den Koryphäen, die jetzt als Minister das Reich regieren, ragt Reinhold Krätke um Haupteslänge hervor.

Bei Haarsorgen
verwenden Sie
Sebalds Haartinktur

altbekanntes Haarpflegemittel gegen jeglichen Haarausfall. — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Flasche Mk. 2,50, ¹/₁ Mk. 5,—, zu haben in allen einschlägig. Geschäften, direkt durch Joh. André Sebald, Hildesheim.
SCHUTZMARKE

Soeben erschienen:
Kultur und Nacktheit

Eine Forderung von Richard Ungewitter
Die brennendsten Fragen unserer Zeit: Nacktkultur, Körperkultur, natürliche Moral, Sexualethik, Rassenhygiene und Gesundheitspflege behandelt dieses Buch auf 124 Seiten, unterstützt von **50 Abbildungen nach dem Leben** in ernster, offener Weise u. enthält außerdem **eine farbige Kunstbeilage.** Die Schilderungen aus dem Leben für das Leben sind für jeden Gebildeten von höchstem Werte. Das Buch bildet ein Kulturdokument der Gegenwart! — Zu bez. durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. **M. 2.20** (Fr. 2.90; Kr. 2,60) für das geheftete, **M. 3.50** (Fr. 5.—; Kr. 4,40) für das eleg. gebundene Buch. (Nachn. 20; Ausland 50 Pfg. mehr.)
Früher erschienen:
Nackt eine kritische Studie mit 62 Abb. 30. Tausend.
Zum gleichen Preise wie obenstehendes. Beide Bücher zus. brosch. **M. 4.30** (Fr. 5.75; Kr. 5,10), geb. **M. 7.30** (Fr. 10.—; Kr. 8,60). (Nachn. wie oben.)
Zu beziehen von
R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart K.

UNERLÄSSLICH
für den Aufbau des Gesamtorganismus, für den Ersatz verbrauchter Nerven und für den mangelnden Bestand an Blutkörperchen sind Lecithin und Haemoglobin. Durch diese Stoffe führt man dem erschlafften Körper neuen Lebensstoff, dem Geist neuen Lebensmut zu.
LECITHIN-PERDYNAMIN
ist das Lecithin u. Haemoglobin par excellence, das die eben erwähnten Eigenschaften mit äusserst angenehmem Geschmack verbindet. Seit vielen Jahren ärztlich erprobt und verordnet. Preis nur in Originalflaschen M. 4,00. — Man verlange gratis u. franko die Broschüre B von der
Chemischen Fabrik Arthur Jaffé
Berlin O. 113, Alexanderstrasse 22

Soennecken's Kugelfedern

Unübertroffen für schnelles schreiben und rauhes Papier
Sehr dauerhaft
1 Auswahl Nr 36 = 15 versch. Federn 25 Pf
1 Gros 762: M 2.50
Ueberall erhältlich

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a.

Neu erschien in 15. Auflage:
Die Vernichtung des keimenden Lebens
Nur für Erwachsene. Bezug in verschloss. Kuvert gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken durch den **Medizin. Verlag H. Schweizer & Co., Berlin NW. 87b.**

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Berliner Luft Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.
Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!“ — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater“ — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe“ — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!“ — Mein Volontär.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**

edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Wertzuwachs

Ich werde überall gehetzt
Und finde kein Erbarmen,
Man schätzt mich ein und straft mich jetzt
Und jagt und quält mich Armen.
Ich bin der Wertzuwachs,
Man katastriert mich stracks.
Man schreibt viel dicke Bücher voll
Und heischt von mir den Zoll.

Vor 70 war ich nur ein Zwerg,
Doch dann ward ich ein Riese.
Am schnellsten ging's in Schöneberg
Bei Acker, Wald und Wiese.
Ich bin der Wertzuwachs,
Man katastriert mich stracks.
Doch damals in der ersten Zeit
Tat niemand mir ein Leid.

Millionen häufte auf Million
Die Konjunktur, die rasche.
Da füllt' ich manchem Bauernsohn
Die weite Hosentasche.
Ich bin der Wertzuwachs,
Man katastriert mich stracks.
Der Fiskus rief, als er mich sah:
„Halt, ich bin auch noch da!"

Schön war's, als ich dem Veilchen gleich,
Noch im verborgnen blühte,
Als weder Stadt noch Staat noch Reich
Sich je um mich bemühte!
Ich bin der Wertzuwachs,
Man katastriert mich stracks.
Mich zog der blasse, scheele Neid
Aus der Verborgenheit.

Was mach' ich armer Teufel nun,
Zu enden meine Leiden?
Was soll ich sagen, soll ich tun,
Die Steuer zu vermeiden?
Ich bin der Wertzuwachs,
Man katastriert mich stracks.
Und dies ist weder angenehm
Noch nötig noch bequem.

Da flieh' ich als ein Patriot
Zu meinem Landesfürsten;
Der läßt mich auch in meiner Not
Nicht lang' nach Rettung dürsten.
Ich bin der Wertzuwachs,
Man respektiert mich stracks.
Dem Wertzuwachs des Landesherrn
Bleibt jede Steuer fern.

So dankt mir der erhabne Thron
Für meine Königstreue,
So krieg' ich den verdienten Lohn
Für meine kluge Schläne.
Ich bin der Wertzuwachs,
Man respektiert mich stracks.
Ich bin Hofwertzuwachs — o seht! —
Bei Seiner Majestät!

M. Fr.

○ Was nächstens in einem von einer Dame geschriebenen Roman zu lesen sein wird:

„Aurelie hatte viel von der Art und dem Wesen eines Mannes an sich; sie war putzsüchtig, unentschlossen, launisch, über die Maßen geschwätzig, kurzum ein richtiges Mannweib."

Die Gerechtigkeit

Gerechtigkeit, wie stehst in altem Bilde
Du vor uns mächtig und an Ehren reich!
Du warst die Strenge und zugleich die Milde,
Und hoch und niedrig galt vor dir als gleich.

Das war einmal, vergangen sind die Tage,
Da du beherrscht ein glückliches Geschlecht,
Und heut beängstigend erklingt die Frage:
Was ist bei uns geworden aus dem Recht?

i. tr.

Der kluge Dieb

) Einst wurde ein Einbrecher überrascht, als er gerade einen fremden Geldschrank forttragen wollte. Er floh und eine wilde Meute hinterdrein. Als die Entfernung zwischen ihm und seinen Verfolgern immer kleiner wurde, warf er den Geldschrank weg und lief erleichtert weiter. Als aber immer neue Verfolger hinzueilten und er kaum noch eine Hoffnung hatte zu entrinnen, begann er in vollem Laufe zu schreien: „Haltet den Dieb!" Er wollte die Leute glauben machen, daß er zu den Verfolgern gehöre.

* * *

Die „Kölnische Volksztg." klagt schreiend über die Hetzartikel der deutschen liberalen Presse gegen den Fischerbrief.

i. tr. Die furchtbare Kälte, die in diesem Winter in Italien herrscht, während wir uns in Norddeutschland fortdauernd milden Wetters erfreuen, hat den Heiligen Vater zum Nachdenken gebracht, ob er nicht besser daran täte, von Rom fortzuziehen. Er muß im Vatikan zu viel für Heizung ausgeben, und außerdem gibt es in Rom noch manches, was ihm den Aufenthalt dort verleidet. Was den Ort betrifft, wohin er umzuziehen gedenkt, so schwankt er augenblicklich noch zwischen Norderney und Helgoland.

Dazu kommt noch, daß die Ärzte ihm die Nordseebäder als ein gutes Mittel gegen die Koprolalie empfehlen werden, an der er, wie schon aus der Borromäus-Enzyklika hervorging, so schwer leidet. Hoffen wir, daß er nach einem der beiden genannten Orte übersiedelt, wenn er nicht, wogegen auch nichts einzuwenden wäre, ein Ostseebad wie Heiligendamm oder Misdroy vorzieht oder damit einverstanden ist, daß ihm von uns unentgeltlich mal gehörig eingeheizt wird.

---

m.l. Beim Wettbewerb für die Ausschmückung des neuen Rüdesheimer Platzes in Wilmersdorf sind die ausgesetzten Preise verschiedenen Gartenarchitekten zuerkannt worden.

Hat sich der Prüfungsausschuß auch in der Tat durch ein gründliches Zechgelage mit den betreffenden Herren von ihrem richtigen Geschmack überzeugt? Denn wenn der Platz seinem Namen Ehre machen soll, ist doch die unvergleichliche echte Rüdesheimer Blume die Hauptsache.

Was hat er gesagt?

Was hat Herr v. Mühlberg eigentlich gesagt? Er selbst soll geäußert haben: „Ich weiß nicht mehr genau, was ich gesagt habe; nur darauf kann ich einen Modernisteneid schwören, daß ich mir bei dem, was ich sagte, nichts gedacht habe."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Einzige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dr
Nr. 7 Drittes Beib

Kohlensäure-Bäder alle
nach natürliche, greifen
auf Metallwannen an.
In meinen Bädern zu
gebrauche man meine Sch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

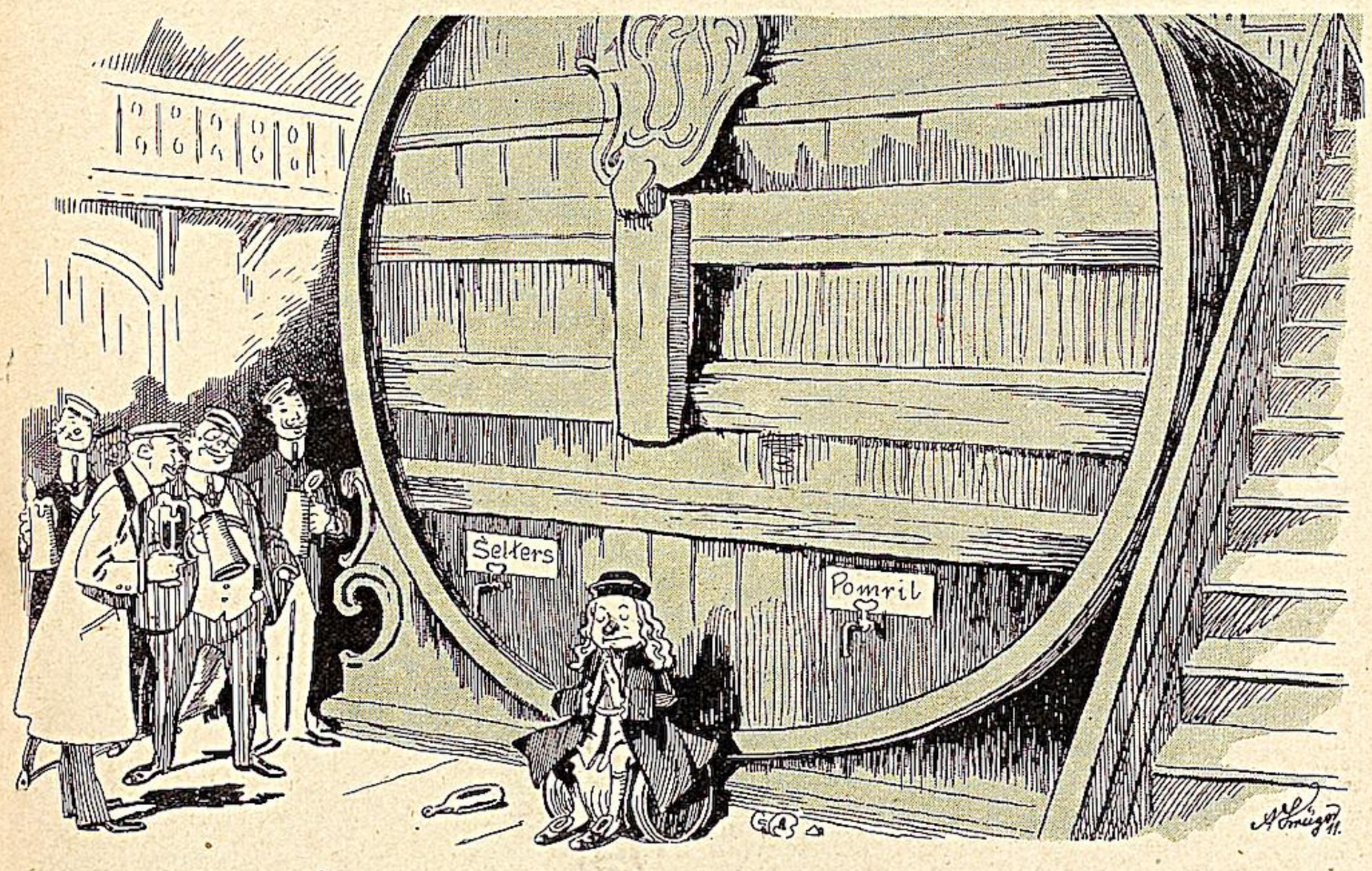
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 7 Drittes Beiblatt | Berlin, den 12. Februar 1911 | LXIV. Jahrgang

Erfreuliche Änderung der Verhältnisse in Heidelberg



Nach der Verlesung der Mürwicker Rede an die Heidelberger Studentenschaft durch Herrn Professor Leimbach hat der alte Säufer Perkeo das Gelübde der Abstinenz abgelegt und ist in den Guttemplerorden getreten.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona. A. W.: Im Feuilleton der „Altonaer Rundschau“ (Nr. 2) findet sich eine Novellette „Unter römischem Himmel“, in der es heißt: „Teils ihre Gedanken austauschend, teils in beredtem Schweigen gingen sie jetzt nach der Trojans-Säule und bestiegen sie, um das wunderbare Schauspiel des Sonnenunterganges zu genießen. Wie in feurige Glut gebadet, standen die stolzen Mauern des Colosseums, des Capitols, des Palatin da.“ Haben Sie es noch nicht gewußt, daß unserem alten Johannes Trojan in Rom von der Kurie eine Ehrensäule errichtet ist? Wir haben schon oft von ihr gelesen. Soviel wir wissen, ist die Anregung zu dieser Ehrung von der „Kölnischen Volkszeitung“ ausgegangen.

Augsburg. L. D.: Die „Augsburger Zeitung“ (Nr. 16) schreibt: „Der Kreuzer ‚Augsburg‘ hat als erste Tätigkeit, die an die Öffentlichkeit dringt, eine traurige Aufgabe erhalten. Er beteiligte sich nämlich an den Bergungsarbeiten des verunglückten Ballons ‚Hildebrand‘. Der Kreuzer legte sich an die Unfallstelle und beleuchtete sie mit seinem Scheinwerfern, damit die Arbeiten auch während der Nacht fortgesetzt werden konnten.“ Der Kreuzer „Augsburg“ scheint gar kein Kreuzer, sondern ein Fahrzeug des neuen Überlandboottyps zu sein.

Bad Oeynhausen. Dr. T.: Bitte, vergl. Sie „Kladderadatsch“ 1907 Nr. 29, wo derselbe Gedanke im Leitgedicht behandelt und ausgesprochen ist.

Berg i. Dithmarschen. M. H.: Leider nicht verwendbar.

Berlin. H. H.: Nach dem Bericht der „B. Z. am Mittag“ (Nr. 18) über den Herberich-Prozeß in Nürnberg hat ein Sachverständiger ausgesagt: „Als der Getötete die Treppe hinaufkam und seine Frau mit der Pistole in der Hand sah, hat er sofort Kehrt gemacht.“ Und so etwas hat das Gericht sich aufbinden lassen? — F. K.: Mit bestem Dank abgelehnt. — R. M.: Der „Dresdener Anzeiger“ (Nr. 355) bringt folgende Meldung: „Der Katholikos aller Armenier Matthäus II. ist gestern am Freitag auf seinem schlesischen Herrensitz gestorben.“ Auf seinem schlesischen Herrensitz? Dort hätten wir Matthäus am letzten vermutet.

Bochum. D.: Der „Bochumer Anz.“ (Nr. 7) meldet aus Wilhelmshöhe: „Hier ereigneten sich vier schwere Rodelunfälle. Einer Dame wurde bei einem Sturz die Pulsader durchschnitten, eine andere erlitt einen Beinbruch. Weiter verunglückten zwei Herren, der eine trug ein Bein, der andere trug eine schwere Kopfverletzung davon.“ Warum trug der eine auch ein Bein? Hätte er es zu Hause gelassen, so würde ihm das Unglück nicht passiert sein. — Dasselbe Blatt (Nr. 8) meldet: „Der im Untersuchungsgefängnis inhaftierte Falschspieler Graf Wolff-Metternich ist schwer erkrankt. Er ist seelisch völlig niedergebrochen. Als der Graf die Nachricht von der Ankunft seiner Gemahlin erfuhr, erlitt er einen Nervenchok, verbunden mit stundenlang anhaltenden Weinkrämpfen. Graf Metternich wurde in die Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses gebracht. Er wird wahrscheinlich einer Heilanstalt überwiesen, da sein Zustand bedenklich erscheint. Eine Nachricht wie Musik.“ Man braucht ja für den verhafteten Grafen gerade keine Sympathie zu besitzen, aber das ist doch zu stark!

Braunschweig. D. Sch.: Die „Braunschweiger Neuest. Nachr.“ vom 5. Januar bringen folgende Anzeige: „M. W. O, daß ich nimmer Dich gesehen!!! — Daß ‚nie‘ und und ‚nie‘ ich Dich geliebt!!! — Daß nun des Todes kaltes Wehn Mich friedlich dieser Welt entrückt! — Gar manches frisch geschaufelt Grab — Birgt manchen, der so gern gelebt! — — Versenkt mich ‚Arme‘ doch hinab! — — Hellgleißend ‚die Lüge‘ das Leben webt. — Sie webet denen ihr glänzendes Kleid, — Die zu lügen so trefflich verstehn. — — Gib doch ein Ende meinem Leid! — — — Laß Todesfrieden die Stirn mir umwehn. — Ach, Vater — wozu noch —??? Ich lehne mich auf! — Die ‚Lüge‘, die ‚Lüge‘ ist Trumpf!!! — Es kosen und schmeicheln zum Himmel hinauf — Die Miasmen des irdischen Sumpfs! — Dein 1000stes Opfer E.“ — Es muß sich leicht sterben, wenn man sein Gewissen vorher um solche Verse erleichtert hat. — M. A. H.: Vielen Dank für Ihre Sendung. Wir werden auf das entzückende Machwerk zurückkommen.

Bremen. O. K.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 23031) enthält die Fortsetzung eines Romans „Im Kampf gegen die Übermacht“ von Bernt Lie. Es heißt da: „Erregt ging der Bischof auf und nieder, unschlüssig. Er suchte nach Worten. Da aber richtete sich Sören Römer auf und rief mit starker Stimme aus, ja, es klang wie ein Notschrei: (Fortsetzung folgt.)“ Der arme Bischof! — C.: Die „Weserztg.“ (Nr. 23039) meldet aus Oldenburg: „Als Redner für die große Versammlung aus Anlaß der Hengstkörung der Fortschrittlichen Volkspartei, die am 3. Februar stattfindet, ist diesmal der Bremer Reichstagsabgeordnete Hormann gewonnen worden.“ Nanu? Die Fortschrittliche Volkspartei ist doch keine Stute.

Darmstadt. C.: Der „Darmstädter Tägl. Anzeiger“ (Nr. 9) sagt von dem verstorbenen, durch die Urwüchsigkeit seiner Ausdrucksweise bekannten Abgeordneten Köhler-Langsdorf: „Überhaupt seine ganze Sprache zeichnete sich durch eine gewisse Urbanität aus, mit der er selbst seine Freunde nicht verschonte und manchmal in der Zweiten Kammer und im Reichstag Anstoß erregte.“ Der Verstorbene scheint da in eine nette Gesellschaft geraten zu sein, die an seinen urbanen Formen Anstoß nahm. Hoffentlich haben seine Freunde gegen ihn nicht etwa eine Privatklage wegen seiner Höflichkeit angestrengt.

Dresden. C. M.: Die „Dresd. Neuesten Nachr.“ (Nr. 32) enthalten folgende Anzeige: „Anständiges junges Mädchen sucht ein kleines Garçonlogis.“ Hoffentlich ist das Garçonlogis, das das junge Mädchen sucht, wenigstens nicht bewohnt. Sonst könnte die Dame mit dem Garçon leicht in Differenzen geraten.

Göttingen. H.: Die „Göttinger Ztg.“ (Nr. 15552) meldet nach dem Brüsseler „Soir“: „Angesichts der Tatsache, daß das Jahr 1911 vom Vatikan als ein Trauerjahr betrachtet wird, soll der Besuch des Kaisers beim Papste nur privativen Charakter tragen.“ Nicht genug, daß der Kaiser dem Papste nichts bringt, will er ihm noch etwas rauben? O weh! Da wird der Papst seinen Geldschrank mit den Peterspfennigen gut verschließen müssen.

Grunewald. E. W.: In der „Vossischen Zeitung“ (Nr. 9) wird über ein neues Schulhaus in Pankow gesagt: „Die Schulen sind von drei Straßen aus zugänglich, so daß trotz der Anhäufung so vieler Schulkinder auf einem Grundstück die Entleerung der Schulkinder in geordneter Weise erfolgt, ohne daß eine Überlastung der Straße eintritt.“ Ja, Ordnung ist die Hauptsache, nicht bloß beim Lehren, sondern auch beim Entleeren.

Guhrau. W. B.: Im „Anzeiger a. d. Schlesisch-Posener Grenze, zugleich Guhrauer Kreisblatt“ (Nr. 3) lesen wir folgendes Inserat: „Unsern wertgeschätzten Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß der Weg zum Geschäft, z. Mühle resp. Schmiede-Werkstatt, der Seuche wegen f. jeden ungehindert gestattet ist. Gleinig 1911. L. Scholz, A. Feldt.“ Ja, gerade der Seuche wegen darf man niemanden hindern, sein Geschäft zu machen. Wie wird es aber, wenn die Seuche vorüber ist?

Hannover. A.: Das „Hannoversche Tgbl.“ (Nr. 27) enthält einen Aufruf des Vorstandes der Jugendwehr; unter den Beisitzern ist aufgeführt: „Körting, Geh. Werkmeister.“ Das neue Mitglied des Herrenhauses, der Klempnermeister Plate, wird gewiß noch zum Oberklempnermeister, zum Geheimen Oberklempnermeister, zum Wirklichen Geheimen Oberklempnermeister und zuletzt zum Wirklichen Geheimen Meister mit dem Prädikat Exzellenz ernannt werden. — A. L.: Leider nicht verwendbar. Aber besten Dank für Ihr freundliches Interesse. — F. G.: Das „Hannoversche Tgbl.“ (Nr. 15) berichtet: „Im preußischen Abgeordnetenhause konnte wegen Beschußunfähigkeit des Hauses die angesetzte Präsidentenwahl am Sonnabend nicht stattfinden.“ Was wird Herr v. Kröcher sagen, wenn das Abgeordnetenhaus jetzt auch noch beschossen wird? Er wird gewiß eine Verschärfung der Geschäftsordnung beantragen.

Heidelberg. Th. L.: Das „Heidelb. Tgbl.“ (Nr. 17) enthält folgende Anzeige: „Ein Landwirt sucht ein Privat- oder Geschäftshaus, in das er wöchentlich 8—10 Pfd. Butter und ca. 80—100 Eier, eigenes Produkt, liefern könnte. Wo, sagt das Tageblatt.“ Liebes Tageblatt, sage uns schnell die Adresse des Mannes, der wöchentlich ca. 80—100 Eier legt.

Heilbronn (Neckar). Th. C.: Der Der „Heilbronner Gen.-Anz.“ (Nr. 11) erzählt von einem Theaterskandal zu Bari in Italien folgendes: „Eben ging der Vorhang hoch, als einige Theaterbesucher sich auf den Kapellmeister stürzten, um ihn dadurch aktionsfähig zu machen, daß sie ihm den Taktstock wegnahmen.“ Natürlich! Mit dem Taktstock war der Kapellmeister taktionsfähig; ohne ihn ist er höchstens aktionsfähig. Allerdings würde es genügt haben, wenn die aufgeregten Theaterbesucher ihm statt des ganzen Taktstocks nur dessen ersten Buchstaben weggenommen hätten. — E. H.: Die „Neckarzeitung“ (Nr. 295) zitiert aus dem vom Vatikan beanstandeten Artikel des Prinzen Max von Sachsen folgendes: „Die hochmütige strenge Sprache des Papstes Nicolaus I. gegen die Griechen sei verletzend, die Sprache des Bullen Leos VI. hätte die Gefühle des Orients aufs tiefste erregen müssen.“ Der Bulle Leos VI. war weiblich; es gibt nämlich, was nicht überall bekannt zu sein scheint, auch weibliche Bullen.

TREIS MOSELGOLD **TREIS EXTRA JUBILÄUMS-CUVEE**

Die ständig steigende Nachfrage von Kennern beweist, dass diese Marken, hergestellt aus Mosel- und Saarweinen der Rieslingstraube — der edelsten Traube der Welt — den feinsten französischen Erzeugnissen ebenbürtig, dabei aber erheblich billiger sind. Proben überzeugen.

MOSELSECTKELLEREI OTTO TREIS, MERL Mosel. — (Weingeschäft seit 1810 in der Familie.)

Königl. Rumän. Hoflieferant

Hildesheim. E. Sch.: Die „Hildesh. Ztg." vom 4. Januar meldet den Rücktritt des Braunschweiger Intendanten Freiherrn von Wangenheim und sagt: „Freiherr von Wangenheim steht seit 1809 an der Spitze unseres Hoftheaters." Danach muß Herr von Wangenheim schon ein recht alter Herr sein. Trotzdem war sein Brief an Riedel eine Torheit. Man sieht eben, Alter schützt vor Torheit nicht.

Konstanz. H. W.: In den „Konstanzer Nachrichten" (Nr. 352) lesen wir: „Wollmatingen, 23. Dez. Gestern abend halb 10 Uhr brach im Hause des Herrn Julius Weber, Maurers, auf bis jetzt noch unbekannte Weise Feuer aus, welches das ganze Haus in kurzer Zeit einäscherte. Die Löscharbeiten gingen rasch vonstatten. Die neue Wasserleitung bewährte sich trefflich." Biermörder würde, da beim Haus doch nichts mehr zu löschen war, lieber mit Bier als mit Wasser gelöscht haben.

Köln. H. G. L.: Im Stadt-Anzeiger zur „Köln. Ztg." (Nr. 21) heißt es: „Aus dem Reichstage. Berlin, 13. Jan. (Telegr.) Die zweite Beratung der Strafgesetznovelle wird heute fortgesetzt. Zu Beginn der Verhandlungen bringen die Sozialdemokraten einen ergötzenden Antrag zum Beleidigungsparagraphen ein." Der Reichstag scheint mehr und mehr ein Kröcherhaus zu werden. Dort findet man jeden sozialdemokratischen Antrag ergötzend, ernst nimmt man keinen.

Kreuzburg O.-Schl. Im „Breslauer General-Anzeiger" (Nr. 11) findet sich folgendes Inserat: „1 anständ. Mädchen, schw., 24 Jahr, evgl., in Stellung, wünscht die Bekanntsch. ein. besseren Herren zwecks Heirat zu machen." Was schw. heißt? Vermutlich schwerhörig oder schweigsam. Ein solches Mädchen verdient einen Mann, der besser, d. h. mehr als gut ist. — P.: Die „Kreuzburger Zeitung" (Nr. 14) enthält folgende Anzeige: „10 Mk. Belohnung! Nachts am 21. Januar 1911 im Hotel Germania zu später Zeit fielen über meine Person die Äußerungen: Ich gehöre nicht mehr zur freiwilligen Feuerwehr, wäre rausgeschmissen und könnte nach 16 Jahren wieder von hinten anfangen. Demjenigen, der mir den Gebärer dieser Beleidigungen so nachweist, daß ich denselben gerichtlich zur Ruhe bringen kann, zahle ich 10 Mk. Belohnung. W. Berger, 2. Brandmeister, Konstadt." Es ist eine unerhörte Beleidigung des Brandmeister Berger, daß der Gebärer ihm vorwirft, er müsse wieder von hinten anfangen. Wenn er noch gesagt hätte, er müsse von vorn anfangen! — S. T.: Die „Kreuzburger Ztg." (Nr. 9) veröffentlicht das Programm der Kreuzburger Festfeier „zur Erinnerung an die vor vor 40 Jahren in Versailles erfolgte Kaiserproklamation." In dem von sechs Vereinen unterzeichneten Programm heißt es: „Kaiserhoch (Herr Landrat von Damnitz). Festrede (Kgl. Kreisschulinspektor Kerp)." Was fällt Ihnen dabei auf? Paßt Ihnen etwa das Herr vor dem Landrat nicht? „Se. Majestät der Landrat" müßte es heißen und „Kgl. Kreisschulinspektor Kerl", denn Kerl ist so'n Kerl gegen einen Landrat, und Kerp ist überhaupt gar nichts.

Leipzig. W. Sch.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 24) melden über ein Bobsleighrennen in Oberhof: „Bei der letzten Wettfahrt brach dieses Fahrzeug den bisherigen Rekord (1:583,5) und sein Führer Motschmann-Oberhof das Nasenbein." Der Führer schlug erst seine Gegner und dann sich in die Büsche.

Leipzig. D. S.: Die „Friedrichrodaer Ztg." (Nr. 150) berichtet aus Salzungen: „Die hiesige Kasinogesellschaft hat sich aufgelöst. Die Auflösung erfolgte wegen zu starker Abnahme der Mitglieder." Die Mitglieder nahmen ab, als wenn sie eine Marienbader Kur durchgemacht hätten. Sie machten sich offenbar so lange dünn, bis ihre Zahl sehr dünn war. — F. B.: Nach den „Leipz. Neuest. Nachr." vom 20. Januar hat der Vorsitzende in dem Prozesse gegen Frau Herberich deren Sohn folgendes gefragt: „Wie groß war der Erregungszustand? Sie hat doch mit fester Hand ihr Testament gemacht und über ihren Schmuck verfügt, also hat sie doch übergelegt gehandelt." Nein, wenn sie vorher übergelegt worden wäre, hätte sie ihren Mann wahrscheinlich nicht getötet.

Mannheim. L. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mülheim (Ruhr). St. O.: Im „General-Anz. f. d. Stadtkreis Mülheim-Ruhr u. Umg." (Nr. 304) veröffentlicht P. G. folgende Mitteilung: „Ich erkläre hiermit, daß ich wider besseres Wissen die unwahre Behauptung aufgestellt und verbreitet habe, der Pfarrer Coenen aus Mülheim-Ruhr-Broich habe mit einem katholischen Lehrer aus Mülheim-Ruhr-Broich in einem Restaurant zu Mülheim-Ruhr an einem kirchlich verbotenen Tage Fleisch gegessen. Ich nehme meine unwahre Behauptung mit Bedauern zurück." Wie, P. G.? Eine so unerhörte, niederträchtige, infame, brutale, infernalische, bestialische Behauptung nehmen Sie mit Bedauern zurück? Das ist ja mehr als illoyal, das ist schon fast loyolal.

München. A. K.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 30) enthalten folgende Anzeige: „Schöne Zigeunerin oder Spanierin zu kaufen gesucht. Bauerstr. 3." Warum kauft sich die Münchener Polizei nicht diesen Mädchenkauflustigen?

Nürnberg. K. M.: Im „Fränkischen Kurier" (Nr. 598) lesen wir: „Unwetter und Hochwasser. Der Kronprinz und die Kronprinzessin verließen Colombo gestern vormittag 10 Uhr 45 Min. und trafen um 1 Uhr 45 Min. in Kandy ein, wo sie von dem Vertreter der englischen Regierung begrüßt wurden." Danach scheint auf die Engländer, deren Begeisterungsfluten hochgingen, ein höchstes Unwetter niedergegangen zu sein.

Obernkirchen. E. K.: Sie senden uns folgenden Ausschnitt aus dem Prospekt einer Buchhandlung: „Die vorstehenden Autoren sind als erstklassig bekannt und eignen sich so recht als Weihnachtsgeschenk für unsere Backfische." Was sagen die Backfische dazu? Ein Tor, auch ein Au—tor ist immer willig, wenn eine Törin will.

Pelplin. A.: Nach der „Danziger Ztg." (Nr. 29) ist ein Gebrauchsmuster eingetragen worden „auf eine Vorrichtung zur Geburtshilfe für Berta Stapelfeldt in Elbing." Braucht denn Berta Stapelfeldt eine besondere Vorrichtnng zur Geburtshilfe? Warum läßt sie diese Vorrichtung nicht auch anderen Müttern zugute kommen?

Recklinghausen. S.: Die „Recklinghäuser Allg. Ztg." (Nr. 16) berichtet: „Im weitern Verlaufe der Sitzung der Budgetkommission erklärte von Tirpitz gegenüber dem Antrag eines Mitgliedes der fortschrittlichen Volkspartei, gewissen Kommandanten nur Tafelgelder der Offiziere zu bewilligen, es sei ein alter, bewährter Brauch, daß die Kommandanten alles essen. Davon abzuweichen, sei aus militärischen Gründen bedenklich." Aber darum brauchen sie doch nicht erhöhte Tafelgelder zu bekommen! Im Gegenteil, je weniger wählerisch sie im Essen sind, desto geringer sind die Kosten. — Vielleicht essen die Schiffskommandanten deshalb allein, weil sie sich ihrer Anspruchslosigkeit schämen.

Remscheid. R. A.: Der „Remscheider General-Anzeiger" (Nr. 276) berichtet: „Wetter-Aussichten, auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.) Samstag, den 26. Nov.: ‚Der fidele Bauer'." Auf der Deutschen Seewarte wird anscheinend sehr viel Grog konstruiert.

Schreiberhau. v. K.: Das „Schreiberhauer Wochenblatt" (Nr. 2) enthält folgende Anzeige: „Warnung! Ich warne hierdurch jedermann bei meinem Aufruf den Beinamen wegzulassen und bitte mich mit dem richtigen Namen zu nennen. Wenn es mir auch durch andere gesagt wird, werde ich dieselben gerichtlich belangen. Ww. Ernestine Richter." Eingeschüchtert durch diese energische Warnung würden wir der Witwe Richter gern den ihr gebührenden Beinamen geben; aber sie sagt uns ja nicht, wie dieser Beiname lautet.

Stendal. K. H.: Der „Schwäbische Kurier" (Nr. 19) sagt in dem Stuttgarter Tagesanzeiger für Freitag den 13. Januar: „K. Hoftheater: Die Einführung in den Serail. 7½ Uhr." Diese Einführung um 7½ Uhr, die der Entführung aus dem Serail natürlich vorangehen mußte, ist eine Oper, die soeben erst aufgefunden worden ist. Die Mozartschen Erben hatten sie im Serail verborgen, von wo sie jetzt entführt worden ist.

Stettin. X. Y. Z.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 6) enthält die amtliche Publikation des Vergleichs, der in der bekannten Privatklagesache Mottl gegen Bill geschlossen worden ist. Im Rubrum der Prozeßsache wird der beschuldigte Bill angeführt als „verbeistandet durch den Rechtsanwalt Frank in Regensburg." Verbeistandet ist offenbar ein Wort aus der Esperantosprache, das nur irrtümlich in den deutschen Text gekommen ist. Rein deutsch bedeutet das Wort verassistiert.

Teterow. A.: Die „Rostocker Zeitung" (Nr. 23) meldet aus Stargard: „Vergiftet haben sich 12 wertvolle Hühner und 1 Hahn des Amtsdieners Erdmann durch unvorsichtiges Hinstreuen von Rattengift." Wenn der Hahn sich mit seiner Familie das Leben genommen hat, so hat er das Gift sicher nicht unvorsichtigerweise, sondern absichtlich hingestreut. Welche Familientragödie!

Torgau. R. R.: Die „Schildauer Zeitung" (Nr. 1) bringt folgendes Inserat: „Durch Influenza ans Bett gefesselt, schmerzt es mich, allen, auch den lieben Bürger-, Schützen-, Turnversamml. fern zu bleiben, und so wünsche ich auf diesem Auswege allen meinen Freunden, Gönnern, den Kommersleitern und namentlich die Kameraden der berittenen Schützenabt. ‚Gneisenaus Feldjäger' zum Jahreswechsel

Aus dem Buchhandel

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.
Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Franz Treller, Vergessene Helden. Eine Erzählung aus dem nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg. 4 Mk. geh., 5 Mk. geb. Verlag von Carl Vietor, Hofbuchhandlung, Cassel.
Eine Perle vaterländischer Erzählungskunst.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0115
© Universitätsbibliothek Heidelberg

daß Ihnen reichlich Glück und Segen — und den letzteren die gewünschte Standarte recht bald — beschieden sei! Das walte Gott. Schildau, den 1. Januar 1911. Ed. Wiedemann." Wiedemann, dem wahrhaft guten Menschen gute Besserung! Amen.

Ulm. A. v. M.: Das „Ulmer Tagebl." vom 2. Dez. 10 berichtet: „Skelettfunde wurden beim Ausheben des Baugrundes gemacht. Da bei den Skeletten auch Kalk gefunden wurde, glaubt man, daß man es mit den Überresten von Pestopfern zu tun hat." Danach scheint in der Ulmer Gegend schon früher ein Krätke gehaust zu haben. — M. K.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 51) berichtet von einem Kampf zwischen zwei Kriminalschutzleuten und mehreren Strolchen in Lichtenberg, bei dem ein Schutzmann einen Messerstich in den Kopf erhielt. Trotzdem gelang es den beiden Beamten, drei Strolche zu verhaften. Der Bericht schließt mit den Worten: „Die drei wurden nach der Lichtenberger Polizei-Direktion gebracht, während der verletzte Beamte sich endlich in zärtliche Behandlung begab." Da sieht man, wie liebebedürftig unsere Schutzleute sind! Und ihnen, die sich nur in den Armen der Minne wohlbefinden, sagen nörgelnde Verteidiger Rauheit der Sitten nach. O pfui!

Webelsfelde b. Mühleneichsen. F. C.: Die „Mecklenb. Nachr." melden aus Saumur: „Infolge heftiger Regengüsse sind hier drei Wohnhäuser eingeäschert." Ob diese feurigen Güsse vom Himmel aus derselben Veranlassung niedergesandt worden sind, wie damals in Sodom und Gomorra?

Wiesbaden. C. Sch.: Das „Wiesbadener Tgbl." (Nr. 18) beginnt seinen Leitartikel mit den Worten: „Die Herren Abgeordneten sind mit frischem Mut zur Arbeit zurückgekehrt. Die Bänke sind recht gut besetzt. Man merkt den meisten an, daß sie sich gut erholt haben." Natürlich haben die Bänke sich erholt, wenn sie solange nicht besessen worden sind.

Zürich. C. B.: Der „Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich" (Nr. 277) enthält folgendes Inserat: „Tochter aus guter Familie, im gesamten Hauswesen bewandert, in der Kinderpflege erfahren, sucht für sofort oder auf 1./15. Januar 1911 Stelle zu Kindern oder als Gesellschaftsfräulein, ev. zu älterem, alleinstehendem Ehepaar od. Dame. Lohnansprüche bescheiden. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Offerten erbeten" usw. Ist bei Pod in Dallmin nicht vielleicht eine Stelle frei?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 8. Februar 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Das tägliche Rasieren ohne Zeitverlust — ein gelöstes Problem.

Beachten Sie die Biegung der Gillette-Klinge im Gebrauch.

Schwer versilbert, in praktischem Kästchen, komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden M. 20 —. Der „Gillette Apparat" und Ersatzklingen zu haben in Stahlwarengeschäften, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwarenhandlungen oder durch K. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG, Gillette Safety Razor Ltd., 17 Holborn Viaduct London E. C

Gillette Rasier-Apparat

Kein Schleifen. Kein Abziehen

Einreibung Carmol tut wohl! hilft über Nacht

Schwache Schüler die voraussichtl. z. Ostern sitz. bleib., bringt man am best. nach sofort. Abmeld. von der Schule bei Gymnasiallehrer a. D. in thür. Badestädtchen unt., wo sie bis Michaelis wied. auf d. Klassenniveau gebracht werd. Ia Refer. Anfrag. unt. J. M. 8317 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Künstlerstudien! Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben. O. Schladitz & Co., Berlin W 57/1.

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S.

Buch über die Ehe mit Abb. v. Dr. Retau nur 1 M. Ratgeber für Eheleute, mit Abb. nur 1,50 M. Handbuch für die Ehe mit Abb. 1,50 M. Zusammen nur 3 M. und gratis Geständnisse einer jungen Frau (sonst 50 Pf.). Kataloge über Bücher und hygienische Bedarfsartikel gratis. Anton Ohler, Cöln a. Rh. Nr. 125.

Briefmarken echt und verschieden

40 alldeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50, Albert Friedemann Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-4

Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 o Mark

Aus alter und neuer Zeit

Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910

Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig

Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Aufklärung

Professoren und Ärzte verwenden und empfehlen nur unsere patentierte

Hygienische Erfindung.

Verlangen Sie gratis Prospekt!

Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden 51

Harn- u. Blasenleiden

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch **Sanotal-Kapseln** Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Für die Gesellschafts- und Karnevalszeit :: Empfehlenswertes Vortragsstück

Tannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Preis 1 Mark

Komisches Intermezzo von D. Kalisch. Musik arrangiert von A. Conradi. — Mit koloriertem Titelkupfer von H. Löffler.

Preis 1 Mark

Dieses äußerst wirkungsvolle Vortragsstück eignet sich wie wenige andere zum Vortrag sowohl im engsten Familienkreise als auch bei größeren Veranstaltungen, Vereinsfestlichkeiten usw. Auf neun Notenseiten wird hier eine sehr lustige Parodie der bekannten Wagnerschen Oper geboten, welche durch die abwechselnde Vortragsweise — teilweise nur zu sprechender und teilweise nach leicht sangbaren Melodien vorzutragender, witziger Text — vom ersten bis zum letzten Wort und von der ersten bis zur letzten Note die Zuhörer belustigt und zu hellem Jubel anfacht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

:: Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8 ::

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0116

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20.FEB.1911

117

Nr. 8 Berlin, den 19. Februar 1911 LXIV. Jahrgang.

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 20. Februar
Dieser Montag, der ist blau,
Blauer ist er nie gewesen.
Heydebrand und Januschau
Treiben heut so recht ihr Wesen.

Dienstag, den 21. Februar
Heydebrand und Januschau
Kamen her samt ihren Scharen
Wiederum mit viel Radau
Zu dem Strand der Spree gefahren.

Mittwoch, den 22. Februar
Heut spricht man im Sportpalast,
Edelmut in der Gebärde.
Des Agrariers Herz umfaßt
Alles Edle dieser Erde.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Februar
Und nun rollt das gute Geld
In den Schänken, in den Gassen.
Der Agrarier will die Welt,
Sei sie auch nur halb, umfassen.

Freitag, den 24. Februar
Nimmermehr darf euer Mund
Deshalb ihn herunterputzen;
Seht einmal, der Landwirtsbund
Ist nicht ganz doch ohne Nutzen.

Sonnabend, den 25. Februar
Bald vorbei ist das Gezech,
Jeder geht durch seine Felder.
War auch, was sie sprachen, Blech,
Sind doch Blech nicht ihre Gelder.

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Nein!

Der Reichstag heischte beim Wertzuwachs
Die Steuer der Landesherren.
Da sah man so manchen Höfling stracks
Den Mund und die Ohren aufsperren.
Der Kanzler aber mit Energie,
Er sprach ein lautes, ein herrisches „Nie!“

Dann schickte der Reichstag Laien gar keck,
Weh, in die Berufungssenate.
Herr Bethmann Hollweg erbleichte vor Schreck,
Verderben droht ja dem Staate!
Er ließ die Männer der Linken schrein
Und sprach nur ein lautes, ein herrisches „Nein!“

Der Reichstag, er möchte zum Bundesstaat
Elsaß-Lothringen erheben.
Das ist ja Hoch- und Landesverrat!
Der Kanzler sah es mit Beben.
Und brüllt der Sturm auch und brandet die See,
Er spricht ein lautes, ein herrisches „Nee!“

O Kanzler, du Mann mit dem Stein in der Brust,
Kennst du kein menschlich Empfinden?
Das Nein, das Nein, es ist deine Lust;
Kann nichts deine Liebe entzünden?
Du kennst kein gütiges, mildes Verzeihn,
Du kennst nur ein herrisches, störrisches „Nein!“

O doch! Herr Bethmann kennt auch ein Ja,
Oft beugt er den eigenen Willen.
Er liebt es oft mit lautem Hurra
Den leisesten Wunsch zu erfüllen.
Er ist ja ein Christ, und es ist ja so schön,
Um was einer bittet, ihm zuzugestehn.

Seht her! Er beugt, ein Frommer, das Knie,
Er betet Ja nur und Amen.
Er bändigt die störrische Energie
In Gottes heiligem Namen.
Er ist, wie ein Christ, demütig und still,
Wenn's Erzberger oder Heydebrand will!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dreihund und die Trippelente

(Aus den „Neuen Tierfabeln")

Ein alter Dreihund lag grämlich vor seiner baufälligen Hundehütte und blinzelte in die Sonne, an der man ihm seinen Platz nicht gönnen wollte. Mit seinen drei Schnauzen schnupperte er nach allen Seiten umher, ob es nicht irgendwo etwas für ihn zu fressen gäbe. Aber in der Nähe lag nur ein Holländer Käse, den er nicht fressen durfte; darum sog er bloß den lieblichen Geruch in seine sechs Nasenlöcher ein. Da kam eine junge Ente angetrippelt, die hatte einen großen Schnabel und zwei Flügel, mit denen sie immer drohend um sich schlug, wenn sie schnatterte. Sie hatte es auf den Käse abgesehen, weil sie sehr gierig war, aber zuvor wollte sie den Dreihund noch recht ärgern. Denn sie dachte, er läge noch an der Kette, an die ihn ein König gelegt hatte. Deshalb hüpfte sie vor ihm herum, schnatterte ihn höhnisch an und schlug mit den Flügeln. „Käsedieb!" schrie sie und machte ihn so madig wie einen ganz alten Käse. Aber siehe, da sprang der Dreihund auf und biß ihr ihren größten Flügel ab! Und die arme Ente watschelte betrübt davon und war seitdem nur noch ein häßliches Entlein, kaum gut genug für das Zeitungsfutter. — Daraus lernt man, daß die Enten den treuen Wächter von Haus und Hof in Ruhe lassen und hübsch auf ihrem Ententeich bleiben sollen.

Par nobile fratrum

w. Gegen den Pfarrer Jatho in Köln hat der preußische evangelische Oberkirchenrat das Verfahren wegen Irrlehre eingeleitet. Der Oberkirchenrat fordert Anerkennung der Dogmen und Bekenntnisformeln und Gehorsam gegen die Anschauungen der herrschenden Orthodoxie. Hoffentlich besinnt sich der evangelische Oberkirchenrat noch! Denn, wie wir hören, wird die Sache für ihn peinliche Folgen haben, da man in Rom fest entschlossen ist, gegen ihn mit allen Mitteln vorzugehen und ihn vor allen Dingen sogleich wegen unlauteren Wettbewerbs zu verklagen.

Telephonmißverständnisse

tr. Die Gerichte werden jetzt mit Strafanträgen der Telephondamen wegen Beleidigung überschwemmt; die angeblichen Beleidigungen erweisen sich aber regelmäßig als Mißverständnisse.

So beantragte neulich eine Telephonistin die Bestrafung eines Herrn, mit dem sie in Differenzen geraten war, und der ihr zugerufen hatte: „Olle Nulpe". Allein sieben Entlastungszeugen, die bei dem Gespräch zugegen waren, bekundeten, der Teilnehmer habe gerufen: „Holde Tulpe."

Einem andern Teilnehmer, der durchaus keine Verbindung bekommen konnte, warf der Staatsanwalt vor, er habe der Telephondame ärgerlich zugerufen: „Wenn ich nun aber keine Verbindung kriege, dann werde ich Ihnen aufs Dach steigen. In Ihrem Gehirn ist wohl eine Schraube los?" Die Beweisaufnahme ergab aber, daß er gesagt hatte: „Wenn ich durchaus keine Verbindung kriegen kann, dann müssen Sie einen Arbeiter auf mein Dach steigen lassen; in meinem Gestänge ist wohl eine Schraube locker."

Ein Fleischer sprach mit einem Kunden. Das Telephonfräulein behauptete, der Fleischer habe ihr durch den Fernsprecher zugerufen: „Hören Sie, ich werde Ihnen die Eisbeine knicken." Der Fleischer wies aber nach, daß er gar nicht mit dem Fräulein, sondern mit dem Kunden gesprochen und ihm gesagt habe: „Hören Sie, ich werde Ihnen die Eisbeine schicken."

Angesichts dieser vielen Mißverständnisse will Krätke die Telephongebühr für jedes Mißverständnis um 25 Mark pro Apparat erhöhen. Um aber nicht fiskalisch zu erscheinen, will er für Mißverständnisse im Abonnement eine geringere Gebühr vorschlagen.

Das Mal

Fernab von den Hütten des träumenden Dorfes
Aufragt ein Stein in der Heide des Schorfes.

Viel' Meter hoch, viel' Zentner schwer,
Vor grauen Zeiten kam er daher.

Still lag er da als träumendes Mal
Der seligen Tage des Diluvial.

Vergangene Größe, das war sein Traum,
Zukünftige gab es für ihn wohl kaum.

Jahrhunderte lag er, jahrtausendlang;
Die Welt, die ging ihren ebenen Gang.

Und keiner hat sich an ihn gekehrt,
Und nichts geschah, was seiner wert.

Doch horch! da ist ihm das Glück genaht,
Denn es geschah eine große Tat.

Und siehe, und siehe, so über Nacht
Aus tiefem Schlaf ist der Stein erwacht.

Man stellte ihn auf am heiligen Ort,
Man grub ihm ein manch güldenes Wort.

Wenn Menschen schweigen, noch redet der Stein;
Hoch ragt er im schimmernden Mondenschein.

Und Geister schweben wohl her und hin
Und raunen die Worte voll tiefem Sinn:

„Hier streckte, o Mensch, die Schritte hemm',
Den Vierundzwanzigender S. M."

Fernab von den Hütten des träumenden Dorfes
Aufragt ein Stein in der Heide des Schorfes. w.

Der verärgerte Kronprinz

„Doll! Eben wollte ich das Rackett endgültig beiseitelegen und an die ernsthafte Arbeit gehen, da — kommt die verfluchte Pest!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Komisch sind die Leite in Rom.
Müller. Woso?
Schultze. Na ja! Vor vierzig Jahren is Rom ihre Hauptstadt jeworden, un nu jubilieren sie det janze Jahr hindurch.
Müller. In Rom jenügt een Tag nich, damit die Leite sich erfreuen und erbauen.
Schultze. Na, warum denn jrade in Rom nich?
Müller. Mensch, weeßte nich, Rom is nich an eenem Tage erbaut. fr.

Müller. Wat sagste dazu, det det Lustspielhaus nu injeht?
Schultze. Wie meenste det?
Müller. Na, de Polizei hat doch Harry Walden die Konzession verweijert.
Schultze. Ja, aber darum —
Müller. Rede nich! Se will's eben nich ver=walden lassen. w.

Ein Beneidenswerter

O Gott, wie gut hat's doch der Sohn
Vom alten August Thyssen!
Hat Wechselschulden wie 'n Baron,
Die Gläubiger, die warten schon,
Dieweil sie eben müssen.

Er hat sein Sach' auf nichts gestellt,
Weshalb sich grämen soll er?
Lebt froh von andrer Leute Geld,
Als wie die Lilien auf dem Feld,
Nur etwas anspruchsvoller.

Und wenn zum Frühstück im Hotel
Ihn einer mal verhaute,
Dann nimmt man ihn in Schutzhaft schnell,
Denn viel zu schade für'n Duell
Ist doch der teure Aute!

So lebt er gänzlich sorgenlos,
Das Gold ist ihm Chimäre,
Mal kriegt er doch das viele Moos — —
Ach wenn ich armes Luder bloß
Der Thyssen junior wäre! h. st.

Russischer Mannesmut

Im Kaiserlichen Marientheater zu St. Petersburg fiel der Sänger Schaljapin, ein Freund Maxim Gorkis, bei der Aufführung der Oper „Boris Godunow" vor dem Zaren, der in seiner Loge saß, auf die Knie; der ganze Chor folgte seinem Beispiel. Alle sangen dann kniend sechsmal die Nationalhymne.

Diese mannhafte Tat wird Herrn Schaljapin nicht vergessen werden. Trotz der Strenge der russischen Zensur wagte er es, eine Improvisation einzufügen, die vorher der Behörde nicht zur Genehmigung vorgelegt war. Und noch mehr! Er tat dies nicht nur in Gegenwart des Zaren, sondern er nutzte auch, ohne eine Erlaubnis hierfür zu haben, durch sein Rutschen den Kaiserlichen Bühnenteppich ab! Noch gibt es einen Mannesmut vor Königsthronen! — Gorki soll, als er von dieser Unerschrockenheit seines Freundes hörte, vor Rührung in Tränen ausgebrochen sein.

Wie aus den Blättern zu ersehen, gibt es einen Luftballon P. L., der neuerdings Touren macht. Sollte es nicht auch einen Ballon L. P. geben? Ludwig Pietsch ist doch ebenso bekannt wie Paul Lindau.

Ein Friedensfreund

Bei der Überreichung einer Nobelpreismedaille sagte der Senatspräsident Dubost in Paris: „Vergessen Sie bei diesen rühmenswerten Friedensbestrebungen nicht, daß wir Söhne des verstümmelten Frankreichs sind und, die Hand auf den Degenknauf gestützt, die Stunde der ausgleichenden Gerechtigkeit erwarten; den Tag der Menschenverbrüderung werden wir kaum erleben." — Ja, das sind warme Friedensworte; fast so eindringlich wie die, mit denen neulich der Vorsitzende eines Vereins für Vogelschutz in Italien seine Preisverteilung begleitete. Er schloß:

„Also Schutz den armen Vögeln, vor allem den Singvögeln! Dabei ist nicht zu leugnen, daß manche von diesen gebraten recht gut schmecken, zumal mit Speck und brauner Sauce, und daß, wenn sie uns auf diese Weise erfreuen, jeder, der sie mit Verständnis genießt, ein warmer Vogelfreund sein wird, daß übrigens auch immer noch genug lebendige Vögel übrig bleiben werden."

Ebenso gab die Verleihung einer Tugendrose Anlaß zu einer folgendermaßen abschließenden Rede:

„Ja, hoch über alles schätzen wir die weibliche Tugend! Wir verkennen dabei nicht, daß auch das Laster seine Reize hat. Gibt es etwas Reizenderes als eine schöne Magdalene? Und bedenken wir auch, daß auf den natürlichen Trieben unsere Weltordnung beruht! Darum blüht die schönste Tugendrose im Garten des Bundes für Mutterschutz!"

In ähnlichem Sinne hat der Papst mehrfach die Toleranz verherrlicht und Pastor Breithaupt sich gegen die Prügelstrafe ausgesprochen. Denn jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten.

Blutgeld

fr. Der Abgeordnete Liebknecht verlangte im Abgeordnetenhause Auskunft über die Besoldung der Scharfrichter.

Mit der Erhöhung der übrigen Richtergehälter hat die Erhöhung der Scharfrichterbesoldungen nicht gleichen Schritt gehalten, was um so mehr zu tadeln ist, als der Andrang zu der Laufbahn der gewöhnlichen Richter viel größer ist als zu der Karriere der Scharfrichter. Auch in bezug auf Titel, Orden und Beförderung stehen die letzteren gegen die ersteren zurück. Vor allem aber teilen sie das Los des Mittelstandes, zu dem sie ja auch gehören: Sie leiden Not, weil sie nicht genug zu tun haben. Der Staat muß helfen, der Staat muß ihnen Arbeit verschaffen. Die Not des Mittelstandes rührt daher, daß wir in Deutschland mehr Menschen haben als das Land ernähren kann. Darum gebt dem Scharfrichter mehr Arbeit; dann schlagt ihr mit einem Beilhieb zwei Fliegen.

Schade!

Die Reichstagskommission für das Gerichtsverfassungsgesetz hat folgenden Beschluß gefaßt, der vom Plenum in zweiter Lesung angenommen worden ist: „Die Zulassung zur Vorbereitung für den Justizdienst darf nicht von dem Nachweis eines bestimmten Vermögens oder Einkommens abhängig gemacht werden." — Die Erläuterungen zu dem Beschluß der Kommission erklären es für statthaft, Rechtskandidaten die Zulassung zu versagen, wenn ihr standesgemäßer Unterhalt nicht gesichert ist.

Der Oberlandesgerichtspräsident, der einen Kandidaten nicht zum Referendar ernannt hat, weil sein standesgemäßer Unterhalt nicht gesichert war, darf also mit gutem Gewissen schwören, daß er die Zulassung des Kandidaten nicht von dem Nachweis eines bestimmten Vermögens und Einkommens abhängig gemacht habe.

„Es ist eine Lust zu leben," sagte der Jesuitengeneral, als er dies las. „Schade nur, daß ich nicht in dem gesegneten Deutschland wohnen kann!"

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beruhigung für Frankreich

(Folgen der Potsdamer Begegnung)

Nikolaus: „Ich muß wenigstens ab und zu ein bißchen mit einem Zylinderhut winken, damit Marianne nicht glaubt, daß mir plötzlich jedes Vertrauen auf ihre republikanischen Gefühle geschwunden ist!"

Wahrlich, au
begleiten sie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0120
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Februar 1911

Des Kindes Engel

Die Gläubiger des jungen Thyssen haben, um sein Duell mit Dr. Borchardt zu verhindern, ihn in Schutzhaft nehmen lassen. Zeitungsnachricht.

Wahrlich, auch die Kinder der Hochfahrenden und Reichen sind nicht vergessen.. Gütige Schutzgeister begleiten sie auf ihren Wegen und wachen über sie, auf daß den lieben Kleinen kein Unheil widerfahre.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0121

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht die Vorlage mit den vielen Zischlauten, der Zwangszweckverbandsgesetzentwurf.

Minister v. Dallwitz: Das Gesetz ist gut; ich habe es gemacht. Ich beglückwünsche Sie, daß Sie ein so vortreffliches Gesetz annehmen dürfen.

Abg. v. Brandenstein: Wir Konservativen begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber nur nicht in der gegenwärtigen Form.

Abg. Linz: Wir vom Zentrum begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber nur nicht mit dem gegenwärtigen Inhalt.

Abg. Keil: Wir Nationalliberalen begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber so darf es nicht bleiben.

Abg. Cassel: Wir von der Volkspartei begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber so wie es jetzt ist, — nicht in die Hand!

Abg. v. Zedlitz: Wir Freikonservativen begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber es muß sehr geändert werden.

Abg. v. Treskow: Wie der Abg. v. Brandenstein.

Abg. Hirsch: Wir Sozialisten begrüßen das Gesetz im allgemeinen mit Freuden, aber es muß ganz umgebaut werden.

Abg. Hammer: Wie der Abg. v. Treskow.

Abg. v. Ziethen: Wie der Abg. v. Zedlitz.

Abg. Crüger: Wie der Abg. Cassel.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Rosenow: Ich bedaure durch den Schluß der Debatte verhindert worden zu sein, dasselbe zu sagen wie der Abg. Crüger.

Abg. Hammer: Ich bedaure durch den Schluß der Debatte verhindert worden zu sein, dasselbe zu sagen wie der Abg. v. Brandenstein. fr.

---

l. tr. Der redende Hund „Don“ gibt jetzt an verschiedenen Orten Vorstellungen. Als ihm bei einer solchen Vorstellung neulich ein Blumentopf mit Reseda gezeigt wurde, sagte er ganz deutlich „Wau! Wau!“ Da „Wau“ der deutsche Name der Gattung Reseda ist, so geht daraus hervor, daß Don sogar in der Botanik bewandert ist. Was für ein gebildeter Hund!

○ Die französische Regierung will ein Gesetz erlassen, nach dem nur aus der Champagne stammende Weine „Champagner“ genannt werden dürfen. Dann wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die nicht aus der Champagne gebürtigen Schaumweine „Sekt“ zu nennen.

i. tr. Ein Gelehrter hat auf der Insel Luzon einen lebenden Neandertaler entdeckt, der, wie er meint, viel Ähnlichkeit mit dem „Homo Heidelbergensis“ hat.

Irr' ich mich oder hieß der „Homo Heidelbergensis“ Perkeo und war auffallend klein?

Ein in der Urwelt nicht stark Bewanderter.

---

m. l. Vom französischen Aeroklub wurde eine neue Ballonkleidung für Flieger erprobt, die beim Sturze eine sichere Landung gewährleisten soll.

Da wird das Fliegen demnächst beinahe ungefährlicher sein als das Zufußegehen, wenn schon vor jeder Gefahr sichere Rettung im Anzuge ist.

Waldorf-Astoria
Cigarettes
Hockey . . . 3 Pf.
Gil d'Or. . 4 „

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a.M. · Györ · Hamburg
London · Paris · St. Petersburg · Wien

w. Demnächst werden, wie die Zeitungen melden, zwei neue päpstliche Erlasse ergehen. Die Redaktionen der Zentrumsblätter sollen danach geistliche Beiräte erhalten, die als Aufsichtsbehörden und Zensoren zu fungieren haben. Ferner dürfen Geistliche ohne bischöfliche Erlaubnis Theater und Restaurants nicht mehr besuchen. Auch müssen sie stets das geistliche Gewand tragen und dürfen an geschäftlichen Unternehmungen irgendwelcher Art nicht beteiligt sein.

Was die Zentrumsblätter betrifft, so sind sie zu beneiden. Die Aussicht auf die geistliche Aufsicht über ihre Ansicht muß sie ja in einen Taumel des Vergnügens versetzen, und wir gehen mit der Absicht um, jede Rücksicht beiseite zu setzen und als ein Zentrumsblatt auch der geistlichen Einsicht teilhaftig zu werden. Daß aber Geistliche ohne Erlaubnis weltlichen Vergnügungen nicht beiwohnen und Restaurationen nicht besuchen dürfen, das erscheint wohl kaum auffallend in einer Zeit, in der es selbst Kaiser und Könige dieser Erde nicht wagen dürfen, an weltlichen Festen, zumal solchen zur Feier der italienischen Restauration, ohne Erlaubnis des Heiligen Vaters teilzunehmen. Wir hoffen, daß Pius demnächst auch diesen Leuten das Tragen von Soutane und Zingulum vorschreibt. Was endlich das Verbot der Beteiligung der Geistlichen an geschäftlichen Unternehmungen betrifft, so ist es eigentlich selbstverständlich, denn in einem großen Geschäftsbetriebe kann es nicht geduldet werden, daß die Angestellten sich mit Konkurrenzunternehmungen befassen.

) In England wollen sich alle Frauen und Mädchen mit dem Vornamen Marie (Mary, May, Maria, Marian, Marion) vereinigen, um der Königin Mary ein Krönungsgeschenk zu machen; alle Georgs haben dieselbe Absicht dem König gegenüber.

Das Königspaar hat Glück. Man denke, wie mager diese Krönungsgeschenke ausgefallen wären, wenn der König Alarich und die Königin Amalasuntha geheißen hätten!

Neuere Forscher behaupten, daß Galilei seinerzeit von Rom gezwungen wurde, den Modernisteneid zu leisten. In der Tat scheinen seine bekannten Worte „Und sie bewegt sich doch“ (Eppur si muove) auf ein Motu proprio hinzudeuten.

Mariannes Klage

Nikolaus! sprach Marianne,
Nickel, bist du mir auch treu?
Ach, so oft ich sie verbanne,
Faßt die Sorge mich auf's neu!

Potsdam liegt mir arg im Magen,
Und es tut mir ernstlich weh,
Und ich kann es nicht vertragen,
Wenn ich dich mit andern seh'!

Pichon zwar, der gute Junge,
Sagt, er kennt dich ganz genau!
Und es rühmt dich seine Zunge,
Aber — klüger ist die Frau!

Und ich fühl' es scharf und bitter,
Was dich jetzt so fern mir hält —
Futsch, du falscher Moskowiter,
Ist die Liebe — und das Geld!

g. l.

& In einer Sitzung des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. ist ein Rechtsanwalt in eine Ungebührstrafe von dreißig Mark genommen worden. Er hatte sich geweigert, zu plädieren, während vor ihm ein Oberlandesgerichtsrat sein Frühstück verzehrte. Er behauptete, Essen störe ihn. Der Anwalt hätte bedenken sollen, daß er den Gerichtshof schwer beleidigte, wenn er auf Essen anspielte. Er wollte doch wohl sagen, daß nicht jedes Gericht zu Essen gut sei.

Bald ist der Fasching tot und aus der Scherz,
Es naht der Fastenzeiten grauer Kummer!
Da kommt als Mahnung an das Menschenherz
Des Kladderadatsches Aschermittwochnummer!

Geh' in dich, Bummler, Sünder, Modernist,
Und werde wieder fromm und immer frommer!
Auf daß du deine Schuld bereust als Christ,
Kauf' dir und lies die Aschermittwochnommer!

Wirf dann von dir den eitlen ird'schen Tand,
Das Narrenkleid, den bunten Maskenflimmer,
Schlag' reuig an die Brust dann mit der Hand,
Kauf' dir und lies die Aschermittwochnimmer!

Der Bauch war viele Wochen lang dein Gott,
Du dientest ihm als Prasser und als Schlemmer;
Nun faste und bereue deinen Spott!
Kauf' dir und lies die Aschermittwochnemmer!

Auf Fleischeslust folgt jetzt der Sinnentod,
Auf lauten Übermut der stille Jammer.
Auf daß du Rettung findest in der Not,
Kauf' dir und lies die Aschermittwochnammer!

Das A und O des Herzens ist die Ruh,
Uns tröstet all von A bis Z der Schlummer.
Das A und E und I und O und U
Des Lebens ist die

Aschermittwochnummer

die am 26. Februar 1911 erscheint und durch alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Bahnhofsbuchhandlungen zu beziehen ist. Einzelpreis 25 Pfennig.

A. Hofmann & Comp., Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach alter Weise

Freut euch des Telephons,
Weil fern ein Lämpchen glüht,
Schmäht nicht das Röschen,
Ob's auch verblüht.
Man schafft so gern sich Sorg' und Müh,
Sucht Anschluß auch und find't ihn nie;
Die Dame läßt euch unbemerkt,
Die ihr so gern bemüht.

Freut euch des Telephons,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Schläft auch die Rosa,
Die stark verblüht.
Wenn scheu sich die Geduld verhüllt
Und laut die Wut schon in dir brüllt,
Es lacht dein Geld trotz allem Sturm
Dem Krätke, ach, so schön!

Freut euch des Telephons,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Wenn auch die Rosa
Sich nicht bemüht.
Und ob die Wut dich furchtbar engt
Und dir beinah die Adern sprengt,
So denk', es ist die Weiblichkeit,
Die so dich zappeln läßt.

Freut euch des Telephons,
Wenn nur das Lämpchen glüht,
Schmäht nicht das Röschen,
Das es nicht sieht.
Es trocknet dir die Trän' nicht ab,
Und bringt dich höchstens auf den Trab,
Sie wandelt hin zum Staatsanwalt,
Und dieser lächelt mild.

Freut euch des Telephons,
Weil doch das Lämpchen glüht,
Schmäht nicht das Röschen,
Ob's auch verblüht.
Die Quasselstrippe in der Hand,
Sie ist des Lebens schönstes Band,
So wallt man froh, so wallt man leicht,
Nach Nummer Sicher hin!

W.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.

Zwischen
Publikum
und
Zeitung
den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm die Briefe uneröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

Wanderer
Fahrräder Motorräder

Erste Marke — Höchste Auszeichnungen
Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G.
Schönau bei Chemnitz

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S. 1910 bestand. 79 Schüler, dar. 33 Einj.

Neu erschien in 15. Auflage:
Die Vernichtung des keimenden Lebens
Nur für Erwachsene. Bezug in verschloss. Kuvert gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken durch den **Medizin. Verlag H. Schweizer & Co., Berlin NW. 87 b.**

Darlehen
erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Act.-Gesellsch. Eisenach
Fernsprecher 206.
Angebote schriftlich erbet. Dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn nicht innerh. drei Tagen beantwortet.

+ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth, Elberfeld I.**

Los vom Medizingift!
Fort mit dem Operationsmesser!
Hygienische Aufklärung v. Richard Kiefer, kaiserl. Rentamtmann a. D., Freiburg i. B. Selbstverlag des Verfassers. Frei gegen Einsendg. v. 1,20 Mk., Nachnahme 1,50 Mk.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein, ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Verblüffend
schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, als Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

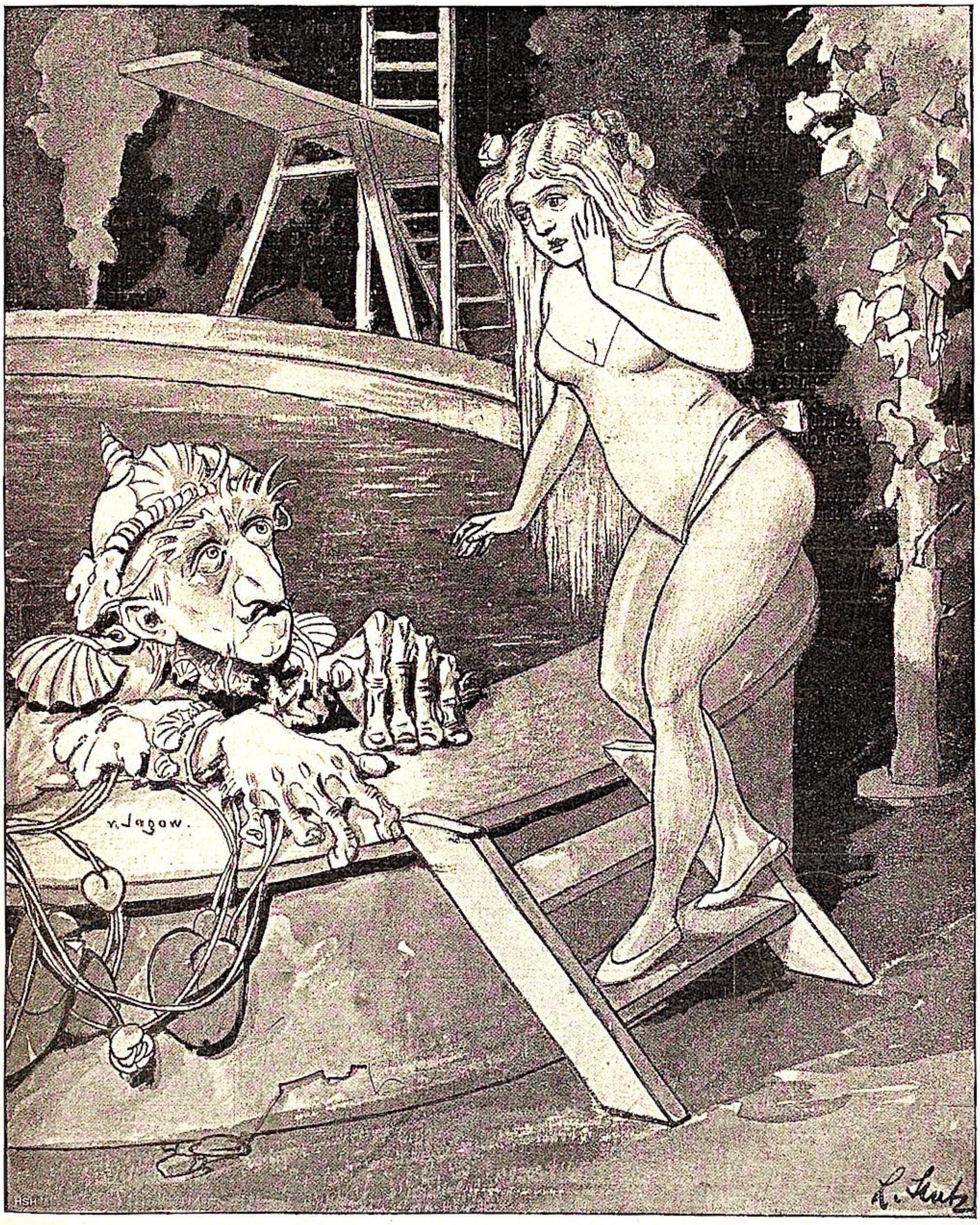
Nr. 8
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 19. Februar 1911

Die Verkehrsregelung auf dem Wasser

Die Polizei verbot der sich im Zirkus Busch produzierenden Taucherin Miß Serena Nord, in dem von ihr gewählten leichten Kostüm aufzutreten. Zeitungsnachricht.



Brrrekekekex!

rer
Motorräder
Höchste Auszeichnungen
er & Jaenicke
arlehen
olvente Personen jeden
nell und kulant von der
Act.-Gesellsch. Eisenach
ernsprecher 206.
hriftlich erbet. Dieselben
unberücksichtigt, wenn
. drei Tagen beantwortet.
m Medizingift
em Operationsmesser
ufklärung v. Richard Kiefe
mtmann a. D., Freiburg i.
des Verfassers. Frei gegen
,20 Mk., Nachnahme 1,50 M
garantiert rein, in
Geschmack pikfein
½ Kilo von M. 1,20 an
½ „ M. 6,– portofr.
her, Halle-S., Mühlweg
end
und Hautausschläge,
e usw. durch Waschen
pefel-Seife
Überall zu haben.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 3

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0125

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In seinem konfiszierten Buch „Bayern und Sachsen“ hat der Franzose Huret sich ungünstig über Dresden geäußert. Er spricht u. a. von einem geschäftsmäßigen Rokoko der Gebäude dort und von einer uneleganten, schwerfälligen Menge, die auf den Dresdener Straßen zu finden ist. Es scheint beinahe so, als hätte ihm nichts in den Ohren geklungen von den Versen:

„Denn die Hauptstadt Dresden an der Elbe
Hat für jeden Fremden sehr viel Reiz,
Weil so viel für Kunst und weil dieselbe
So bequem und nah zur sächschen Schweiz.“

---

i. tr. Millionen von Singvögeln, Finken, Rotkehlchen und Stieglitze, sollen am Kaukasus erfroren sein.

Das kommt davon! Könnten sie sich nicht auch, wie wir es tun, genügsam und brav zu Hause durch den Winter durchschlagen? Nein, sie müssen nach dem Süden reisen, um sich zu amüsieren. Nun sieht man, was dabei herauskommt.

Ein alter Spatz.

✡ Die Vertreter der Städte werden auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen; es wird aber stillschweigend angenommen, daß sie mit ihrem städtischen Hauptamt auch ihren Herrenhaussitz verlieren. So ist der jetzige Finanzminister Lentze schon dreimal ins Herrenhaus berufen worden, und zwar jedesmal auf Lebenszeit: Zuerst am 18. März 1895 auf Präsentation der Stadt Mühlhausen in Thüringen, dann am 24. Mai 1899 auf Präsentation von Barmen und endlich am 22. Dezember 1906 auf Präsentation von Magdeburg. Und trotz dieser dreimaligen Berufung auf Lebenszeit ist er heute nicht Mitglied des Herrenhauses.

Das ist doch aber weiter nicht auffallend. Er ist eben dreimal mit der Mitgliedschaft des Herrenhauses begnadet worden. Man kann auch dreimal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und doch ein freier Mann sein, wenn man nämlich dreimal begnadigt worden ist. Nun also!

m. l. In Paris veruntreute ein Beamter des Finanzministeriums 200 000 Franken, um damit eine Modezeitung zu finanzieren. Die Pariser Damenwelt reißt sich bereits um diese Modezeitung, für die ein so großartiger Schnitt gemacht wurde.

) Nachdem der Reichstag das Gesetz über die Wertzuwachssteuer angenommen hat, steht die Genehmigung des Bundesrats bevor. Sodann soll der Gesetzestext veröffentlicht werden.

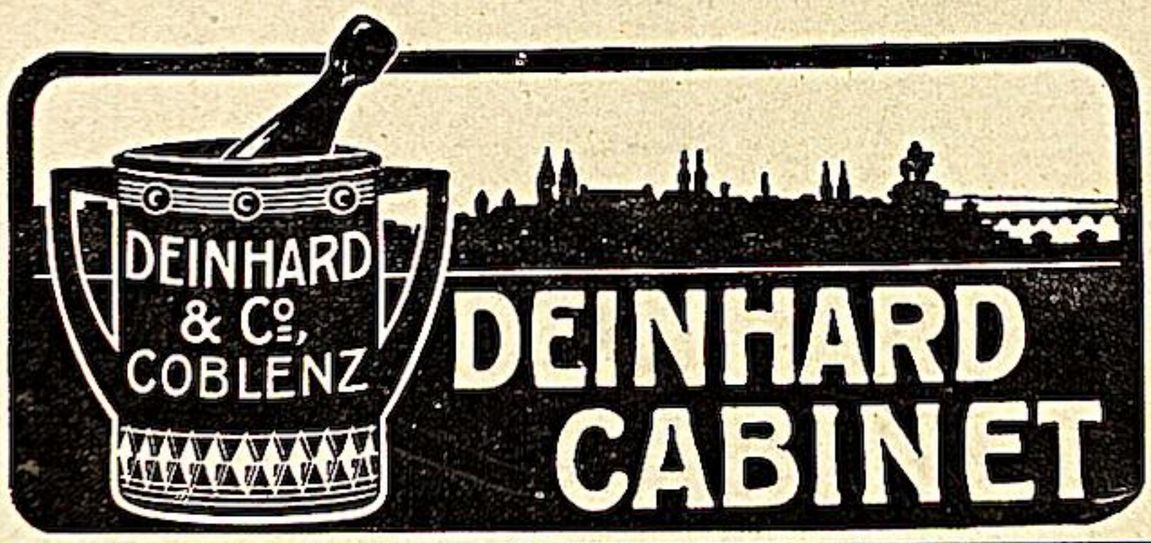
Gleichzeitig mit dieser Veröffentlichung bereitet der Reichskanzler eine Veröffentlichung in der russischen, hebräischen, chinesischen und Esperantosprache vor. Er will dadurch zum allgemeinen Verständnis des Gesetzes beitragen. Er hofft nämlich mit Recht, daß das Gesetz in diesen Sprachen von den Deutschen immer noch leichter verstanden werden wird als in deutscher Sprache.

) Nach einer Statistik beträgt der Verbrauch an Seife in England 21, in Amerika 17, in Frankreich 15, in Deutschland 10, in Österreich 5 und in Rußland 2 Pfund pro Kopf.

Traurig ist es, wie der Seifenverbrauch in Rußland zurückgegangen ist; dort wird die Bevölkerung immer ärmer. Es gibt jetzt Familien, in denen nicht einmal an den höchsten Feiertagen Seife auf den Tisch kommt! Ja, in vielen Landstrichen gibt es arme Leute, die noch nie in ihrem Leben auch nur einen einzigen Bissen Seife genossen haben!

---

w. In Serbien ist man außer sich vor Wonne über den wahrhaft großartigen Empfang, den König Peter in Rom gefunden hat, zumal darüber, daß neben dem Quirinal auch der Vatikan dem Herrscher seine Huldigung dargebracht habe. Man habe, so erzählt man sich, dem König zu Ehren sogar eine Kirche Peters Kirche genannt.



IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Haut-Bleichcreme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerlegeschäfte.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:
Johannes Trojan:
Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Prachtvolle Briefmarken
100 verschiedene deutsche Staaten 3 Mk.
500 „ Europa 6 „
350 „ Übersee 5 „
Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis
A. Beddig, Hannover.

Diejenigen **Herren** welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u. lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Das Volksschulmeisterlein

(Nach bekannter Weise zu singen)

Fragst du im Reichstag, lieber Christ,
Was der geehrtste Stand wohl ist,
Hörst du's von sämtlichen Partein:
Der Volksschullehrer muß es sein!

In seinem Amt versagt er nie,
Auch pflegt er Waisen, zählt das Vieh,
Und wirkt in jeglichem Verein,
Das wackre Volksschulmeisterlein.

Dem Richter, den man kennt schon längst
Als störrischen Paragraphenhengst,
Bringt den Verstand ins Urteil rein
Demnächst das Volksschulmeisterlein.

Der Reichstag sang des Lehrers Lob
In allen Tönen, fein und grob,
Zwei Stunden lang prägt' er's uns ein,
Wie lieb ihm das Schulmeisterlein.

Selbst dem Agrarier, sagt Herr Hahn,
Hat er's auf einmal angetan,
Und lieber als sein fettstes Schwein
Ist ihm sein Dorfschulmeisterlein.

Das Zentrum auch hat, tief versteckt,
Sein lehrerfreundlich Herz entdeckt,
Nur darf kein Modernist es sein,
Das fromme Volksschulmeisterlein.

Und fragst du bei der linken Schar,
Wird Liebe zur Begeisterung gar,
Und jeder reißt sich aus ein Bein
Für's brave Volksschulmeisterlein.

Ein jeder trachtet nur und denkt,
Was er dem Volksschullehrer schenkt,
Und sieht ihn als sein Ideal
An — bis zur nächsten Reichstagswahl!

Der Hut des Milliardärs

m. br. Ein Nebraska-Milliardär hat sich laut Zeitungsberichten einen Hut aus — Papiergeld anfertigen lassen, der 80 000 Mark Wert hat. Das ist eine Behauptung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat! Selbstverständlich grüßt er mit dieser Kopfbedeckung nur Leute, die sich in der gleichen Vermögenslage befinden; andere ignoriert er völlig, höchstens zeigt er mit dem Finger in bedeutsamer Weise nach der Stelle, die einen Schatz von 80 000 Mark trägt. Sechs bis an die Zähne bewaffnete Detektivs, denen der Hut anvertraut ist, befinden sich beständig in seiner Begleitung und achten besonders in den Cafés, in welchen der Milliardär seine Schokolade trinkt, darauf, daß das seltene Wertstück nicht vertauscht wird. Besucht der Milliardär ein Theater, so legt er natürlich den Hut nicht in der Garderobe ab, sondern er deponiert ihn für diese Stunden in einer benachbarten Bank. — Durch einen nichtswürdigen Halunkentrick — so lauten die letzten Nachrichten — ist der Milliardär endlich seines Prachtstücks verlustig gegangen. Er erhielt auf der Straße von einem Unbekannten nach kurzem Wortwechsel eine derartige Backpfeife, daß ihm der Hut auf das Pflaster flog und vom herrschenden Sturmwind nach einer Stelle entführt wurde, wo ihn die Komplicen des Attentäters mit Jubelgeheul ergriffen. Sie zerschnitten ihn sofort in Stücke à 1000 Mark und flüchteten in die nächste Bar, wo der Whisky die letzten Reste des Milliardärhuts fortschwemmte.

Nur ein Cognac

der aus **geeigneten** reinen Naturweinen hergestellt ist, kann auf Ihr Wohlbefinden einen heilsamen Einfluss ausüben. Cognacverschnitt oder aus ungeeigneten Weinen erzeugter Cognac können die gleiche Wirkung nicht haben. Gewähr für vorzüglichste Beschaffenheit bietet Ihnen der echte, alte Weinbrand-Cognac

Marke Asbach, Uralt

Deutscher Cognac

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Wien, Haag, Mailand, Zürich, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
165 höchste Auszeichnungen.

CARMOL TUT WOHL
.... Carmol ist vorzüglich! Ich habe es bei Durchfall, Blähungen, Husten, Kopf-, Magen- und Leibschmerzen, Schnupfen und Rheuma sowie geg. Zahnschmerz angewandt, und hat mir Carmol stets Linderung verschafft. Glazek, Forstbeamt., Friedrichshain.

Sonderangebot. Durch ganz besondere Gelegenheit konnten wir eine Partie ausgezeichneter Aktwerke erwerben, die wir den Lesern dieses Blattes zu Vorzugspreisen abgeben.

Bestellzettel. (Im Kuvert mit 3 Pfg. frankiert einzusend.)
Vom Versandhaus Berlin, G. m. b. H., Akademische Versandbuchhandlung, Berlin W. 57, Bülowstr. 54, Kl., bestelle hiermit zum Vorzugspreis:
..... Expl. **Schönheit der Frauen**, in Prachtband, statt M. 20,— für M. 12,95. Ein Aktwerk ohnegleichen. 280 photogr. Aufnahmen weiblicher Körper in keuscher Nacktheit. Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile. 70 Akte zur Probe für M. 4,30.
..... Expl. **Prof. Dr. Fritsch, Nackte Schönheit.** 2 Prachtbände statt M. 30,— für M. 22,85. 336 künstler. Aktaufnahmen. 50 Kunstblätter 70:23 cm, 286 desgl. 11:16 cm. Zum Studium des menschlichen nackten Körpers für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Photographen und Kunstfreunde.
Wir liefern nur zu künstlerischen bzw. Studienzwecken. Betrag anbei — ist nachzunehmen. — Bei Abnahme beider Werke gewähren solventen Käufern Ratenzahlungen.
Name u. Stand: ..... Ort u. Wohn.: .....

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

999 echte Briefmarken enthalten 230 verschiedene, worunter Costarika, Luxemburg, Griechenland, Aeg., Cap., Ceyl., Argent., Japan, Korea, Victoria, Mexiko, Finnland etc. u. 1 Japan-Karte für nur 1 Mark Kasse vorher. Rückporto 20 Pf. Preisl. gratis.
Alb. Petters & Co., Hamburg.

Hundeelend

Es schallt in ganz Berlin Wauwau
Aus allen Hundeställen,
Und jeder Mann und jede Frau
Horcht auf das laute Bellen.
Wie einst nach unsrer Brüder Blut
Gedürstet die Hereros,
So heulen heute voller Wut
Die Karos und die Neros.

Was ist es, das den Gram entfacht
In jedem Stadtgemäuer? —
Man hat auf einmal über Nacht
Erhöht die Hundesteuer.
Sie kämpfen um ihr täglich Brot,
Sie heulen wie Berserker.
Man hat die Steuer — Schwerenot! —
Erhöht auf dreißig Märker.

Es windet sich ihr Hundeherz,
Ihr blutendes, ihr wundes.
Man will verteuern — welcher Schmerz!
Die Wurst des armen Hundes.
Zehn Märker mehr in jedem Jahr!
Sie zittern und sie beben.
Die Ärmsten führen jetzt fürwahr
Das reine Hundeleben.

„Der gottverfluchte Steuerbund
Ist kaum noch zu ertragen.
Die Steuer kam schon auf den Hund.
Das Wetter soll dreinschlagen!
Ach, stecken bleibt uns jeder Quark
Im Schlund und jeder Happen.
Man soll für uns jetzt dreißig Mark
In jedem Jahr berappen!

Viel besser hat's ja jedes Schwein
Und jede Schindermähre.
Da mag der Teufel Hund noch sein!
Wir danken für die Ehre.
Eh' wir ein solches Sklavenjoch
Ertragen hier auf Erden,
Da möchten wir viel lieber noch
— Pfui Teufel! — Menschen werden!"

M. Fr.

---

i. tr. Da hat der Abgeordnete Liebknecht von Revolutionskuckuckseiern gesprochen, die der sozialdemokratischen Partei ins Nest gelegt werden. Vom Revolutionskuckuck hörte man zum erstenmal. Legt er fleißig? Dann lohnt es sich vielleicht, sich ihn zum Zweck der Eiergewinnung anzuschaffen.

Eine Geflügelzüchterin.

w. Im Hinblick auf das Hin- und Hergerede über den Kaisertoast des Herrn von Mühlberg fragt man sich nachgerade: „Was ist Wahrheit?" Wir wissen es nicht, aber wir hoffen, daß das, was der gute Deutsche Mühlberg seinen geistlichen Gästen gesagt, und zwar gründlich gesagt hat, jedenfalls die Wahrheit war.

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge frei.
L. RÖMER ALTONA (ELBE) 146

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stck. Zuchtweibchen 2—3 Mk. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefmarken.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Verlag
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Schwache Schüler
die voraussichtl. z. Ostern sitz. bleib., bringt man am best. nach sofort. Abmeld. von der Schule bei Gymnasiallehrer a. D. in thür. Badestädtchen unt., wo sie bis Michaelis wied. auf d. Klassenniveau gebracht werd. In Refer. Anfrag. unt. J. M. 8317 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hygien. Sanitäre Gummiwaren
O. R. MARSCHALL
FRANKFURT a. Main
Battonstr. 4-8. Preisliste gratis

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer.
Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.
Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.
.... Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. ... („Magdeb. Gen.-Anz.")
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von H. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Die Original-Einbanddecke zum Kladderadatsch 1910
kann zum Preise von 1,50 Mk. durch jede Sortimentsbuchhandlung oder auch gegen Einsendung von 1,80 Mk. (einschließlich Porto) direkt vom Verlag bezogen werden.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch · Zimmerstraße 8

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL
Unvergleichlich schöne Lage. Ringsum herrl. Gärten. Vorzügl. Tennisplatz. Warmwasserheizung. Mässige Preise. Direktor, Europ. Hof, Heidelberg.

Kuranstalt BAD THALKIRCHEN
20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke. — Sommer u. Winter im vollen Betrieb. Aller Komfort. Zentralheizung etc. Gratisprospekte durch
Dr. Karl Ulbeleisen und Dr. Karl Benedikt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

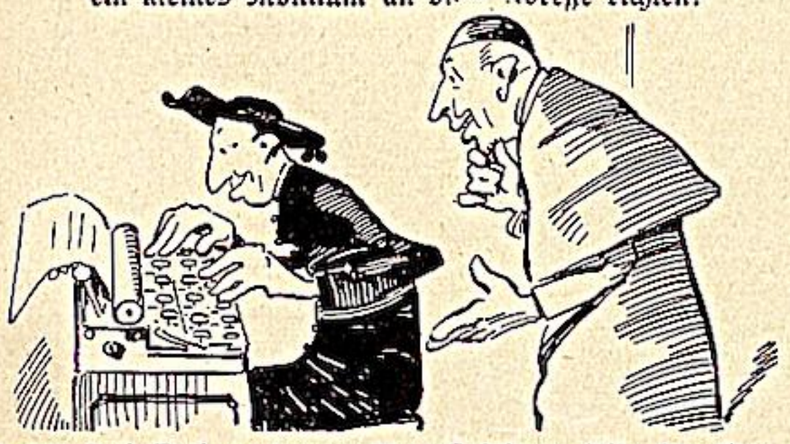
Berlin,
den 19. Februar 1911

Die Mühlberg-Affäre

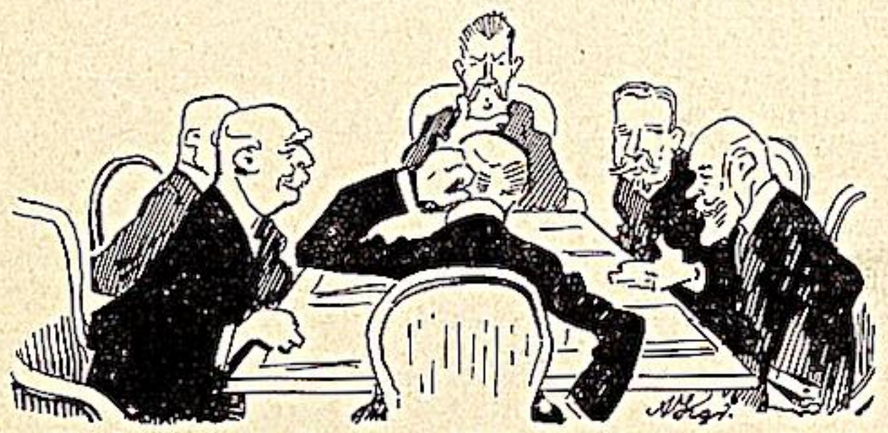
Nach den letzten authentischen Mitteilungen)

Bethmann Hollweg (mit dem „Fischer-Brief" in der Hand): „Eigentlich geht diese römische — — — doch zu weit. Was heißt das! Mut zeiget auch der Mameluck, wollen mal durch Mühlberg ein kleines Monitum an diese Adresse richten!"

Mühlberg (sehr couragiert): „Donnerwetter, der Teufel soll im Namen der preußischen Regierung in euch schwarze — — — dreinschlagen! Verstanden?"



Merry del Val zu seinem Tipp-Jesuiten: Also schreiben Sie nach Berlin: „Ihr uns sehr sympathischer Herr von Mühlberg ist plötzlich an starkem Fieber erkrankt. Er phantasiert bereits und redet sehr merkwürdige Sachen. Selbstverständlich nehmen wir an, daß es nicht in Ihrem Auftrage geschieht! Ihr sehr — —"



Ministerrat in Berlin: „Schade um den armen Mühlberg, wer hätte das denken sollen! Natürlich müssen wir dem Vatikan gegenüber die begründete Hoffnung aussprechen, daß der Arme in kürzester Zeit gesund werden und zu normalen Gedankengängen zurückkehren wird."

Antwort aus Rom: „Ihre optimistische Auffassung über den Gesundheitszustand des Herrn von Mühlberg hat sich, wie wir auch erwarteten, schnell bestätigt. Er weiß von seinen seltsamen Delirien absolut nichts mehr, wir sind auch schonend genug, ihn nicht mehr daran zu erinnern. Eine große Schwäche wird aber voraussichtlich bei ihm zurückbleiben, längerer Urlaub wäre ihm daher sehr zu empfehlen. Wir glauben in Ihrem Interesse zu handeln, wenn wir für sein Seelenheil beten! Ihr —"

150jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik A.W. FABER in STEIN bei Nürnberg
1761—1911

Der feinste und beste, von keinem anderen Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift, Kopierstift, trägt die gesetzlich geschützte Weltmarke

A.W. FABER. "CASTELL"
im Detail zu 30 Pfennig pro Stück oder 3 Mark pro Dutzend in eleganten Metalldosen.

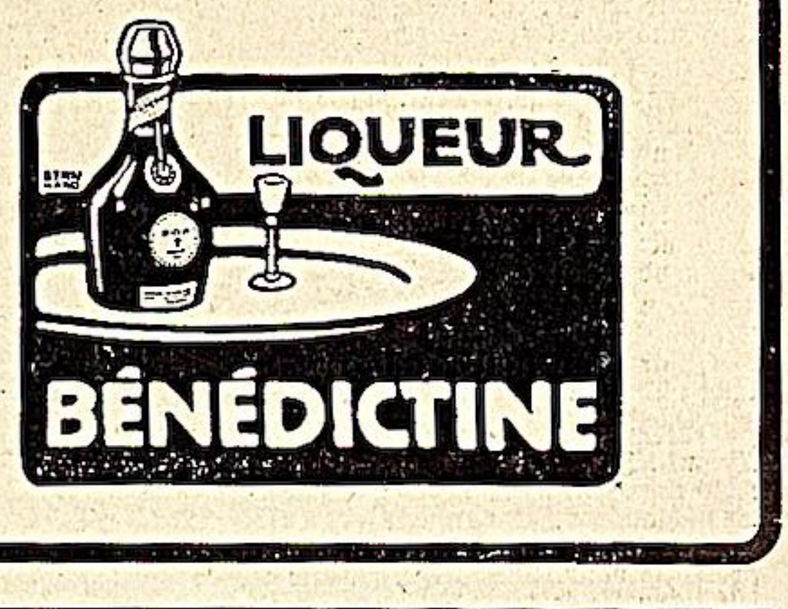
A.W. FABER. "CASTELL"
Polychromos-Farbstifte in 60 lichtechten Farben geben bei großer Festigkeit leicht u. zart ab. Detailpreis 20 Pf. pro Stück oder 2 Mark pro Dutzend

Viele hundert Sorten Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte, Kopierstifte in allen Preislagen

Die Firma A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg
Inhaber: Alexander Graf von Faber-Castell u. Ottilie Gräfin von Faber-Castell steht in keinerlei Beziehungen zu ähnlich lautenden Faber-Firmen. Wer unliebsame Verwechslungen vermeiden u. einen echten A. W. Faber-Bleistift von der schon seit 150 Jahren bestehenden Firma A. W. Faber in STEIN bei Nürnberg haben will, muß auf die Initialen A. W. neben Faber achten.

Eine Zierde für den Schreibtisch ein hervorragend gutes Fabrikat zu besonders billigem Preise, ein praktischer Gebrauchsgegenstand sind A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte
Elegante Metall-Dose
mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften . . . . . 6 Mark
mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften . . . . . 9 Mark



"Dornrös'chen"

Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch Maschinen-Cartonnagen- und Pappenfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Antwerpen. G. V. K.: Im „Berliner Tageblatt" (Nr. 27) findet sich folgendes Inserat: „50 000 M. neue Gewinnanteile sehr seriöser privater Gesellschaft (Industrie) sollen wegen Durchführung eines soeben angebotenen und schnell zu realisierenden Millionengeschäftes sofort im ganzen oder geteilt provisionsfrei ohne Vermittlung vergeben werden. Nur flüssige Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch die Verwaltung." Sie fragen, was das ist: Flüssige Selbstkäufer? Nun ungefähr dasselbe wie ein laufender Rennstallbesitzer oder ein schwimmender Reeder.

Apolda. B.: In einem Bericht der „Weimarischen Ztg." (Nr. 28) über eine Gerichtsverhandlung gegen den Totschläger Hünniger wird gesagt, nachdem die Vorstrafen der übrigen Angeklagten aufgezählt sind: „Ebenso hat Hünniger einige Male mit dem Scharfrichter Bekanntschaft gemacht." Das Hingerichtetwerden ist nur das erste Mal peinlich. Wenn die Strafe öfters wiederholt wird, dann wird der Verbrecher gegen sie abgestumpft.

Belzig. St.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 18) enthalten folgende Anzeige: „Sol. Brautp. o. K. ſ. 1./4. Logis, Prs. b. 260 M, i. Osten, Off. erb. Lpz., Burgstraße 20, H., R. Grube." O. K. heißt doch nicht „ohne Kinder", es heißt vielmehr „offene Karaktere". Wie kommen Sie nur auf die erste Auslegung? In der Kirchenheide wohnen sonst frommere Menschen!

Berlin. B.: Christian Füllgraf widmet dem Kriegerverein Dievenow zum Geburtstage des Kaisers ein Gedicht, dem wir folgende Strophe entnehmen:

„Stoßt an mit hellem hohen Klang,
Trinkt aus den Saft der Reben.
Reicht euch, Kameraden, heut' die Hand,
Hoch, hoch der Kaiser Leben."

Der Kaiserleben? (So ist nämlich die richtige Schreibart.) Ist das nicht für einen Kriegerverein ein etwas zu kordialer Ausdruck? — v. W.: Die „Zeitfragen", Montagsbeilage der „Deutschen Tageszig." (Nr. 4) bringen folgendes tiefempfundene Gedicht:

„Frühling im Winter.

Die Sonne leuchtet durch den Nebel weiß,
es knirrt der Schnee, es glitzert das Eis.
Die Welt ist so stumm, der Tag ist so müd —
doch mir im Herzen: ziküth, ziküth
lacht und jubelt der Frühling."

Man kann auch sagen:

Der Tag ist so müd, die Welt ist so stumm —
Doch mir im Herzen: schabrumm, schabrumm
lacht und jubelt der Frühling.

Oder:

Stumm ist die Welt, müd ist der Tag —
Doch mir im Herzen: schawag, schawag
lacht und jubelt der Frühling.

Oder:

Müd ist der Tag, stumm ist die Welt —
Doch mir im Herzen: bebellt, bebellt
lacht und jubelt der Frühling.

Dortmund. Stammtisch A. B.: Die „Frankf. Ztg." (Nr. 21) meldet unter den Handelsnachrichten: „Die Weißblechwerke Deutschlands nahmen gemäß ‚Breslauer Ztg.' in dieser Woche eine Preiserhöhung um 1 M. pro Aktie vor." Die Weißblechwerke wollen selbst den Preis ihrer Aktien erhöhen? Ja, wenn das so ginge! Die Nachricht scheint Blech zu sein.

Dresden. F. U.: Der „Dresdener Anzeiger" (Nr. 29) enthält folgendes Inserat: „Gauklerin, Besitzerin des feinen Parfums, wird um ein Lebenszeichen gebeten. Ich konnte leider am 26. nicht." Eine Gauklerin kann immer. Gaukeln gehört zum Handwerk. — W. H.: Der „Dresd. Anz." (Nr. 6) enthält folgendes Inserat: „Tüchtige Kontoristin mit schöner Handschrift, welche sich auch für den Verkauf eignet, per bald für auswärtige Filiale gesucht." Wenn die Kontoristin sehr tüchtig ist, wird sie schnell verkauft werden. Wirklich tüchtige Kontoristinnen gehen ab wie beim Bäcker die Semmel.

Duisburg. D. W.: Die „Niederrhein. Arbeitsztg." vom 3. Februar meldet aus Paris: „Angesichts der Gefahr, mit welcher die Handhabung von Radium verbunden ist, werden in Zukunft weibliche Angestellte mit der Aufgabe betraut, die Radium enthaltenden Gefäße zu handhaben." Die Gefäße, die das teure Radium enthalten, müssen mit der größten Sorgfalt gehandhabt werden; darum vertraut man sie weiblichen Händen an, die viel sorgfältiger sind als die täppischen männlichen Hände. — Briefkasteneinsendungen honorieren wir nicht; wir verweisen auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens.

Eckernförde. A. W.: Die „Eckernförder Ztg." (Nr. 28) sagt in einem Artikel über den Aufstand auf Ponape: „Schwerverwundet wurde Leutnant von Prittwitz und Gaffron durch einen Schuß in den Oberarm. Der Knochen wurde zersplittert, der Arm bleibt erhalten und ein Polizeisoldat." Es ist nicht ganz klar, ob der Arm ein Polizeisoldat bleibt oder ob der Polizeisoldat erhalten bleibt. Wahrscheinlich ist das erstere gemeint; die Polizei ist eben in den Kolonien der Arm des Heeres.

Greiz. K. O.: Die „Greizer Ztg." (Nr. 18) enthält folgende Anzeige: „Elegante Zigeunerin, sowie eine Bäuerin billig zu verleihen. Pohlitzerstr. 40." Pohlitzerstr. 40 scheint ein nettes Leihhaus zu sein, in dem Damen verliehen werden. Diese müssen natürlich in unversehrtem Zustande zurückgegeben werden.

Halberstadt. C.: Die „Halberstädter Zeitung" (Nr. 19) sagt in ihrem Bericht über die Aufführung von Minna von Barnhelm: „Die Manen Gotthold Ephraims, des strengsten Kunstreiters, verlangen gebieterisch eine würdige Wiedergabe seiner Werke." Ja, ja, Lessing ist auf manchem seiner Gegner mit großer Kunst herumgeritten.

Halensee. K. L.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 40) sagt in einer Besprechung der drei Gänge „Pariser Menu": „In drei kleinen Akten nimmt man sie zu sich: Auf der Spitze der Julisäule, in einem Pariser Séparé um Mitternacht, in einem reizenden Mansardenschafzimmerechn." Zimmerechn. soll wohl Zimmerrechnung heißen. Aber was ein Mansardenschaf ist, wissen wir nicht. Schafe pflegen sonst im Erdgeschoß zu wohnen.

Hamburg. G. Ad. F.: Die „Hamburger Nachrichten" (Nr. 19) berichten: „Die von einzelnen Blättern gebrachte Nachricht, nach der der gestern in Simla eingetroffene große Kreuzer Scharnhorst dazu bestimmt sei, den Kronprinzen in Kalkutta an Bord zu nehmen, ist unzutreffend." Auch bei Scharnhorst handelt es sich offenbar nicht um einen Kreuzer gewöhnlicher Art, sondern entweder um einen Luftkreuzer oder um ein Überlandboot. (Vgl. Augsburg!). — M. K.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 39) melden von dem Fischdampfer „Polarstern" aus Geestemünde: „Er hatte 1400 Zentner Fischer an Bord, die er bei Island gefangen hatte." Die 1400 Zentner Fischer werden wohl eine Ente sein. Bei Island lassen sich die Fischer nicht so leicht fangen; und wenn dies doch geschieht, so rechnet man die Gefangenen nach Köpfen, nicht nach Gewicht.

Heilbronn. Ph. C.: Die „Neckar-Ztg." (Nr. 12) schreibt unter der Überschrift „Die Errichtung des deutschen Kaisertums" u. a.: „Holnstein kannte seinen König. ‚Wissens was, Exzellenz', sagte er zu Bismarck in seiner gemütlich ehrlosen Weise, ‚schreibens gleich selbst einen Brief auf, so wie er sein soll, sonst gibt es hintennach doch wieder Anstand.'" Es soll wohl in seiner „gemütlos ehrlichen Weise" heißen.

Kassel. B.: Das „Kasseler Tagebl." (Nr. 60) berichtet über die Erfolge der Zuchtgenossenschaft für Simmentaler Vieh im Kreise Fritzlar und sagt: „Man hofft auch, Nichtmitglieder in den Verein einzuschließen, um einen Viehbestand von etwa 400 Kühen zu erhalten, wodurch sich die Sache verbilligen würde für die Viehbesitzer." Je weniger Mitglieder, desto mehr Nichtmitglieder; je mehr Nichtmitglieder, desto mehr Rindvieh.

Kiel. Bierbank: Die „Kieler Zeitg." (Nr. 26 304) meldet: „Die Geschäftsräume der B. J. befinden sich vom 7. Februar ab im Marine-Akademiegebäude." B. J. (Bildungsinspektion) ist die übliche Abkürzung für Inspektion des Bildungswesens. Sie sollte etwas Besseres tun als im Geschäft zu träumen. Wenn dies aber doch geschieht, dann ist es ganz richtig, daß man diese Träume in einem militärischen Gebäude interniert.

Klausthal. F. C.: Der „Hannoversche Anzeiger" (Nr. 29) meldet aus Hannöversch-Münden: „Ein dritter Fang gelang unserer Polizei in vergangener Nacht. Sie nahm einen dürftig gekleideten Strolch fest, der nicht einmal ein Hemd anhatte. Er war in der bitterkalten Nacht von Kassel nach Münden gelaufen und hatte alle Ursache, sich den Blicken der Polizeibeamten zu entziehen." Weil er sich den Blicken der Polizeibeamten nicht entzog, sondern sich gefangennehmen ließ, sieht er nun seiner Bestrafung wegen Verletzung der öffentlichen Schamhaftigkeit entgegen.

Königsberg i. Pr. In der „Königsb. Hartungschen Ztg." lesen wir: „Belgrad, 2. Januar. Wie dem L.-A. zufolge verlautet, hat die serbische Regierung ihrem Pariser Gesandten den Auftrag erteilt, mit der französischen Regierung Verhandlungen einzuleiten, damit Prinz Georg von Serbien in die Armee aufgenommen wird und die Militärschule in St. Cyr absorbiere." Daß Prinz Georg ein Ungetüm ist, wußten wir ja längst, aber daß er eine ganze Militärschule verschlucken könne, das hätten wir doch nicht gedacht. Indessen das Maul hat er ja dazu.

Langendiebach. J. H.: Der „Hanauer Anzeiger" (Nr. 26) meldet: „In Beverungen war ein 13jähriger Schüler von einem Lehrer gezüchtet worden. Um sich zu rächen, kaufte der Knabe einen Revolver, ging in die Wohnung des Lehrers und gab auf diesen einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen." Der Junge konnte es dem Lehrer anscheinend nicht verzeihen, daß er von ihm gezüchtet worden ist. Der Pessimismus und der Lebensüberdruß sind schon in die jüngsten Kindergemüter eingedrungen.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) sowie

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen) und bei Nieren- und Blasen-Krankheiten.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Liegnitz. Alter Abonnent E. Sch.: Das „Liegn. Tagebl." (Nr. 306) sagt von einem Beamten des Postamts 11 in Berlin: „Ihm ist bei Betrachtung seiner Stempelmaschine eingefallen, daß der Stempel am kommenden Neujahrstag 1. 11. 11 lauten wird." Hätte er seine Stempelmaschine nicht betrachtet, so wäre ihm sicher eingefallen, daß der Stempel 1. 1. 11 lauten wird.

Lippstadt. A.: Der „Patriot" (Nr. 28) meldet: „In der Damengroßhandlung Peter Hints in Düsseldorf haben in vergangener Nacht Diebe das Warenlager erbrochen." Wird in Düsseldorf der Mädchenhandel ganz offen und noch dazu engros betrieben?

Löbau (Sachsen). W.: Die „Freisinnige Zeitung" (Nr. 16) verzeichnet in ihrem Bericht über die Abgeordnetenhaussitzungen nach der Rede des Abgeordneten Dr. Pachnicke „lebhaften Beifall". Das ist natürlich ein Druckfehler. Es muß Reinfall heißen. — N.: Der „Sächsische Postillon" vom 18. Januar berichtet: „Ein eigenartiges neues Wort hat der neue preußische Etat geprägt. Es wird in ihm von einer ‚Begradigung' der Warthe gesprochen. Andere Menschen würden ‚Gerdalegung' sagen." Man kann auch Graledegung oder Gragungdele oder Gungledegra sagen.

Ludwigshafen. K. D.: Im „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung" (Nr. 544) lesen wir: „Bayerische Bierbrauerei zum Karlsberg vorm. Chr. Weber, Homburg (Pfalz). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozen (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen." Die 6 Protzen (so soll es natürlich heißen) werden doch wohl verlost? Glücklich der, dem ein Protz in den Schoß fällt!

Lübeck. v. B.: Im „Lübecker Generalanzeiger" vom 29. Dezember 1910 lesen wir: „Ludwigslust, 28. Dezember. Unglücksfall. Als der neunzehnjährige Maschinenführer Adolf Röhlke aus Kummer einen Kornelevator in Betrieb setzen wollte, wurde seine linke Hand so von den Bechern erfaßt, daß er eine schwere Quetschung an derselben erlitt." Kennen Sie Kummer nicht? Das stimmt uns kummervoll, Sie Unbekümmerter.

Magdeburg. F. P.: Der „Magdeburger Gen.-Anz." (Nr. 33) enthält folgendes Inserat: „Besseres Mädchen, neben der Frau, zum 15. Februar od. 1. März gesucht." Ein Glück, daß das Mädchen nicht über der Frau gesucht wird.

Mannheim. F. F.: Die „Neue Badische Landesztg." (Nr. 60) meldet aus Kalkutta: „Der Kronprinz dankte für den warmen Empfang und erklärte, die Reise durch Italien werde bei ihm unvergeßliche Eindrücke hinterlassen. Er werde bestrebt sein, das bei seinen Landsleuten vorhandene Interesse für die Geschichte und Kultur Italiens zu heben." Das ist ja ganz schön. Ob es aber von unserem Kronprinzen sehr geschickt ist, in Indien die Schönheit Italiens zu rühmen? Wenn man einer schönen Frau gegenüber die Reize einer anderen lobt, dann hat man gewöhnlich kein Glück bei ihr.

Markranstädt. O. W.: Das „Markranstädter Tagebl." (Nr. 18) sagt von einem Vortrag über ein Kleinbahnprojekt in Merseburg: „Die Vertreter der Elektrizitätsfirma erläuterten ihre Projekte, wobei sie folgende Punkte besonders streiften usw." Merseburg und seine Umgebung ist reich an besonders gestreiften Punkten.

München. J. B.: Die „Bayrische Landeszeitung" (Nr. 17) schreibt über die Taufe des Königs von Rom am 9. Juni 1811: „Die Kathedrale von Notre Dame hat kaum jemals ein solch herrliches Tauffest gesehen. Sie widerhallte vom Jubel der Gäste und artete in frenetischen Beifall aus, als der Kaiser nach dem Taufakt seinen Sohn den Armen der Gräfin Montesquieu entnahm und ihn strahlend vor Glück den Versammelten zeigte." Die in frenetischen Beifall ausgeartete Kathedrale wollte kein Ende nehmen, und so steht sie heute noch.

Münster. E. v. R.: Im „Münsterischen Anzeiger" (Nr. 48) lesen wir: „Da der Geburtstag des Kaisers und Königs in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, so gestattet der hochw. Herr Bischof von Münster allen denjenigen, welche an dem genannten Tage an einem öffentlichen Festmahle teilnehmen, bei diesem Festmahle Fleischspeisen zu genießen. Da für den Tag kein Fastengebot eintrifft, ist auch der gleichzeitige Genuß von Fischspeisen erlaubt." Der hochweise (so soll es doch wohl heißen?) Herr Bischof von Münster ist aber wirklich zu nett! Nein, so was! Er selbst hat doch wohl an dem Tage gefastet? Oder hat er auch gleichzeitig Fisch und Fleisch genossen. Nun, das ist ja nicht Fisch noch Fleisch! — D.: In der „Dortmunder Ztg." (Nr. 46) wird aus dem Inhalt der neuesten Nummer des „Volksgartens", eines Wochenblattes, hervorgehoben: „Schottische Holländerinnen in Nationaltracht, die bei ihrem Besuche in Berlin großes Aufsehen auf den Straßen erregten." Wir haben in den Berliner Straßen keine schottischen Holländerinnen gesehen. Dagegen sahen wir holländische Schottinnen.

Potsdam. N.: Uns ist zugegangen: „Zeitungskatalog der Annoncenexpedition Rudolf Mosse 1911." Auch der neue Jahrgang des altbewährten Buches ist als reichhaltiges und erschöpfendes Nachschlagewerk von hervorragendem Wert. Die beigegebene Schreibmappe zeichnet sich wieder durch gefällige Ausstattung aus.

Ratzeburg. B. G.: Die „Lauenburgische Zeitung" (Nr. 6) berichtet: „Ratzeburger Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts wurden folgende Klagesachen erledigt: . . . . 3) Hinter verschlossenen Türen wurde gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — 4) Der lautete auf 6 Monate Gefängnis. — 4) Der ehemalige Jäger K. aus Lübeck stand im Herbst v. Js. im Hundebusch auf Posten, als er nicht weit entfernt ein Rehkätzchen gewahrte. Er schoß das Tier und ließ sich beim Speisewirt L. hierselbst die Lunge und die Leber braten, die er abends verzehrte." Wir fragen: 1) Was hatte die Sittlichkeit verbrochen? 2) Wer lautete auf 6 Monate Gefängnis? 3) Was ist ein Rehkätzchen? Wir vermuten, daß eine Verwechselung zwischen Reh und Hasen vorliegt, und daß das Rehkätzchen ein richtiggehendes Dachhäschen gewesen ist.

Schweidnitz. E. D.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 85) enthält folgende Anzeige: „Für Bräute! Drei Gebett feine neue Betten, Deckbetten nur Daunen, Inlaid prima Stoff, sowie ein englischer Rehpinscher 1½ Jahre alt, rasseecht, zu verkaufen." Was ist das Leben ohne Liebesglanz? Was ist die Liebe ohne Rehpinscher?

Stade. G. D.: Das „Stader Tagebl." (Nr. 9821) enthält folgende Anzeige: „Arbeiter-Bildungs-Verein. Singen Dienstag im Gastwirt zur Post (Funck). Damen ½8 Uhr, Herren 8¾ Uhr." Wenn in einem Gastwirt gesungen wird, so können wir uns das nicht sehr wohlklingend denken.

Stassfurt. U. V.: Die „Saale-Ztg." (Nr. 12) schreibt: „Die Rede, die der Abgeordnete Dr. Schädler auf dem Zentrumsparteitage in München hielt, in der er der Sozialdemokratie Urfehde schwur, kennzeichnete in scharfen Strichen die neue politische Situation: Die vereinigte Rechte gemeinsam gegen alles, was links steht." Hatte Schädler beim Schwören auch den Urfehdehandschuh an?

Stuttgart. H.: „Der Grenzer" (Nr. 10) zitiert in seinem Bericht über die Sitzung des Gemeinderats von Freudenstadt: „Moor hat seine Schuldigkeit getan, Moor kann gehen." Ja, ja, so sagte bekanntlich Franz Moor, als er den Deckel des Sarges seines Vaters zuschlug. — B.: Nach der „Württemb. Zeitung" (Nr. 12) hat der Seniorenkonvent der württembergischen zweiten Kammer beschlossen, „daß in der nächsten Woche die erste Lesung der kleineren Gesetzentwürfe vorgenommen werden soll, und zwar am Dienstag den 17. d. M. des Gesetzentwurfs betreffend die Berufsvormundschaft, am 18. des Gesetzes über die Eber- und Ziegenbockhaltung, am Donnerstag den 19. des Gesetzentwurfs über die israelitische Religionsgemeinschaft." Hätten die drei Gesetzentwürfe, die in einem tiefen innerlichen Zusammenhange stehen, nicht gleichzeitig beraten werden können? — N.: Die „Straßburger Post" (Nr. 125) enthält einen Bericht über den Berliner Presseball, der folgendermaßen beginnt: „Wer ist höflicher, der Deutsche, der von großen Tieren spricht oder der Franzose, der die Gemüse zum Vergleich heranzieht? An sich steht ja die Tierwelt über dem des Reichsmarineamts, von Tirpitz, dessen kräftige Gestalt mit dem grauweißen Bart in der goldstrotzenden Uniform eines Großadmirals die auffallendste Erscheinung der Ehrenloge ist." 30 Zeilen weiter heißt es: „Die Herren vom Zivil trugen ohne Ausnahme weiße Binden Pflanzenreich, aber viele ihrer Angehörigen legen so unpassende Instinkte und Manieren an den Tag, daß man sich lieber mit einem tugendhaften Kohlkopf als mit ihnen verglichen sähe." Nach diesem Bericht scheint es auf dem Presseball wie Kraut und Rüben zugegangen zu sein. — Humorfreund: Die „Schwäb. Kronik" (Nr. 48) berichtet aus Tübingen: „Frl. Math. Plank-Stuttgart hielt im Verein Frauenbildung-Frauenstudium einen Vortrag über die Märchenfortbildungsschule." In diesen Schulen wird das Märchen zur Wirklichkeit fortgebildet.

Waldenburg i. Schl. E.: Die „Bresl. Zeitung" vom 27. November 1910 meldet: „Stand die abgelaufene Woche im Zeichen der Politik, so wird die kommende im Zeichen der Wissenschaft stehen, mit einem starken Einschlag patriotischer Begeisterung. Denn Breslau rüstet sich, den Kaiser festlich zu empfangen, nicht wie sonst, zu einem militärischen Schauspiel, sondern weil er

Aus dem Buchhandel

Abonnieren Sie bei der Post auf
Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.
Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Das Staatsmonopol im Versicherungswesen. Von Fritz Schmelzer, Generaldirektor. 1,50 Mark. 1911. Verlag Richard Kundmüller, Magdeburg.
Diese hochaktuelle Broschüre stammt aus der Feder eines berufenen Fachmannes, dessen hervorragende Stellung eine objektive und gründliche Beurteilung der Sachlage wohl verbürgt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

kommt, um ein großes wissenschaftliches Institut persönlich feierlich zu eröffnen.... Und der festliche Glanz soll noch dadurch erhöht werden, daß sich sieben Minister bei den Feierlichkeiten beteiligen, eine so hohe Zahl, wie wir sie selbst bei den schwersten Katastrophen noch nicht bei uns gesehen haben." Was? Die Breslauer haben noch nie sieben Minister bei sich gesehen? Dann haben sie auch noch keine schweren Katastrophen erlebt. Aber wie wird der Kaiser sich über den erhöhten Glanz gefreut haben! — E.: In der „Breslauer Zeitung" (Nr. 328) lesen wir unter der Überschrift „Sozialdemokratische Intimitäten" über die Wahl eines Genossen ins Reichstagspräsidium und die Verpflichtung des Präsidenten zum Kaiserbesuch: „Man konnte sich diesmal auch auf die österreichischen Genossen berufen, die trotz ihres Radikalismus Herrn Pernerstorfer die Wahl mit der Verpflichtung des Besuches beim Kaiser Franz Joseph annehmen ließen. Dieser Besuch hat denn auch stattgefunden, und Kaiser Franz Joseph hat sich über die Liebenswürdigkeit, die der sozialdemokratische Führer gegen ihn entfaltete, sehr gefreut." Ja, dem bescheidenen, höflichen und unterwürfigen Wesen Franz Josephs konnte Pernerstorfer eben nicht widerstehen, sodaß er sich doch liebenswürdiger gab, als er gewollt hatte. — D.: Im „Waldenburger Wochenbl." (Nr. 9) ist zu lesen: „Schützengilde. Aus Anlaß des Kaisergeburtstages fand am Freitag das übliche Festessen statt. Hierbei erwarb Herr Bäckermeister Höhn auf den besten Treffer eine goldene Medaille." Herr Höhn scheint eine gute Klinge zu schlagen, wenn er beim Essen den besten Treffer machte. Es ist nett von der Schützengilde, daß sie den besten Esser mit einer Medaille auszeichnet.

Weimar. A. D.: Die „Weimarische Landesztg. Deutschland" (Nr. 36) sagt in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung von dem Hauptbelastungszeugen: „Derselbe hatte sich im Auftrage der getrennt lebenden Ehefrau in dem Gasthofe deren Mannes auf einige Tage als angeblicher Monteur einlogiert, um Beobachtungen machen zu können." Wenn ein Mensch getrennt ist, so muß es in dem Inneren dessen Leibes schauderhaft aussehen.

Wetzlar. S.: Der „Wetzlarer Anz." (Nr. 28) enthält eine lange Erklärung des Parteisekretärs eines konservativen Provinzialvereins gegen die Nationalliberalen; in ihr heißt es: „Man rechnete auf nationalliberaler Seite auf unsere Dummheit. — Schön! Dummheit ist zwar eine Gottesgabe, man darf sie aber doch nicht mißbrauchen, und danach handelten wir." Es ist selten, daß jemand öffentlich eingesteht, seine Dummheit nicht mißbraucht zu haben.

Wismar. E. H.: Die „Lauenburgische Zeitung" (Nr. 15) meldet aus Berlin: „Die gestrige Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm nach längeren Erörterungen über die Moabiter Krawalle, an denen sich auch Oberbürgermeister Kirschner beteiligte, einstimmig einen Antrag Cassel und Genossen zur Verhütung von Übergriffen der Polizei an." Also auch Kirschner hat sich an den Moabiter Krawallen beteiligt! Bethmann Hollweg hat es sich schon lange gedacht, daß Berlin in Moabit seine Hand im Spiel hatte.

Zwickau. E. B.: In den „Leipziger Neueste Nachrichten" (Nr. 334) erläßt der „Stadtrat" von Ehrenfriedersdorf ein Inserat, in dem es heißt: „Arzt gesucht. In unserer industriereichen Stadt von annähernd 6000 Einwohnern ist, nachdem ein solcher kürzlich verstorben, die Niederlassung eines zweiten, verheirateten Arztes erwünscht." Der Stadtrat hat recht: Wenn erst ein zweiter Arzt da ist, werden schon mehr Einwohner sterben, als ein solcher.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. Februar 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Für die Karnevalszeit!

Lustige Leier von Louis Herrmann

Jedem Freunde seinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann des bekannten Berliner Possendichters Louis Herrmann „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. . . . . Preis gebunden 2,25 Mark.

Berliner Singsang 25 Couplets von Louis Herrmann

Mit Gesangsnoten und leichter Klavierbegleitung :: Preis brosch. 2,50 Mark, geb. 3,— Mark

Wer in heiterer Gesellschaft seine Mitmenschen durch fröhlichen Gesang erfreuen will, findet trotz der Masse der Erscheinungen nicht leicht etwas, das seinen Zwecken dienen kann. Entweder sind die Texte geistlos oder so zweideutig, daß man sich schämt, sie in guter Gesellschaft vorzutragen. Die obige Sammlung will diesem Übel abhelfen. Diese Couplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

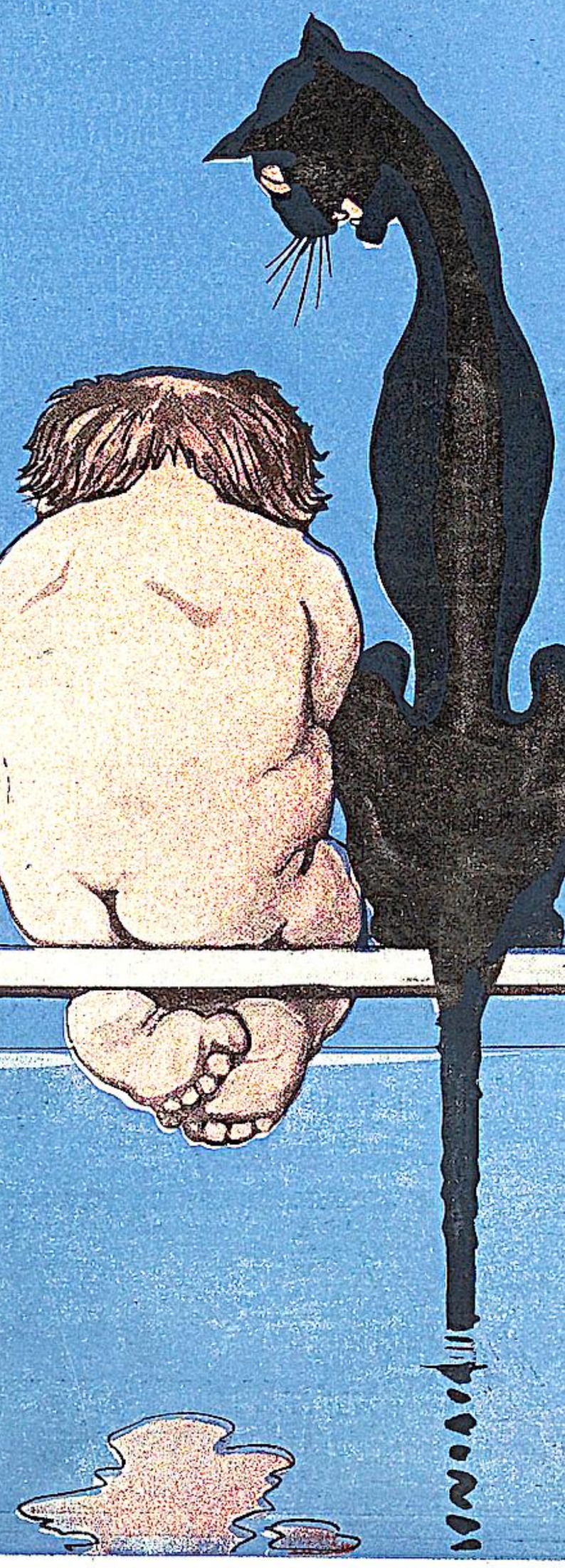
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preis 25 Pf.

133

Kladderadatsch.



Göttinger Fleischwaren-Fabrik

Chr. Börner

seit 1884 — Hoflieferant — bedeutend vergrössert 1908

empfiehlt

Göttinger Cervelatwurst, Schweinsleberpasteten, Galantinen, Rouladen und feine Leberwürste.

Konservierte Export-Würste und Schinken.

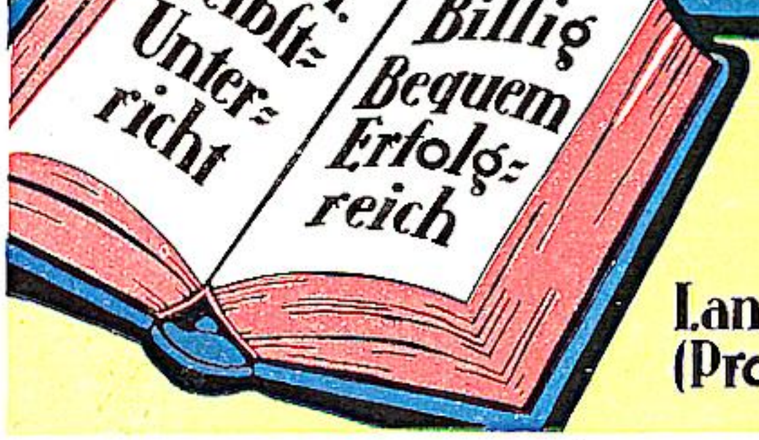
Garantie für allerbeste Qualitäten.
See- und tropensichere Verpackung.

Mustergültig modern u. hygienisch eingericht. Fabrik. | Bedeutender Inlandversand und Export in alle Weltteile besond. in tropische Länder. | Umfangreiche saubere Fleisch-Kühlanlagen.

Correspondenz in deutsch, englisch, französisch und spanisch.

Ehren-Diplom und Goldene Medaille Braunschweig 1893.
Goldene Medaille Hannover 1891.

Lerne fremde Sprachen nach der Methode TOUSSAINT-LANGENSCHEIDT



Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg.

Verlangen Sie unseren Gratisprospekt No. 57 unter Angabe der Sprache, für die Sie sich interessieren.

Wochenkal

Montag, den 27. F
Rosenmontag! Die Lust
Froh sind Mann und Fr
Bethmann selbst, der grö
Schmunzelt lustig, ein k

Dienstag, den 28.
Fastnacht! Lauter Jubel
Geige fiedelt, Champagn
Bethmann selbst vergißt
Sieht die Wahlen rosen

Mittwoch, den 1.
Aschermittwoch! Grau i
Sind heut' Mann und F
Bethmann auch, des Re
Sieht die Zukunft wied

Dieses Blatt erscheint
bestellt bei den Postans
Buchhandlunge

Ach, vom
Zwickt u
Denn die
Sie ist wi
Und ich f
Heut erke
Grau ist
Wie Mep

Grau wie
Gräulich
Alles lieg
Wie das
Und, daß
Grau sog
Selbst in
Himmel,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0134

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9 Berlin, den 26. Februar 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 27. Februar
Rosenmontag! Die Lust beginnt.
Froh sind Mann und Frau und Kind.
Bethmann selbst, der grämliche Quäker,
Schmunzelt lustig, ein kleiner Schäker.

Dienstag, den 28. Februar
Fastnacht! Lauter Jubel erschallt,
Geige fiedelt, Champagner knallt.
Bethmann selbst vergißt zu darben,
Sieht die Wahlen rosenfarben.

Mittwoch, den 1. März
Aschermittwoch! Grau in grau
Sind heut' Mann und Kind und Frau.
Bethmann auch, des Reiches Schuster,
Sieht die Zukunft wieder duster.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. März
Heute wird, ach, Kasse gemacht.
Alles ist fast durchgebracht.
Bethmann fragt in tiefer Schwermut:
Na, wie steht's mit den Geldern, Wermuth?

Freitag, den 3. März
Schmalhans ist nunmehr der Koch.
Ach, was bringt die Zukunft noch?
Bethmann seufzt in schmerzlichen Qualen:
Ach, wie werden die nächsten Wahlen?

Sonnabend, den 4. März
Trunkne Lust und nüchtern Leid,
Kater folgt auf Fröhlichkeit.
Bethmann stöhnt: Ihr schwarzblauen Brüder,
Sehn wir uns bei Philippi wieder?
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Aschermittwoch

Ach, vom Kopf bis in die Wade
Zwickt und zwackt mich grauer Graus,
Denn die schöne Maskerade,
Sie ist wieder einmal aus.
Und ich fühl's mit tiefem Beben,
Heut erkenn' ich's wie noch nie:
Grau ist dieses ganze Leben,
Wie Mephistos Theorie!

Grau wie sie ward längst der Bebel,
Gräulich dünkt mich Jagows Ruhm,
Alles liegt in grauem Nebel,
Wie das graue Altertum,
Und, daß ich's gesteh', ich finde
Grau sogar das Preußischblau.
Selbst in meines Hirnes Rinde
Himmel, ist ein Etwas grau.

Einsam wank' ich durch die Fremde,
Wo ich sonst doch war zu Haus;
Über meinem weißen Hemde
Liegt, ich fühl's, ein Schein des Graus.
Weh, ein grauer Riesenkater
Packt mich mit den scharfen Klaun,
Ach, und selbst der Heil'ge Vater
Weckt in mir geheimes Graun.

Und ich hör' ein wüstes Schelten,
Hör' ein Toben und ein Schrein,
Keiner läßt den andern gelten
Einzeln nicht, noch in Partein.
Ach, wie bald, dann setzt es Keile,
Wo der Sturm im Glase kreist.
Bethmanns graue Langeweile
Ist's, die drüber schwebt als Geist.

Ausgetobt und ausgefeiert,
Ja, der Fasching ist vorbei,
Aber, ach, nun geht verschleiert
Wieder um die Narretei.
Glatte Schalen, rauhe Kerne!
Und der Weise steht und schaut,
Ob nicht in der grauen Ferne
Schon ein neuer Fasching graut.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

136

Die drei Ringe des Nibelungen

Thomas Beecham hat in der neuen Londoner Musikhalle „The Palladium" Carmen in einer kondensierten Form aufgeführt, so daß die Oper nur zwanzig Minuten dauerte. Herr Beecham versteht sein Zeitalter. Wer hat denn heute noch die Zeit, drei Stunden für eine einzige Oper zu opfern? So lange haben ja nicht einmal die Priester der Alten geopfert, die doch viel mehr Zeit hatten als wir. Die nächste Aufführung, die Beecham plant, ist die folgende Form der Nibelungen-Trilogie, die in zwanzig Minuten heruntergesungen sein wird.

Vorspiel. Rheingold.

Woglinde (in der Friedrichstraße schwimmend):
Kleiner, kommst du, mein Mäuschen, mit?
Alberich: Mies ist mir vor dem Minnen, Mächen:
Dürstend rette ich mich in das Rheingold. (Ab.)
Fafner: Wotan, du Schändlicher, willst mich beschummeln!
Lang' meinen Lohn mir,
Geld oder Freya!
Wotan: Gieriger, greife das gleißende Geld.
Stickend daran sollst du ersterben.

1. Ring. Walküre.

Siegmund: Winterkälte wich nun dem Minnemond.
Sieglinde: Freie mich! Siegfried heißt dann die Frucht.
Hundig: Hörner wuchsen mir hoch auf dem Haupte.
Auf die Mensur! Messet die Klingen!
Siegmund: Arger, du schlugst mir schändliche Abfuhr. (Stirbt.)
Wotan: Zieh' in das Zuchthaus, wortbrechende Brünhild!
Brünhilde: Heftig pocht mir das Herz, Papa!

2. Ring. Siegfried.

Mime: Als zullendes Kind zog ich dich auf.
Siegfried: Empfahe drum jetzt, dämlicher Dussel,
Oller Ekel, eklige Senge!
Mime: Wie heißt? Du haust, wo ich dich hegte?
Fälle lieber den fauchenden Fafner. (Geschieht.)
Siegfried: Nun zu der Brennenden, zu der Brünhilde.
Komm, du Süße, zum Standesamt!

3. Ring. Götteraschermittwoch.

Norne: Nornen narren, nebbich, den Nächsten.
Siegfried: Brünhild, du Bräutliche, lebe, mein Leben!
Kehr' ich zurück, bereit' mir die Bratwurst.
Gunther: Willkommen, Wandrer! Gestatten: Gunther!
Siegfried: Sehr verbunden! Mein Name ist Siegfried.
Gunther: Siegfried, sauf' bis der Brägen dir bricht.
Siegfried: Schon bin ich schicker. Nun gib' mir Gutrune!
Gunther: Nimm die Nummer! Los bin ich die Ledige!
Brünhilde: Weh, mein Teurer liegt hier im Tran!
(Zu den Gibichungen)
Haltet das Maul, meschuggne Mischpoche!
Gutrune: Hol' dich der Teufel, du Tippelschickse!
Hagen: Stille! Redet nicht Stuß, ihr Stänker!
Prunkende Götter gehen jetzt pleite.
Nun ist das strampelnde Stück zu Ende.
Vorsicht! Es fällt der eiserne Vorhang. M. Fr.

Großes dramatisches Fastnachts-Pod-pourri aus dem Sportpalast

getreu nach der Wirklichkeit

Herr Roesicke (tritt auf)
Ich habe keine Stimme, wie unser Doktor Hahn,
Doch gilt bei uns das Wort nicht nur, bei uns gilt auch der Wahn. (Beifall)
Wir kämpfen mit der Wahrheit und mit dem Bauernbund,
Und wer es uns nicht glauben will, der ist ein krummer Hund. (Beifall)
Und wenn der Kaiser bläst
Dem deutschen Volk zur Schlacht,
Wir stehn wie unsre Väter fest,
Wir wissen, wie man's macht!
(Er geht ab. Stürmischer, minutenlanger Beifall. Rufe: Na, wenn wir't nich wüßten, wovon sollten wir unsre Steuern nich bezahlen?)

Diederich, genannt der Haupthahn (flattert auf die Rednertribüne, frenetischer Beifall empfängt ihn).
Ich blühe wie die Rose und Tulpe,
Wachhorst de Wente ist eine Nulpe (Stürmischer Beifall)
Der Landwirt soll nicht bei Wertheim kaufen.
Dem Mittelstand — reich' er die Hand,
Wir brauchen ihn! Später läßt man ihn laufen!
(Jauchzendes Bravo)
Und dann erst der Hansabund. Das ist es eben,
Bande erfrecht sich und will auch leben.
Und Bauernbund! Hört ihr nicht das Gemecker
Der Juden? Ein Jude ist auch der Becker, (Pfuirufe!)
Der Name schon sagt es; die Rasse verrat' er,
Herr Bernstein-Becker, das ist sein Vater (Pfui Teufel!)
Wir aber, Freunde, sind ohne Mängel
Sind königstreue Unschuldsengel.
Ach wenn ich so könnte —
Wachhorst de Wente —! (Beifall erstickt seine Worte. Er verschwindet)

Schornsteinfegermeister Conradt aus Breslau (tritt auf)
Morgen, meine Herren! (Bravo!)
Sie sind blau, ich bin schwarz, wir sind blauschwarz!
(Hurra!)
Mittelstand — Stadt und Land —
Hand in Hand — fürs Vaterland! (Großer Beifall. Rufe: Aber erst waschen!)
Meine Herren! (Bravo!) Ich bin es gewohnt, die Schlote zu reinigen.
(Allgemeines Wutgebrüll: Runter mit den Kerl! Was, Schlote! Hier sind keine Schlote! Er wird heruntergerissen.)

Dr. Oertel (wälzt sich auf die Tribüne; nachdem der Beifall sich gelegt, beginnt er):
Haß tobt um uns. Doch bald sehn wir aufs neu,
Daß er, wie mancher, sich vor uns gebrochen,
Wir haben ja die wunderbarsten Knochen,
Die Knochen, bis auf die wir königstreu. (Stürmischer Beifall)
Nehmt diesen Haß als pathologisch hin,
Indes ich Pathos nur und logisch bin.
Der Haß ist höchstes mir der Ideale,
Ich hab' ihn gern — als Mann von Kern,
— Seht, welch ein Kern hat Raum in dieser Schale! —
(Er schlägt sich auf den Bauch.) (Allseitiges Bravo.)

Ha, holder Haß, ich greife in die Leier
Und schlag' sie, statt der Gegner, dir zur Feier.
Seht unsre Fahne, die wie wir so grün,
Sie läßt in Wut so manches Auge sprühn;
Auf unsre Feinde wirkt sie, wie das Rot —
Ich sag' es ohne Federlesen —
Auf ein bekanntes Lebewesen
Und auf — uns selbst! Haß ihm bis in den Tod!
In diesem Haß — frei sei es hier bekannt —
Fühlt der Agrarier sich dem Rind verwandt!
(Tosender Beifall).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und wie der Stier die Kühe decken darf,
So decken wir den heimischen Fleischbedarf. (Allgemeine Zustimmung).
Ha, kein Geringerer — gibt es diesen wo? —
Als unser Kanzler sprach am Freitag so! (Brausender, minutenlanger Beifall.)
Ja, herrlich geht es „vorwärts" — (Dröhnende Pfuirufe) o verzeiht!
So meint' ich's nicht, ihr Herrn, es tut mir leid!
Nicht alle, die gelehrt, sind von uns voll,
— Ich nenne nur Brentano, der ist toll. (Wieherndes Lachen, Rufe: Wer is denn det?)
Das ist der Mann, der einen Namen trägt,
Der mir im Innersten das Herz bewegt,
Denn ein Brentano war Poet wie ich.
Er schrieb Geschichten einst von einem Hahn, (Jubelnde Beifallsrufe)
Doch der hieß Gockel und nicht Diederich,
Nicht einmal Christian. (Stürmisches Pfui!)
Wir haben keine Träger — (Rufe: Gott sei Dank!) Stille nur!
Ich meine keine Träger der Kultur?
Wir alle wären hier nicht kultiviert?
Wie schwer sind, die das sagen, doch blamiert!
Nicht in Angströhren immer geht Kultur,
Wie ich! O nein, und nicht in weißer Weste
Wie ich sie trag' zur Arbeit und beim Feste —
Kulturgeprotze nenn' ich dieses nur. (Jauchzender Beifall.)
Mit Mist nur kultiviert man die Natur! (Donnerndes Beifallsgeheul).
Sie, meine Herrn, Sie sind nun in Berlin! (Pfuirufe!)
O ja, da ist man freilich weit gediehn.
Weibmänner hört man hier und Überweiber
Sich unterhalten über ihre Leiber. (Pfuirufe!)
Sie sprechen über Fragen des Geschlechts, (Brausendes Pfui)
Das tötet, Freunde! Unsre Zukunft schwächt's!
Wenn solche frechen Phrasen hier man drechselt,
Da muß das Vaterland zugrunde gehn;
Doch auf dem Land, da wird kein Wort gewechselt,
Dort, Gott sei Dank, kann man noch Taten sehn! (Unendliches Beifalls- und Hurrageheul)
Und darum sag' ich: wir allein sind nur
Die Träger der zukünftigen Kultur! (Hurrarufe)

Nun aber fort mit allem, was pathetisch,
Jetzt, meine Herren, werde ich poetisch. (Vereinzelte, unterdrückte Schreckensrufe)
Der Februar liegt auf der Landwirtschaft,
Doch singt die Amsel schon mit Lungenkraft —
Hurra! Der Frühling naht
Und der agrarische Zukunftsstaat. (Unendliches Beifallsgetrampel.)
Der Lenz ist unser und sogar der Lentze,
Er macht uns keine Erbschaftssteuertänze — (Bravo!)
Komm, komm mit deinen blauen Schein,
Des deutschen Volkes Lenz,
Nimm unsere Reverenz!
Komm' komm! Wir harren dein.
Tralala, tralala, tralala, la, la. (Er kugelt vom Podium herunter, die Versammlung hat sich erhoben und stimmt jubelnd ein.)

Herr von Oldenburg (tritt auf, von Beifallsdonner umtost, er singt):

Wer ist wie ich so schlau,
Der Herr von Januschau!
Vor mir flieht alle Trauer,
Ich bin der Januschauer,
Und schon mein Anblick macht,
Daß alle Menschheit lacht.
O seht mir nur zu,
Ich pfeif' auf die Package!
Juhu, juhu, juhu,
Ich tanz' mit meiner Cou-,
Der Cou-, der Cou-, der Cou-
Ja, der Courage! (Tosender Beifall.)
Mit wenig Worten schaff' ich euch Genüge:
Ich sag' nur: Unsre Feinde — Haß und Lüge,
Gesindel, fettbedripptes, Hansabund,
Sag': Bassermann, Rotüre, Schweinehund.

(Er singt):

In uns allein liegt Sinneken,
Das sieht wohl jeder Schlapps,
Ja, faß mir nur ans Kinneken,
Denn kriegt mein Herz 'n Klapps. (Bravo und brausende Heiterkeit.)

Sturm — Sonnenschein — Schutz dem Kaiser — Thron — Altar — Vaterland — Kreuzzeitung — Kreth — Heydebrand — Nationale Arbeit — Vorhang der Geschichte.
Alles sonst nur Schund,
Aber Landwirtsbund
Unbefleckter Schild —
Wagalawild.
Degenspitze,
Faule Witze,
Blitze
Sozi, Sozi, ja So —

(Er singt):

ziehn wir denn hinaus
Aus dem weiten Wallothaus,
Und der Leutnant mit zehn Mann
Geht voran —

(Er wird emporgehoben und in die Luft geschleudert, Beifallsbrausen dröhnt durch die Halle. Draußen rückt die Feuerwehr an. Der Beifallssturm währt bis in die Nacht, sodaß keiner mehr zu Worte kommen kann. Beim Einbruch der Nacht drücken die Bundesbrüder einander die Hand und dann sich selbst auf französisch. Die Reinmachefrauen finden am anderen Morgen Oertel, Hahn und Januschau, als Gruppe der Bruderliebe schlummernd, in der Mitte des Saales.

Kladderadatsch
P. W.

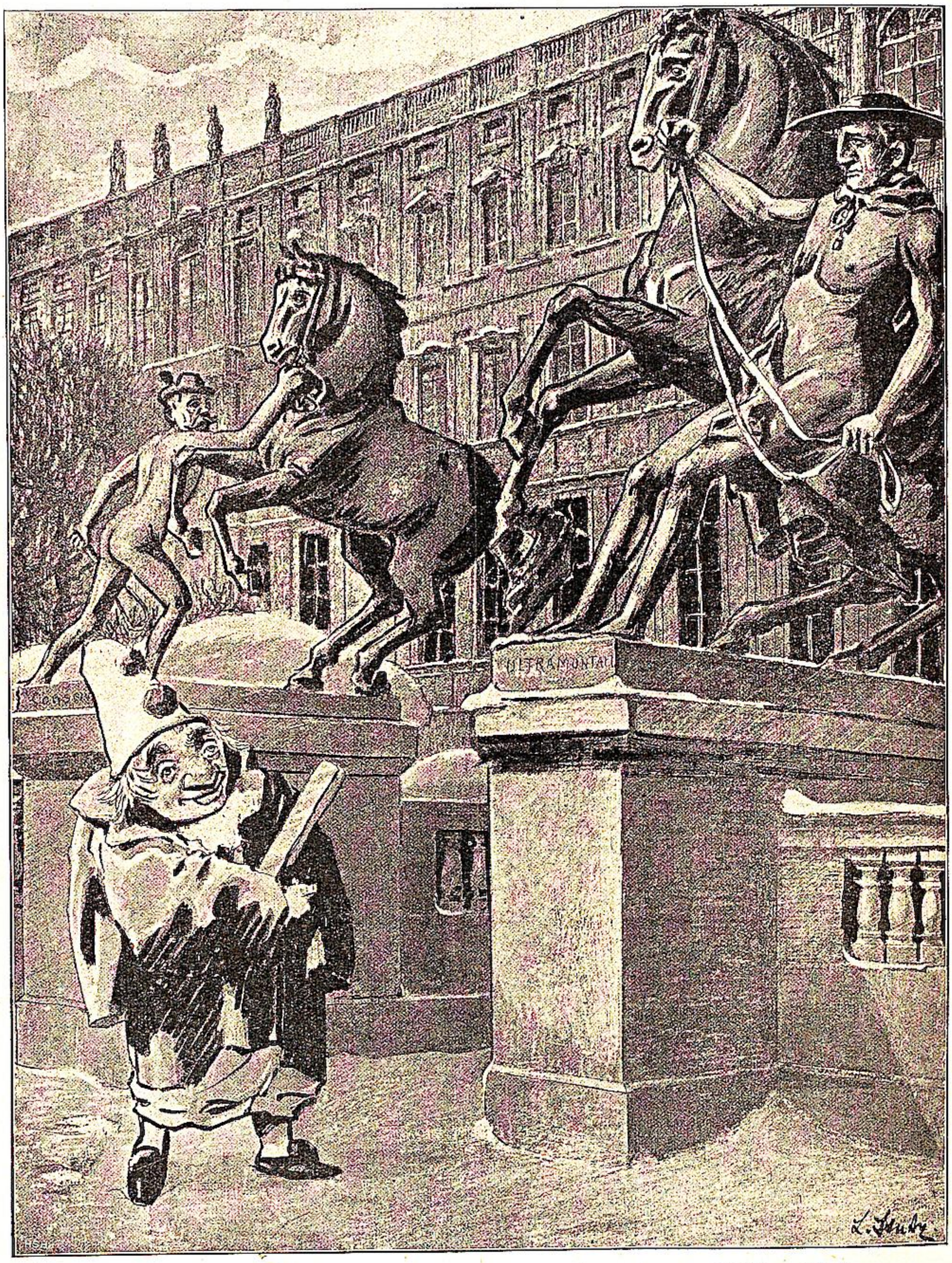
Müller. Wat is det eijen'lich, passive Resistenz?
Schultze. Det werd' ick dir sagen. Du weeßt doch, wat een Passivum is?
Müller. Ja woll. Wenn ick mir wat pumpe und ick soll et nu wieder berappen, det nennt man een Passivum.
Schultze. Ach nee, wenn du wat jepumpt kriegst, det nennt man Kredit oder Debet. Een Passivum is: Ick werde jeliebt.
Müller. Von wem denn, Schultze?
Schultze. Det sag' ick doch bloß so, wie in die Schule, wo man deklinieren muß: Ick werde jeliebt, du wirst jeliebt usw.
Müller. Ach so.
Schultze. Und wenn sie in die Schule det Passivum deklinieren sollen und wollen et partuh nich und sind renitent, det nennt man passive Renitenz, nich Resistenz, wie du det aussprichst. sr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

Mit Illustrationen und Beiblätter zu beachten

Fastnachts-Vision



Der „gehinderte Fortschritt“ und der „beförderte Rückschritt“, die in den vor dem Königlichen Schlosse zu Berlin stehenden Rossebändigern so schön zum Ausdruck kommen, sind einem bekannten Berliner in der Fastnacht in ganz besonderer Gestalt erschienen. Diese Vision hat seine Aschermittwochsstimmung bedeutend erhöht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0138

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hundert Jahre Zirkus Blumenfeld

So weit in deutschen Landen man deutsche Lieder hört,
So weit in deutschen Gauen man deutsche Künste ehrt,
Und über Deutschlands Grenzen im Munde aller Welt
Hallt heute jubelnd wider der Name „Blumenfeld".

Und wo an Zirkuskünsten man froh sein Auge letzt,
Und wo der kühne Reiter durch die Manege setzt,
Und wo durch lichte Räume sich schwingt der Künstler Schar,
Ertönen Fest-Fanfaren: „Ein Hoch dem Jubilar!" –

Zur Hundertjahresfeier froh grüßt ihn alle Welt,
Die tausend Gratulanten im weiten Zirkuszelt,
Und donnernd von den Bänken dröhnt jubelnder Applaus:
„Wie blühend, frisch und munter sieht dieser Junge aus!"

Das, Freunde, will was heißen: Ein ganzes Säkulum
Die Liebe zu erhalten vom p. t. Publikum
Und immer neu gewinnen, an jedem Abend stets,
Durch neue Kraftentfaltung im Sattel und Trapez!

Durch immer neue Nummern, durch immer neue Tricks
Sich immer neu gewinnen die Gunst des Augenblicks!
Und daß bei diesem Streben nie fehle der Humor,
So bringt auch unser „August" stets neue Witze vor!

Heut naht er sich gar festlich in einem Hosenpaar,
Drauf „hundert" steht geschrieben, dem Ehrenjubilar.
Es hängen lange Ärmel von seinem roten Flaus,
Und Jubiläumswitze, die schüttelt er daraus:

„Nun seht den wackern Kämpen mit seiner Jugendkraft,
Ich glaub', er kommt mit hundert erst recht in vollen Saft;
Er zeigt im ersten „Hundert" als flotter junger Mann,
Was man im zweiten Hundert von ihm erwarten kann!"

Das Wort, das hier gesprochen, der Künstler freudig hält,
Und wachsen und gedeihen wird Zirkus Blumenfeld!
Und was vom „Blumenfelde" sich leicht erlesen läßt:
Der Flora schönste Blüten, die winden wir zum Fest. –

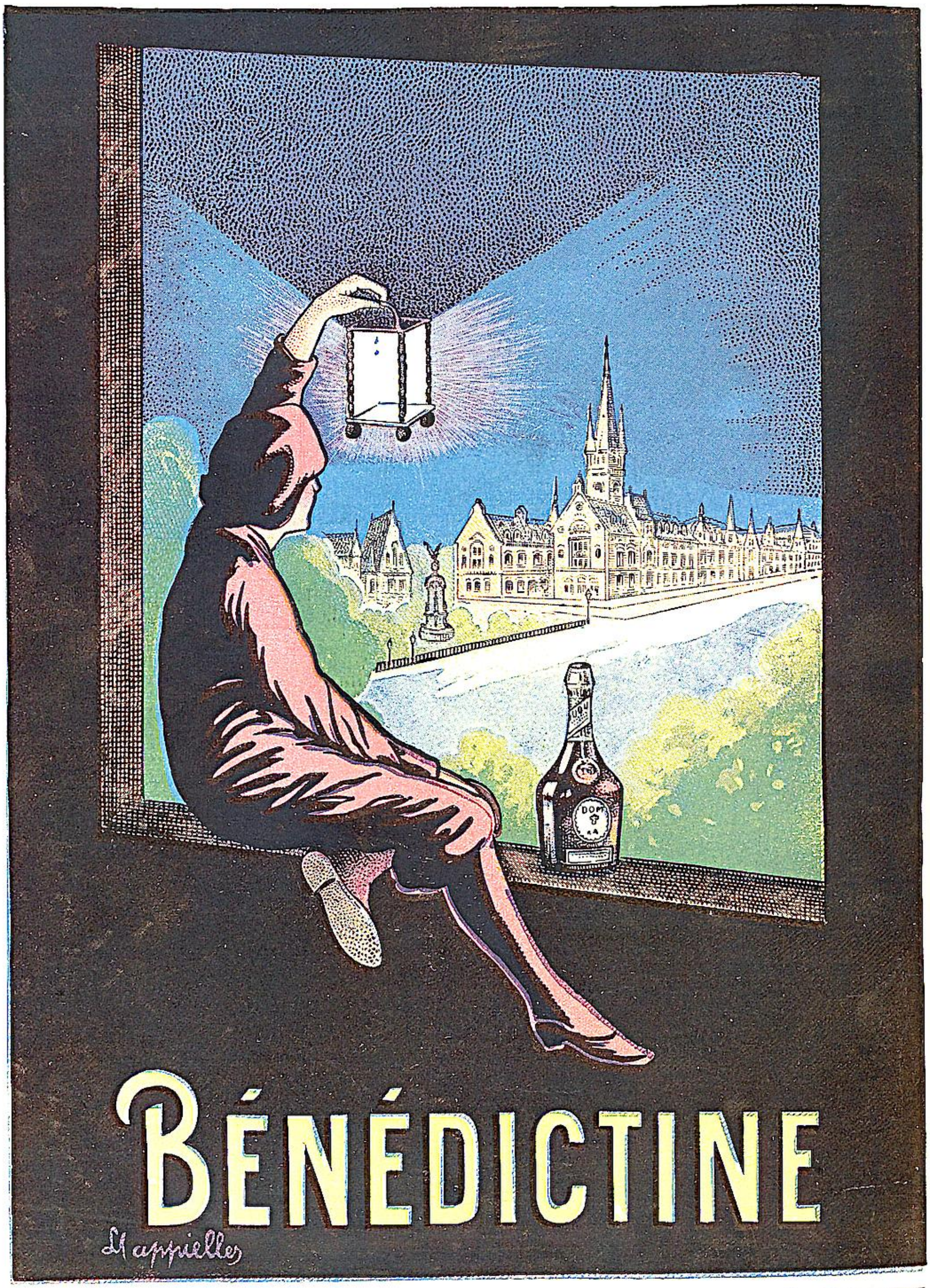
Doch daß kein andrer Name von seinem Ruhme zehrt,
Sei hier zum Schluß des Liedes das Publikum belehrt:
Ihm nur, dem hier Genannten, bekränzt man heut das Haus,
E. Blumenfeld Witwe-Guhrau gilt unser Festtagsstrauß!

In Dankbarkeit von einem alten Verehrer der Manegekünste dem Zirkus
E. Blumenfeld Witwe-Guhrau gewidmet

Zum 1. März 1911

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Umschlagdruck von H. S. Hermann, Berlin SW., Beuthstr. 8.

Der „Ball
Jahre beim

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Februar 1911

Kehraus

Der „Ball der Bösen Buben", veranstaltet von den maßgebenden Kreisen Deutschlands, hat in diesem Jahre beim großen Publikum keinen Anklang gefunden. Eine Katerstimmung war unverkennbar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0141

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verlangen Sie illustrierten **Katalog »K.«** von der

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G.
in Frankenberg in Sachsen

und deren Filialen: Chemnitz, Leipzig, Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, München, Frankfurt a. Main, Brüssel, Zürich, Bern.

In Österreich Katalog »I. O.« von der

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, G.m.b.H.
Wien I., Rotenturmstraße, Ecke Fleischmarkt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0142

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asche!

Ja, nun kam der Seele Dalles
In der Hauptstadt und Provinz;
Eitel ist auf Erden alles,
Selbst ein Hohenzollernprinz.

Asche, Asche, Sack und Asche,
Ist die graue Losung heut',
Aus dem Sack und aus der Tasche
Holt die Asche, liebe Leut'.

Asche streut auf euren Scheitel,
Ob ihr grau seid oder braun;
Alles ist auf Erden eitel,
Doch besonders sind's die Fraun!

„Asche" predigt euch der Wermuth
Nach des Fastnachtstrubels Lust,
Und wie Asche legt die Schwermut
Drückend sich auf eure Brust.

„Friede seiner Asche", häufig
Wünschte dies man Krätken doch,
Aber, weil es ihm geläufig,
Kräht auch Krätke „Asche" noch.

Ja, und wir sind ihnen teuer,
Wenn, wie es das Leben treibt,
Nach verglühtem Liebesfeuer
Nur gehörig Asche bleibt!

Ja, und Jagow selbst, der rasche,
Trotz Gekeife und Gerauf,
Aus der ungebrannten Asche
Wie ein Phönix steigt er auf!

Asche ist des Tages Losung,
Und man schätzt den Wert des Wort's,
— Bürger, greif' in die Behosung —
Längst schon allerhöchsten Ort's!

P. W.

---

w. In dem trostlosen Grau dieser Tage ist uns doch ein Lichtblick geblieben: die düsteren Wolken, die auch ihn verhüllten, sind dem erfrischenden Zuge gewichen, der die deutsche Politik unserer Tage durchweht und schon auf manchen merkwürdigerweise erkältend gewirkt hat. In den Zeitungen war leider viel die Rede davon, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen werde, in diesem Jubeljahre des Königreichs Italien das befreundete italienische Volk und seinen König aufs freudigste zu beglückwünschen. Ja, es hieß sogar, der Kaiser werde zu diesem Zweck nach Rom kommen. Da, o welch ein Glück!, sprach der Heilige Vater ein leises Wörtchen, der Heilige Rater in Berlin griff es auf, und flugs erschien in den Zeitungen die beruhigende Mitteilung, daß von einer Romreise des Kaisers nicht die Rede sein könne. Nach unseren Ermittelungen können wir diese Meldung dahin ergänzen, daß allerdings eine Romreise des Kaisers geplant war, aber nur, weil das deutsche Volk den Herzenswunsch hatte, dem Heiligen Vater im Trauerjahre des Vatikans sein inniges Beileid auszusprechen. Aus Rücksicht auf den leichtverletzlichen König und das italienische Volk bat der gütige Papst, von diesem Besuche absehen zu wollen, da sonst auf den Heiligen Vater leicht ein ganz unseliger Kater folgen könne. Und siehe da, Bethmann, der Deutsche, focht den schwersten Kampf, den Kampf gegen sich selbst, aber, wie schwer auch dieser Kampf gegen einen Bethmann sein mag, Bethmann siegte! Diese heroische Tat beweist zugleich, daß ein Würdiger Bismarcks Amt verwaltet, ein Mann, der des Altreichskanzlers Wort in Ehren hält und zeitgemäß fortwirken läßt. Denn unsere Zeit hält den Blick auf das Greifbare gerichtet, nicht dem unsichtbaren Gott, sondern seinem Stellvertreter auf Erden bringt sie ihre Huldigung dar, und beseelt von diesem wahrhaft vorwärtsstürmenden Geist sprach Bethmann: „Wir Deutsche fürchten den Papst, aber sonst nichts in der Welt!"

Für die Geselligkeit!

Lustige Leier von Louis Herrmann

Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann des bekannten Berliner Possendichters Louis Herrmann „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. . . . . Preis gebunden 2,25 Mark.

Berliner Singsang 25 Couplets von Louis Herrmann

Mit Gesangsnoten und leichter Klavierbegleitung :: Preis brosch. 2,50 Mark, geb. 3,— Mark

Wer in heiterer Gesellschaft seine Mitmenschen durch fröhlichen Gesang erfreuen will, findet trotz der Masse der Erscheinungen nicht leicht etwas, das seinen Zwecken dienen kann. Entweder sind die Texte geistlos oder so zweideutig, daß man sich schämt, sie in guter Gesellschaft vorzutragen. Die obige Sammlung will diesem Übel abhelfen. Diese Couplets des bekannten Possendichters sind außerordentlich witzig, schlagend in ihren Refrains und Pointen und werden niemals ihre erheiternde Wirkung verfehlen. Sie werden jedem willkommen sein, dem fröhlichen Sänger wie dem Zuhörer. Und wer nicht singen kann, der deklamiere diese witzigen Texte; auch so wird der Erfolg nie fehlen. — Der berühmte Berliner Komiker Karl Helmerding schrieb mal (1896) an den Autor: „Mein aufrichtiges Kompliment für die reizend pointierten Strophen, die ich am Sonnabend in Ihrem neuen Volksstück hörte; in solchen Dingen sind Sie nicht leicht übertroffen und meinem alten David Kalisch mit Recht gleichzustellen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0143

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwochelend

) Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Alle Welt ist in Katerstimmung; die Freuden des Karnevals sind vorüber, die graue Fastenzeit beginnt. Aber ich bin fröhlich und sehe vergnügt in die Zukunft. Für mich haben die Tage des Karnevals ein so graues Elend gebracht, daß es nur besser werden kann, nicht schlechter.

Papst: Im verflossenen Karneval habe auch ich, wie alle Welt, so manchen Streich gemacht, der nicht sehr vernünftig war. Aber ich fürchtete mich vor der Buße nicht; ich habe ja meinen Bethmann Hollweg. Wenn ich sündige, muß Bethmann Hollweg Buße tun.

Krätke: Wie leid tut am Aschermittwoch jedem das Geld, das er für den Karneval ausgegeben hat! Das ist verschwendet und hinausgeworfen. Im nächsten Jahre darf sich so etwas nicht wiederholen; da nehme ich dies Geld für die erhöhte Telephongebühr.

Kronprinz:

Der Karneval war mir ein Fest,
Der Aschermittwoch ist die Pest.

Theaterdichter:

Während des Karnevals probt' ich mein Stück mit steigender Hoffnung,
In der Fastenzeit drauf fiel es ganz fürchterlich durch.

Karlchen Mießnick: Indem ich keinen Unterschied zwischen Karneval und Aschermittwoch kenne, sondern jeden Tag Schule und immer Aschermittwoch.

August Biermörder: Ich kenne keinen Unterschied zwischen Karneval und Aschermittwoch, ich habe immer Karneval.

Professor der katholischen Theologie: Im Karneval habe ich den Antimodernisteneid geschworen und jetzt kommt mir der Kater. Mein Kollege hat im Karneval die Leistung des Eides verweigert und jetzt kommt ihm auch der Kater.

Jagow: Ich habe die Friedrichstraße im Karneval gesperrt; keine Katze war in ihr zu sehen, obwohl mein Ukas für die Katze war. Jetzt kommt der Kater. Was wird der Kater mit der Katze anfangen? Ich warne Neugierige!

Trost im Leid

Aschermittwoch! — Graues Leid
Hat die Welt getroffen.
Eins nur tröstet mich zurzeit:
§ 11.

Traf dich auch ein großer Schmerz,
Bleibt ein Weg doch offen
Für dein schwerbedrücktes Herz:
§ 11.

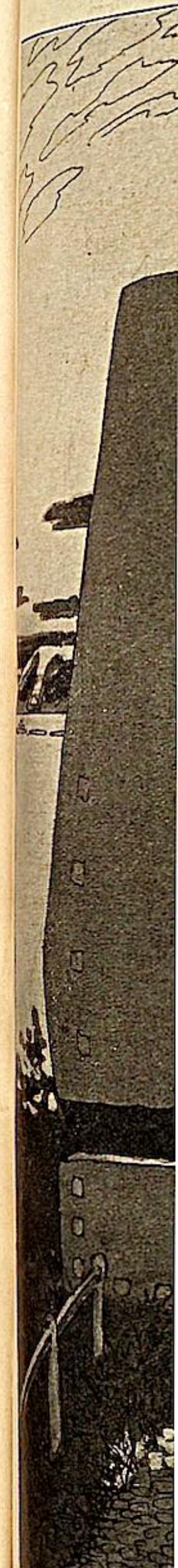
In der allergrößten Not
Tröstet dich das Hoffen.
Denke nur an das Gebot:
§ 11.

Ist der Karneval uns auch
Hurtig fortgeloffen,
Gilt doch nach ihm auch der Brauch:
§ 11.

Dies Gesetz — es ist kein Spiel —
Gilt von allen Stoffen,
Sekt und Weißbier und Pomril:
§ 11.

Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0144
© Universitätsbibliothek Heidelberg

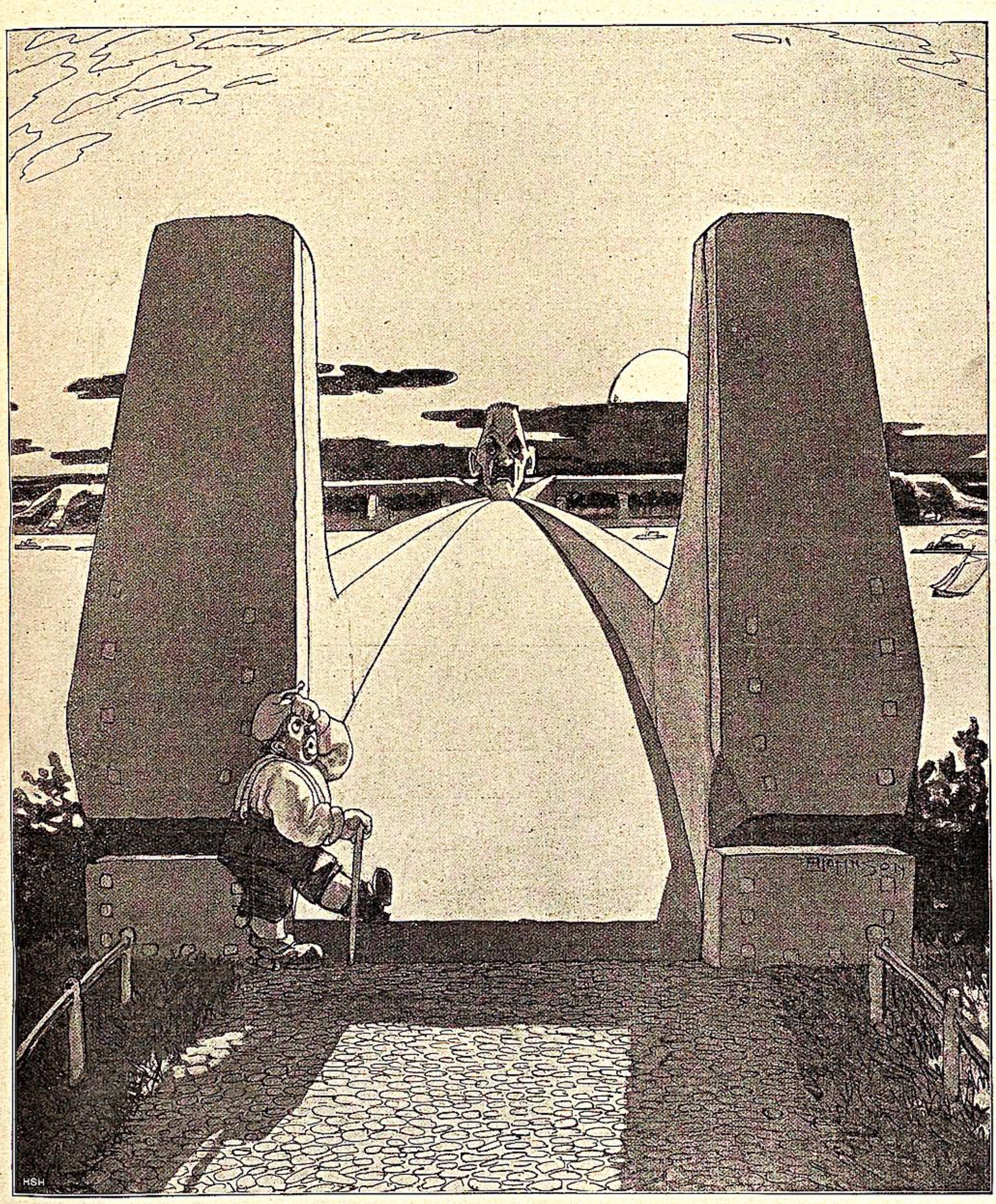
Nr. 9
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Februar 1911

Die neue Mainbrücke

Der Kanzler sagte im Landwirtschaftsrat, er wolle die Maulinie zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden überbrücken. Zeitungsnachricht.



Michel: „O Gott, ist die Brücke lang, wenn ich doch erst drüben wäre!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0145

© Universitätsbibliothek Heidelberg

446

Klagelied der Hamburger Jungfrau Magdalena Rottenbohm

Und so was muß in Hamburg grad passieren,
Das muß mir aber würklich sehr genieren
In Hamburg mit der großen Sittlichkeit!
Igittigitt, ich kann es nich verknusen,
Es sticht mich tief, Pardon, in meinen Busen —
Du liebe Zeit! Du liebe Zeit!
Nich?

O wie ich mir vor Scham und Schande schüttel';
Es sitzt ein weiblich Wesen in Fuhlsbüttel,
Ach Kinder, bringt mich bloß man einen Stuhl.
Ich muß doch eben mal erst sitzen gehen,
Denn ohne Ohnmacht kann ich sonst nicht sehen
In diesen swarzen Sündenpfuhl.
Nich?

Vier Jahre tat dies Wesen dort schon brommen,
Und statt von ihren Lastern abzukommen,
Hat sie nich im geringsten dran gedacht.
O nee! Sie denkt nich dran! Nich in die Tüte,
Sie hat ein Kind gekriegt, du meine Güte!
Igittigitt! Wie hat sie's bloß gemacht?
Nich?

Denn solche mehr als unanständige Sachen,
Die kann man doch nich von alleine machen,
Wenn's früher auch wohl mal geschehen tat.
Der Swarze hat gewiß, der Fürst der Sweine,
Den Knüppel ihr geworfen mang die Beine,
Daß sie gestrauchelt auf dem Tugendpfad.
Nich?

Und als sie lange sich umsonst bemühsert,
Da haben sie es endlich rausklamüsert,
Und eingestanden hat es die Person.
Sie fuhr mal eins in dem Gefängniswagen,
Und da hat sich der Umstand zugetragen
Mit einem Zuchthauskerl! Nee, so'n Patron!
Nich?

O weh! O weh! Wie weit sind wir gesunken!
Hat so was je zum Himmel raufgestunken
In Hamburg mit der großen Sittlichkeit?
Igittigitt! Das sticht mich in den Busen,
Ich muß mir legen, ich kann's nich verknusen —
O je, was is das einmal für 'ne Zeit!
Nich?

P. W.

---

i. tr. Alles ist so teuer! So wird jetzt in Deutschland geklagt, wohin man hört. Traurig ist das ja, aber ein Trost muß es doch sein, daß es früher auch in der Schweiz einmal teuere Zeiten gegeben hat. Es wird doch etwas Wahres daran gewesen sein, als Herr v. Attinghausen in Schillers „Tell" sagte:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!"

Nachher ist dann der Preis des Schweizerkäses wieder gesunken.

) Professor Dr. August Drews, der im letzten Winter durch seine Vorträge „Hat Jesus gelebt?" großes Aufsehen machte, wird am 12. März in Berlin einen Vortrag über das Thema halten: „Lebt Jesus?". Die nächsten Vorträge des Gelehrten werden die Themata behandeln: „Wird Jesus leben?" „Wird Jesus gelebt haben?" und „Es lebe Jesus!". Dem Vernehmen nach will der Kultusminister die Benutzung dieses Paradigmas zur Erlernung der Konjugation des Zeitworts leben in den Schulen untersagen.

Inhaber:
GUSTAV SCHWARZMANN
Bank:
Vereinsbank Hamburg, Hafen

Schwarzmann & Co., Hamburg
Königl. Württembergischer Hoflieferant

Ellerntorsbrücke
6—10
I., II., III. Etage, Fabrik
Börse PF. 1
Telephon: Gruppe 1, Nr. 56

Spezialfabrik
in
nur Saffian- und Rindleder-Klubfauteuils
Ledersofas, Lederstühlen.

Ledermöbel in **echtem Saffian-** und **echtem Rindleder** sind wegen ihres eminent hygienischen Wertes bei denkbar größter Bequemlichkeit, Eleganz und Solidität allen staubanziehenden Stoffmöbeln bei weitem vorzuziehen.

Motten gehen **niemals** an Saffiane u. Rindleder. Wir verarbeiten für das **ganze** Möbel **einschließlich Seiten, Rücken, Spannteile** nach **Farbenwahl nur** echte Saffiane u. echte **Rindlederhäute**; in letzteren erhöhen sich unsere Skizzenpreise um **nur** 10%.

Rindleder ist unverwüstlich.

Wir verarbeiten **niemals Imitationen** und **minderwertige** Leder, die oft unter der **sehr weitläufigen** schlanken Bezeichnung **„Leder"** und unter allen möglich. den Laien **irritierenden** sonstig. Bezeichnungen wie Mouton-Schafleder, Ideale, abwaschbare usw. **vielfach** für Klubsessel anstatt für Spielwaren verwendet werden.

Der Einkauf von Leder-Klubsesseln, Ledersofas usw. **ganz,** also nicht nur stückweise aus echtem Rindleder oder echter Saffiane, bei vorzüglicher Roßhaar-Polsterung und Spring-Federung ist **nur** Vertrauenssache.

„Hamburg ist Weltmarkt für Saffiane und Rindlederhäute"
Jahrelange Garantien unerläßlich

Aufbewahren! Verlangen Sie Gratis-Kataloge Aufbewahren!

Aufbewahren! Jede Änderung nach Wunsch Aufbewahren!

Obige Skizze:
Vornehmstes Spezial-Modell Saffianleder-Klubfauteuil
Größe: 96 cm hoch, 90 cm breit, 95 cm tief

Modell Kronprinz
in allen Farben, rot, braun, grün usw., vornehm . . . . . **Mark 155,—**

Schiffseinrichtungen
Leder en gros, Export
Verkauf zu Fabrikpreisen
Versand nicht unter Nachnahme

Unsere **Leder-Klub-Sessel, Leder-Sofas** usw. haben nicht allein Sitz-, sondern speziell auch Seiten-, Rücken- u. Kopf**federung** bei **vorzüglicher, echter Roßhaarpolsterung.**

Bestellung ohne Risiko; denn wir nehmen jeden Sessel, Sofa usw. bei Nichtkonvenienz innerhalb 5 Tagen unfrankiert zurück. Ausland-Export-Garantien.

Besuchen Sie uns bitte oder verlang. Sie **gratis** unsere **sämtlichen Skizzen** für Damen- und Herren-Fauteuils, Sofas, Stühle nebst **Lederproben** und **Referenzenliste. Modellentwürfe gratis.**

Täglich Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen sowie von ersten Möbelfabriken des **In- und Auslandes.**

Wir lassen **nie** in **Akkord** arbeit., sondern widmen **jedem einzelnen** Stück die peinlichste Sorgfalt

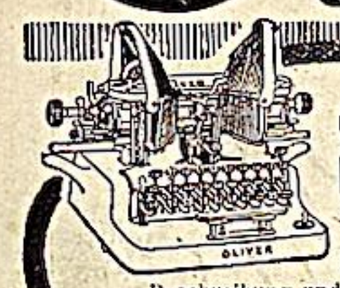
Die Fracht innerhalb ganz Deutschlands beträgt pro Sessel zirka M. 1,— bis M. 2,80 und übernehmen wir für gute Ankunft ebenfalls **volle Garantie.**
Ausland seemäßige Verpackung.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwoch

Auf der Lauer

OLIVER



Schreibmaschine

An Zuverlässigkeit u. Leistungsfähigkeit unerreicht.

Über 300 000 im Gebrauch.

Beschreibung und Vorführung kostenlos durch
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW, Markgrafenstraße 92/93,
oder deren Vertretungen und Niederlagen.

Viele Menschen vernachlässigen ihre Verdauung, fühlen sich dann krank und elend und ahnen nicht, daß nur ihr schwacher, verdorbener Magen Schuld daran trägt, und das nur, weil sie ihre Nahrung nicht verdauen. Die Nahrung zersetzt sich im Magen, sie gärt, wirkt vergiftend statt ernährend, sie erzeugt Schwäche anstatt Kraft. In solchen Fällen zeigt Nural seine großartigen Eigenschaften. Ein Eßlöffel voll nach dem Essen verhindert diese üblen Folgen, indem es den Magen bei seiner Arbeit unterstützt. Regelmäßig genommen, eine gewisse Zeitlang, beeinflußt es die meisten Fälle von Verdauungsstörungen günstig und macht den Magen wieder stark und gesund. Nural-Limonade ist ein seit 15 Jahren bewährtes, wohlschmeckendes, alkoholfreies, unschädliches, diätetisches Nähr- und Kraftgetränk für jung und alt und wird vom schwächsten Magen gut vertragen. Flaschen zu **M. 1.75** und M. 3.— in Apotheken u. Drog., sonst auch portofrei von d. Fabrikanten **Klewe & Co., Dresden M. 533.**

Los vom Medizingift!
Fort mit dem Operationsmesser!
Hygienische Aufklärung v. Richard Kiefer, kaiserl. Rentamtmann a. D., Freiburg i. B. Selbstverlag des Verfassers. Frei gegen Einsendg. v 1,20 Mk., Nachnahme 1,50 Mk.

999 echte Briefmarken enthalten 230 verschiedene, worunter Costarika, Luxemburg, Griechenland, Aeg., Cap., Cey., Arg nt., Japan, Ko ea. Victoria, Mexiko, Finnland etc. u 1 Japan-Karte für nur 1 **Mark** Kasse vorher. Rückporto 20Pf. Preisl. gratis.
Alb. Petters & C ., Hamburg.

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister.
Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre m. Farbendr üb. die Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.
Hamma&Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen
Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
Gegründet 1869
Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

Reichtum und Glück
durch Lubbock neuestes Buch:
Der Nutzen des Lebens.
Preis M. 2.50. Porto 20 Pf.
Gegen Einsendung oder Nachnahme.
Buchhandlung Hermann Zieger
Leipzig, Marienplatz 2.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Unerklärlich ist und bleibt es, wie die Zensur aus dem Titel des Sternheimschen Theaterstücks „Die Hose“ „Der Riese“ machen konnte. Eine Hosenarbeit z. B. ist doch keine Riesenarbeit, eine Hosenrolle ist selten, wie im Rosenkavalier, eine Riesenrolle, und wenn es eine Riesenkraft gibt, von einer Hosenkraft hat wohl kaum jemand etwas gehört. Man kann allerdings von einem Hosenschritt sprechen, aber das ist doch etwas anderes als ein Riesenschritt, ebenso wie ein Hosenvorteil etwas anderes ist als Riesenvorteil, und wer weiß etwas von einer Hosenschlange? Und könnte man etwa behaupten, Herr von Jagow besitze einen Hosengeist? Rätselhaft, höchst rätselhaft!

Eisenbahnschmerzen

fr. Auf der französischen Staatsbahn gibt es jetzt immerfort Unglücksfälle. Auch sonst machen die Beamten Dummheiten. Auf dem Bahnhof St. Lazare in Paris wurden neulich zwei Züge verwechselt; der nach Lyon bestimmte wurde nach Basel und der nach Basel bestimmte nach Lyon abgelassen.

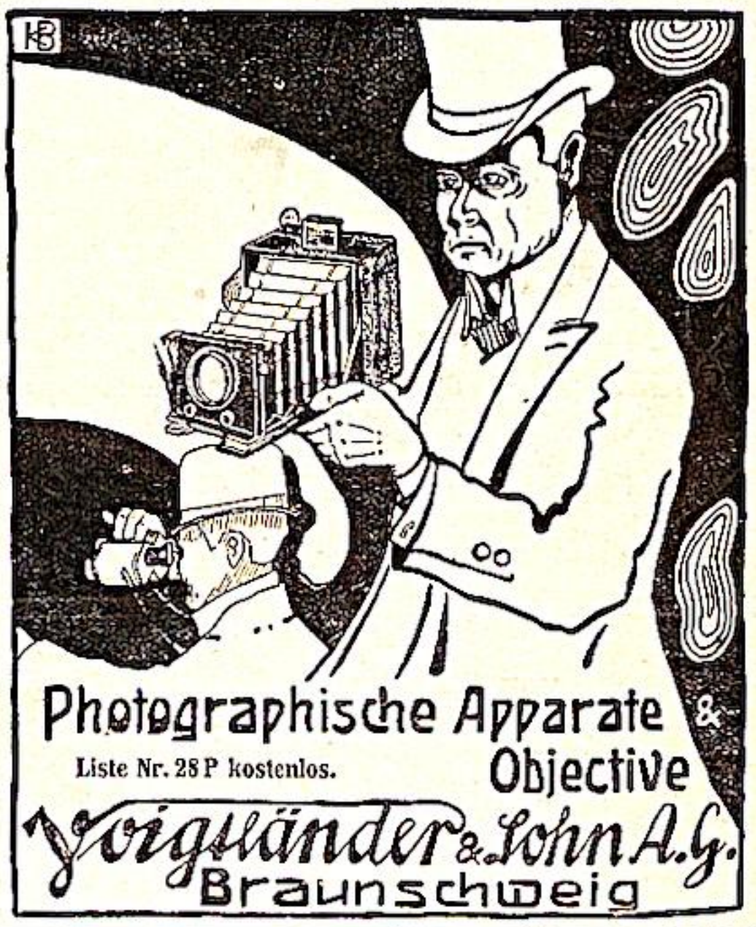
Es geht eben jetzt alles drunter und drüber; die Beamten haben den Kopf verloren. „Der Zug ist da“, wurde neulich dem Stationsvorsteher gemeldet. Er antwortete: „Machen Sie die Fenster zu; ich kann den Zug nicht vertragen.“

„Die Weiche 23A funktioniert nicht mehr“, meldete der Weichenwärter dem Maschineninspektor. Dieser erwiderte: „So nehmen Sie eine Harte“.

Ein Vorarbeiter zeigte an: „Meine Arbeitskolonne, die die Wasserpumpe bedient, streikt. Was ist zu tun?“ Das Direktionsmitglied entschied: „Wenn niemand mehr pumpen will, dann muß man eben noch höhere Zinsen anbieten.“

Ein Signalwärter telephonierte: „Ich kann das Einfahrgleis nicht blockieren; der Block funktioniert nicht.“ Der Bahnhofsvorstand telephonierte zurück: „Wenn der Block nicht funktioniert, so wenden Sie sich an Bethmann Hollweg um Rat.“

WELT-MARKE.
"TRADE MARK" Endwell
GES. GESCH.
Ideal-Hosenträger
Millionenfach erprobt!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.



Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

„DAS ECHO“ ist der Freund der Deutschen im Auslande.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Um

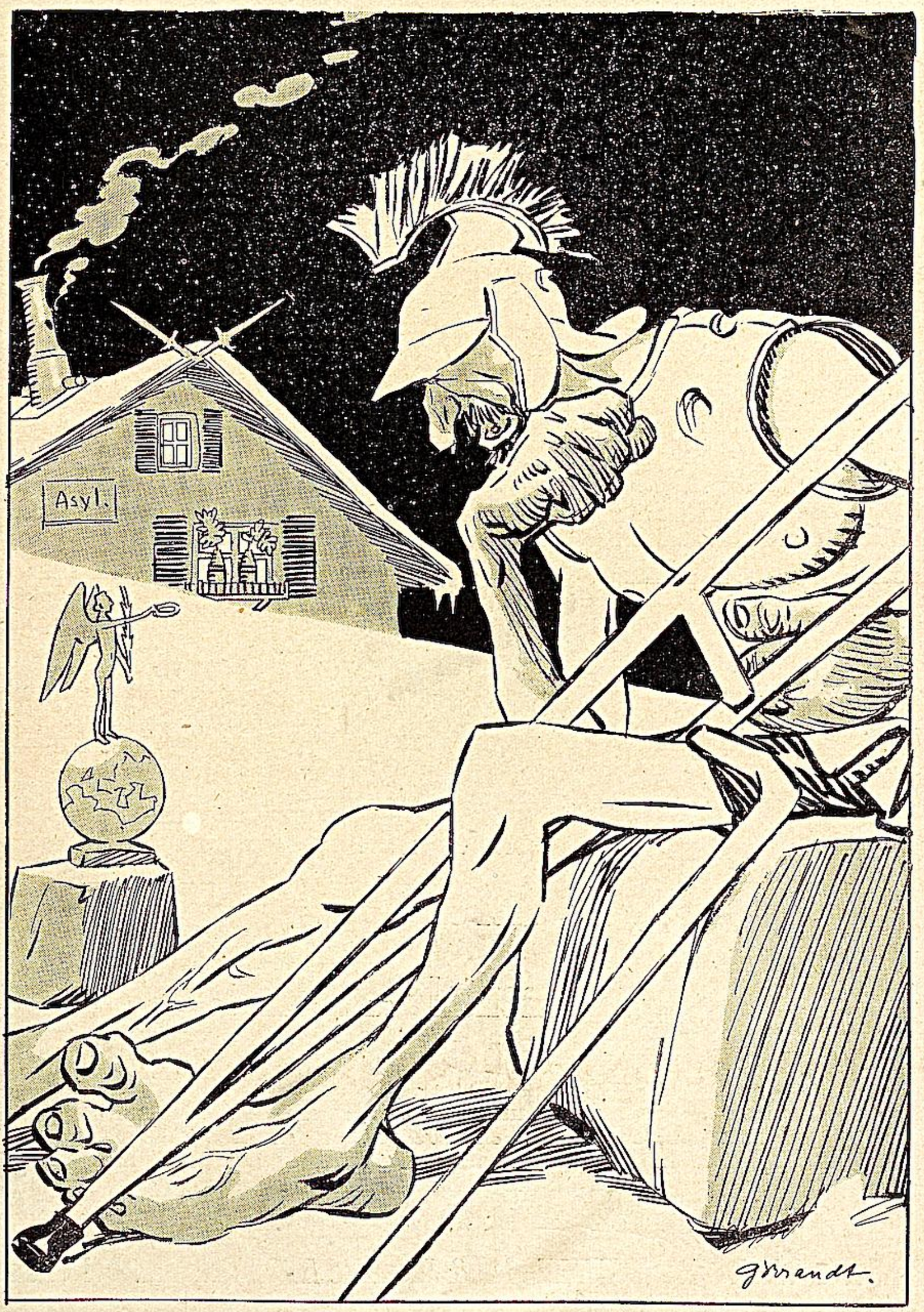
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 26. Februar 1911

Kriegsgöttliche Katerstimmung



Um dem armen, alten, im Asyl für Obdachlose sitzenden Mars eine kleine Freude zu bereiten, hat ihm Carnegie — o welcher Hohn! — eine Statuette des „Weltfriedens“ geschenkt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0149

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Hochgelahrten Not

Uns ist in alten Mären Wunders viel erzählt
Von lobenswerten Helden, durch Weisheit wohl gestählt,
Von starkem Wortgefechte, von kühner Recken Streit,
Von Weinen und von Klagen vernehmet nun aus alter Zeit.

Es wuchs in Berolinum ein edler Jüngeling,
Daß wohl in allen Landen nicht Schönres stand und ging,
Bernhard war er geheißen, der Knabe wundersam,
Um den hernach manch Weiser sich wie ein tumber Narr benahm.

Drei Könige im Reiche der edlen Volkswirtschaft,
Die pflegten ihrer lange mit Sorgfalt und mit Kraft,
Wagner und Schmoller hießen die Recken wohlbekannt,
Der dritte und der jüngste, der war Sering zubenannt.

Das war von Trott zu Solze, ein Recke hochgemut,
Dem war gar wohlgefällig Bernhard, das edle Blut,
Drum rief er ihn aus Posen zum grünen Strand der Spree,
Da schnüffelten die Nosen, und da begann das grause Weh.

Der Schmoller und der Wagner, und dann der Sering auch,
Die riefen: „Ha, man stößt uns gewaltig vor den Bauch;
Ja, wenn wir einen hätten, wie weiland Ritter Pod!
So aber, lieber Himmel, ist es doch Hohn von diesem Trott!

Seit wann ist das denn Sitte allhier im deutschen Land!
Wir wollen diesen Jungen zwiebeln, den kecken Fant!
Wir wollen jetzt und künftig singen mit hellem Klang,
Daß hier kein Hecht im Teiche, daß mang uns keiner nicht ist mang!

Sie ritten in die Schranken mit Tosen und Geschrei,
Da harrte schon Herr Bernhard zu fröhlichem Turnei —
Doch jene schrien: „Das schnöde Gewaffen werfet fort,
Wir ziehn ihm vor bedeutend das gute, grimmig grollende Wort."

So ging es auf und nieder, und keiner, ach, gab Ruh,
Und Schmoller, Wagner, Sering, die kämpften immerzu.
Sie sandten fromm zum Himmel tagtäglich dies Gebet:
„Laß mich es noch erleben, daß dieser Kampf zu Ende geht!"

Sie haben es gesprochen, der Himmel hat's gehört,
Sie fauchten und sie stritten viel' Jahre ungestört,
Und immer wilder raste und düstrer ward der Graus,
Kein Cook und auch kein Peary fänd' sich aus diesem Wirrwarr 'raus.

So künden uns die Mären aus ururalter Zeit,
Und unablässig währet noch der unselige Streit.
Einst sah der alte Urahn die Sache sinnend an,
Er sprach: „Es ist ein Rätsel der Mensch fürwahr in seinem Wahn."

Und einst nach grauen Zeiten, wenn keiner mehr was weiß
Von Bismarck und von Goethe, wenn der Urenkel Greis,
Dann tobt noch ungemindert der grimmig grause Kampf,
Bis einst die alte Erde zerfließt in Schlick und Brei und Dampf.

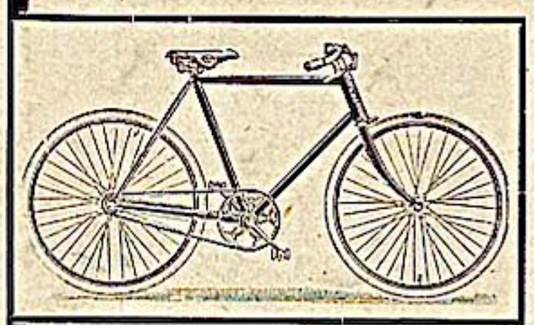
Da fühlt noch ein Gekoller zuletzt sie in dem Bauch
Von Wagner und von Schmoller, von Sering, Bernhard auch;
Sie gibt in Wonneschauern verzweifelnd sich den Tod.
Hie hat die Mär ein Ende. Das ist der Hochgelahrten Not!

P. W.

Brüssel 1910
2 Grands Prix
(Klassen 11 u. 22)

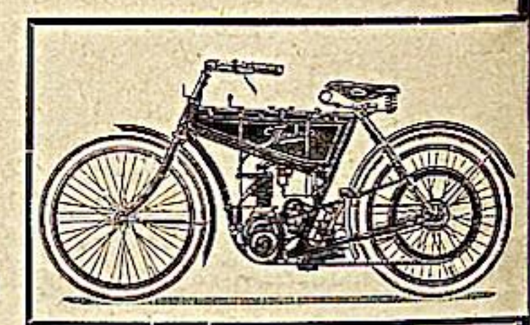
Paris 1900
Grand Prix
(Klasse 30)

Erzeugnisse:



„Wanderer" Fahrräder
Motorräder
Fräsmaschinen

„Continental" Schreibmaschinen



Gediegene, technisch vollkommene u. präzis ausgeführte Konstruktionen, deren wachsende Verbreitung in allen Ländern der Erde in ihrer unübertroffenen Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit begründet ist

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke A.-G., Schönau bei Chemnitz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0150

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erbarm' dich!

O Himmel, was soll werden
In künft'ger Zeiten Lauf
Mit dieser armen Erden
Und mit den Menschen drauf?

Ich seh' die Zeiten kommen,
Und sie sind nicht mehr fern,
Da kommt sie hergeschwommen,
Ein unbewohnter Stern.

Mach', daß die Sorge scheuche
Dein Einsehn, Himmel, bald:
Die Maul- und Klauenseuche
Ersticke mit Gewalt!

Laß sie zugrunde gehen,
O Himmel, tu' es gleich!
Bedenke, was geschehen
Zu Perg in Österreich.

Dort hat man auf die Herzen
Gemacht ein Attentat;
Die Liebe auszumerzen
Beschloß der Magistrat.

Die Lieb', die auf der Leiter
Klimmt nächtens leis empor;
Das Fensterln und so weiter
Kommt dorten nicht mehr vor.

Und ob vor Wut auch keuche
Der Bursche, liebeswund:
Die Maul- und Klauenseuche
Ist des Verbotes Grund!

O weh, mich packt ein Grauen!
Geht das so weiter nun?
Hat denn mit Maul und Klauen
Die Liebe was zu tun?

Und ob der Bauernlümmel
Es nicht begreift, der Fant,
Wem gibt ein Amt der Himmel,
Dem gibt er auch Verstand!

Ich bitt' dich, Himmel, scheuche
Uns dieser Sorge Graus;
Durch Maul- und Klauenseuche
Stirbt sonst die Menschheit aus. W.

Aschermittwochträume

)) Die Berufsrichter sind weltfremd und wissen weder in der Seele noch in dem Körper des Volkes Bescheid. Das Volk kann nur dann glücklich werden, wenn sie durch Laienrichter ersetzt werden. Darum auf! Wählt statt der Berufsrichter Laienrichter zu Scharfrichtern!

* * *

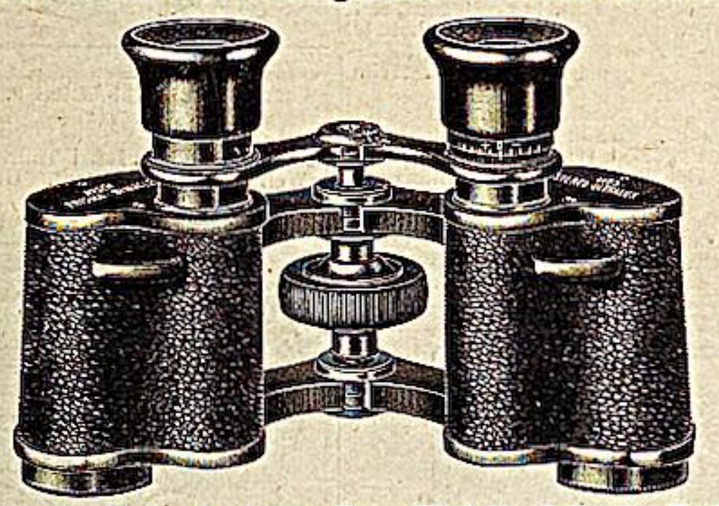
Der Minister v. Breitenbach meinte im Abgeordnetenhause, der Fiskus wolle immer nur das Gute. Ach ja, aber gerade das Gute wollen wir doch ganz wie Fritz Reuters Bauern gern für uns behalten.

Vom Berliner bis zum Potsdamer Schloß soll eine Autostraße für den Kaiser gebaut werden. Diese Strecke ist nur der Anfang. Zur Ermöglichung weiterer Reisen soll die Straße östlich bis nach Nischnei Nowgorod und westlich bis Lissabon verlängert werden.

☍ Wie wir hören, soll aus Ersparnisgründen die preußische Flagge künftig nur eine Farbe zeigen. Als solche ergab sich von selbst die auch für die in Preußen herrschende Katerstimmung sehr bezeichnende Mischfarbe von schwarz und weiß, nämlich grau.

Busch

anerkannt hervorragende Prisma-Binocles



„Lynkop", „Stellux", „Stereo-Doppellicht", „Sollux", „Terlux"
zeichnen sich aus durch **stabile,** dabei
elegante und **gefällige Bauart.**
Hervorragende optische Leistung in Bezug auf **Lichtstärke, Gesichtsfeld** und **Bildschärfe.**
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
Rathenow.

Zu beziehen durch die optischen Handlungen.

Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX"

Charis. Deutsches Reichspatent Nr. 133122.

Die **Erschlaffung der Gesichtsmuskeln**

Charis. k. k. Oesterreich. Patent Nr. 14879.

bringt es mit sich, dass das Gesicht welk und älter aussieht. Dies zeigt sich in jüngeren Jahren durch Krankheit oder Kummer. „Charis" hebt und kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln u. Mundwinkel, das Gesicht erhält wieder

Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis".

In den 40er Jahren nach 4 wöch. häufig., dann seltner. Gebrauch von „Charis".

Fasson, anmutige Rundung. „Charis" hat sich vorzüglich bewährt, beseitigt **Falten, Runzeln, scharfe Gesichtszüge, unschöne Nasenform und Mundform, Doppelkinn, Tränenbeutel.** „Charis" ist keine Salbe, sondern eine orthopädische Vorrichtung, die zu Hause eigenhändig angelegt und mit einem Griff entfernt wird. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichen Gutachten des Herrn Oberstabsarztes Sanitätsrat Dr. Schmidt und anderer Aerzte versendet die Erfinderin

Charis. Schweizer Patent Nr. 26878.

Frau K. L. Schwenkler **Berlin 57** Potsdamer Str. 86 B.
Sprechzeit 11½—6 Uhr.
— Die Auslands-Patente sind verkäuflich. —

Charis. Für Erfolg leiste ich Garantie.

Cäsar & Minka **Rassehunde-Züchterei und Handlung Zahna** (Preuß.)
empfiehlt **edelste Rassehunde**

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- u. Damenhunde sowie alle Arten Jagdhunde), vom grossen Ulmer Dogg- u. Berghund bis kleinsten Salon-Schosshündchen.

Illustr. Preiskurant franko und gratis.

Versand nach allen Welttheilen zu jeder Jahreszeit. — Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" M. 6,50.

Hundetypen (Ansichtspostkarten), Originalaufnahmen aus unserem Zwinger, des Hofphotographen Strensch, Wittenberg, von Würfen, Gruppen und einzelnen Exemplaren. Grosse Kollektion, 50 St., M. 2,50, kleine Kollektion, 25 St., M. 1,50.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0151
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bulle aus der Fremde

Auf einem Gut bei einem Kaiser
Erschien, gar stattlich anzusehn,
Wenn sich die Lerchen sangen heiser,
Ein Zebubulle, groß und schön.

Er war nicht in dem Tal geboren,
Er kam direkt von Hagenbeck.
Die Kühe seufzten lustverloren,
Sobald er zärtlich ward und keck.

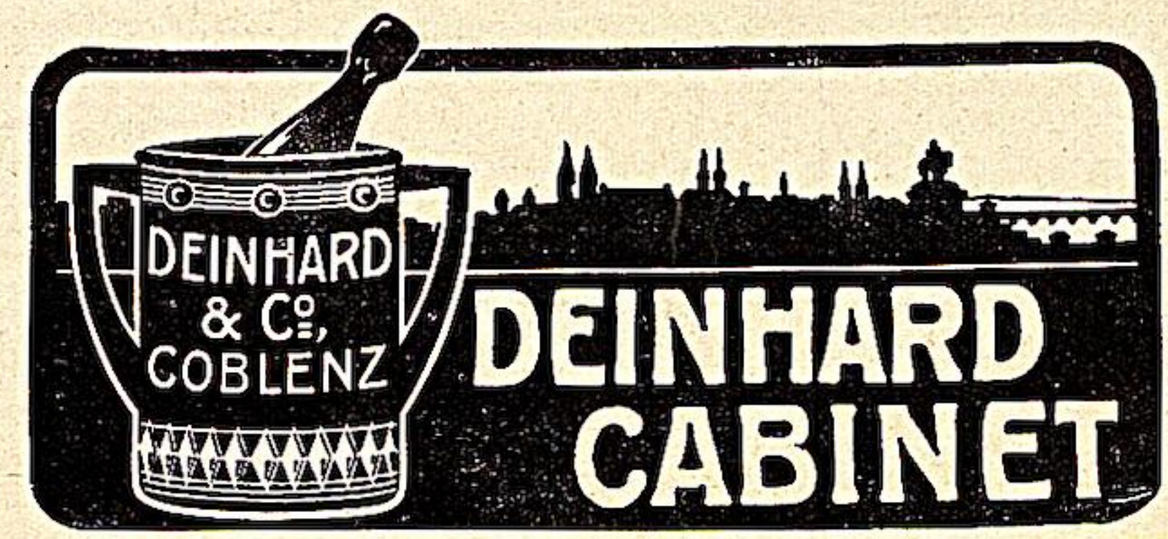
Beseligend war seine Nähe
Für alle Kühe weit und breit,
Und keine Würde, keine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Und das Ergebnis waren Früchte
Von einer kräftigen Statur,
Von kolossalem Schlachtgewichte,
Und doch von lieblicher Figur.

Und über diese Liebesgabe
Sah höchst vergnügt der Gutsherr aus.
Kam er aufs Gut mit seinem Stabe,
Nahm er ihr Bildnis mit nach Haus.

Der Zebu aber von Kadinen
Ruft laut bis nach Jerusalem
Mit dankbaren vergnügten Mienen:
Hurra, hurra, hurra S. M.!

fr.



Echte Briefmarken Europa-Katalog 1.— Mark

40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarke.-handlung. LEIPZIG –4

Ehrlich Hata 606
D. Heilung d. Syphilis d. Salvarsan, M. 1,80. D. Vorbeugung d. Syphilis, M. 0,90, von Dr. med. Zickel. Geg. Eins. u. 20 Pf. od. p. Nachn. von Fach 243 Düsseldorf ap.

✚ Hygienische
Gummiwaren. Preisliste gratis und franko. **A. Finkenwirth, Elberfeld I.**

Horn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.

„Diana", Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Welttellen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Sonderangebot. Durch ganz besondere Gelegenheit konnten wir eine Partie ausgezeichneter Aktwerke erwerben, die wir den Lesern dieses Blattes zu Vorzugspreisen abgeben.

Bestellzettel. (Im Kuvert mit 3 Pfg. frankiert einzusend.)
Vom **Versandhaus Berlin, G. m. b. H., Akademische Versandbuchhandlung, Berlin W. 57, Bülowstr. 54, Kl.,** bestelle hiermit zum Vorzugspreis:
..... Expl. **Schönheit der Frauen,** in Prachtband, statt M. 20,— für M. 12,95. Ein Aktwerk ohnegleichen. 280 photogr. Aufnahmen weiblicher Körper in keuscher Nacktheit. Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile. 70 Akte zur Probe für M. 4,30.
..... Expl. **Prof. Dr. Fritsch, Nackte Schönheit.** 2 Prachtbände statt M. 30,— für M. 22,85. 336 künstler. Aktaufnahmen. 50 Kunstblätter 70:23 cm, 286 desgl. 11:16 cm. Zum Studium des menschlichen nackten Körpers für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Photographen und Kunstfreunde.
Wir liefern nur zu künstlerischen bzw. Studienzwecken. Betrag anbei — ist nachzunehmen. — Bei Abnahme beider Werke gewähren solventen Käufern Ratenzahlungen.
Name u. Stand:..... **Ort u. Wohn.:**.....

Die einzigartig harten und scharfen Gillette-Klingen machen Schleifen und Abziehen gänzlich überflüssig.
Beachten Sie **die Biegung** der Gillette-Klinge im Gebrauch.
Schwer versilbert in praktischem Kästchen, komplett mit 12 Klingen = 24 Schneiden M. 20 — Der „Gillette-Apparat" und Ersatzklingen zu haben in Stahlwarengeschäften Herrenartikel-, Luxus- und Lederwarenhandlungen oder durch E. F. GRELL, Importhaus HAMBURG. Gillette Safety Razor Ltd., 17 Holborn Viaduct London E. C.
Gillette Rasier-Apparat
Kein Schleifen, Kein Abziehen

Geschäftliche Mitteilungen

Nural ist ein künstlich verdauter Nährstoff, welcher sofort vom Organismus aufgenommen und nutzbar gemacht wird. Es enthält ferner natürliche Verdauungsfermente, welche die Eigenschaft haben, die zugleich mit Nural genossenen Speisen verdauen zu helfen. So kann sich der Magen ausruhen und kräftigen. Mit ein wenig Unterstützung wird der Magen bald stark genug, um allein arbeiten zu können, das ist der springende Punkt beim Nural. Es kommt den Naturkräften zu Hilfe. (Siehe Nural-Anzeige in dieser Nummer.)

Kaffee-Röstmaschinen Malz-Kakao-Getreide-Cichorie-
Höchst prämiierte Spezialfabrik
G. W. Barth.
LUDWIGSBURG 6. (Württg.)

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Carmol hilft über Nacht
Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Magen- und Darmverstimmungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerzen, Insektenstiche. Flasche 60 Pf., 1 Mark
Ueberall zu haben.
Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1884

Lieferant viel. europ. Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichn.
Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Welteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 9 Viertes Beiblatt | Berlin, den 26. Februar 1911 | LXIV. Jahrgang

Germania in Nöten

Die Feste sind verrauscht,
Zurück blieb nur das Leiden,

Es wühlt ein „innerer Feind"
In meinen Eingeweiden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es lebe das Leben!

☽ In Rudolstadt hat sich ein Verein der Lebensretter gebildet.

Lebensüberdrüssige wollen ihre Adresse dem Vorsitzenden des Vereins einsenden, der sie nach der Reihe der Anmeldungen in ein Register einträgt; die Angemeldeten werden dann nach der Nummer ihrer Eintragung zu der Reise nach Rudolstadt eingeladen. Sie werden auf dem Bahnhofe von einer Deputation des Vereins der Lebensretter empfangen und nach dem Quartier geleitet, das der Verein für sie zu billigen Preisen besorgt hat. Zeit, Ort und Art des Selbstmordes bestimmt der Verein, wobei billige Wünsche der Selbstmordkandidaten berücksichtigt werden. Der Verein stellt dann ohne besondere Vergütung mutige und geschickte Lebensretter, die rechtzeitig auf dem Platze sein werden. Er übernimmt die Garantie für die Rechtzeitigkeit und den Erfolg der Lebensrettung und unterwirft sich für den Fall, daß er sein Versprechen nicht einhält, einer Konventionalstrafe von einer Flasche Sekt, die er an den Selbstmörder zu verabfolgen hat.

Cineraria cruenta L'Hérit

Nein, diese Asche nicht wollet schelten,
Als beliebt ohne Zweifel gelten
Überall doch die Cinerarien,
Die herstammen von den Kanarien,
Hübsch im einzelnen wie im ganzen,
Und auf deutsch heißen „Aschenpflanzen".

Botanicus.

☽ Die Tanzkunst ha[illegible] eder einen großen Fortschritt gemacht. Fräulein Ern[illegible]eney tanzte in den Kammerspielen Flaubert.

Das ist aber no[illegible]r nichts. Fräulein Offeney arbeitet mit Kopf und A[illegible]n an sechs neuen Schöpfungen, die alle ungefähr die [illegible] zwischen Tanzdichtungen und Dichtungstänzen halten[illegible]ie wird tanzen: 1. Sering, Schmoller, Wagner und [illegible]rnhard. 2. Heydebrand und Schiffer. 3. Cook und [illegible]y. 4. Ferdinand Bonn und Conan Doyle. 5. Octav[illegible]on Zedlitz und Kurt Breysig. 6. Richard, David Fried[illegible]nd Johann Strauß.

In ihren Beinen r[illegible] die Tanzkunst einen Fasching erleben, auf den niemal[illegible] Aschermittwoch folgt.

Aschern[illegible]och-Cantus

Wie s[illegible]det rasche
Leben [illegible] Narren!
Rauch[illegible]'s und Asche
Wie b[illegible]garren.

Doch e[illegible]nge-
äschert[illegible] werden,
Tue d[illegible]in'ge
Jeder [illegible]Erden.

Rauch'[illegible]t' und lieb' er,
Was e[illegible]t findet,
Bis w[illegible]t Biber
Auch e[illegible]schwindet.

i. tr.

Die Zeitung der gebildeten Kreise

Berliner Tageblatt

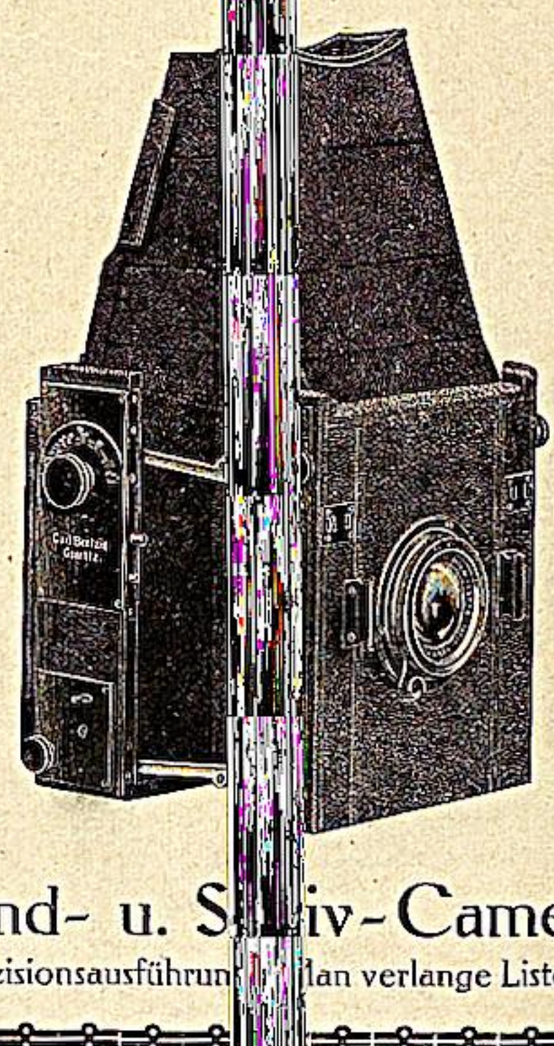
Monatlich 2 Mark

inkl. sechs wertvollen Wochenschriften:

Montags: Der Zeitgeist. Mittwochs: Technische Rundschau. Donnerstags: Der Weltspiegel. Freitags: Ulk. Sonnabends: Haus, Hof, Garten. Sonntags: Der Weltspiegel

197000 Abonnenten

Curt Be[illegible]zin, Görlitz
Werkstätte für p[illegible]ographische Apparate



Hand- u. S[illegible]iv-Cameras
in Präzisionsausführun[illegible]lan verlange Liste Nr. 8

ff. Kanarien-Edelroller best erister. tourenr Sänger v. 8 bis 30 M. Ia. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Gar. leb. Ank. Nachn., gewiss. Bed. Prsl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda II. 84.

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Chemische Werke E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pump[illegible]

A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

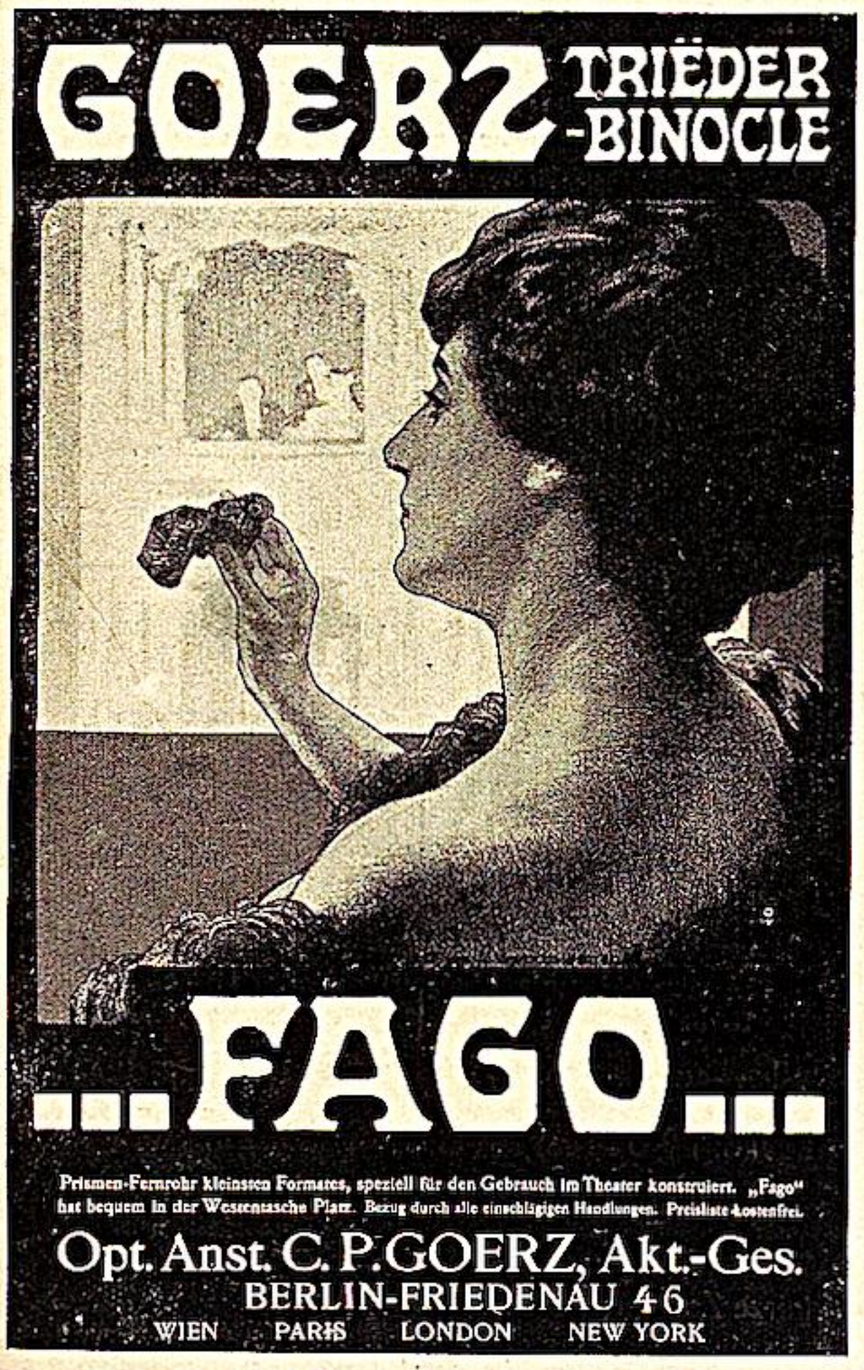
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0154

© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. Gegen die Prügelstrafe bin ich auch. Allerdings habe ich gedacht, wer da lügt, müsse Prügel haben, die ihm selbstverständlich nicht durch eine obrigkeitliche Person, sondern durch einen Bekannten aus freier Hand zu erteilen wären; aber auch davon bin ich abgekommen. Es ist doch die Frage, ob es sich beim Lügen nicht auch um eine Geisteskrankheit handelt, und ob diese Kenntnis sich nicht durch Verabreichung von Wein, in dem die Wahrheit liegt, kurieren läßt. Natürlich müßte es unverfälschter Wein sein, der in starken Dosen zu verabreichen wäre. Hilft das nicht, dann Haue! Ein Humaner und Önophile.

An das Aschenbrödel

Aschenbrödel, Aschenbrödel,
O was bist du für ein Mädel,
Mit den kleinen, zuckersüßen
Händen und desgleichen Füßen!
Komm an diesem Aschermittwoch
Mir entgegen einen Schritt doch!
Wenn du Geld und andre Sachen
Hast, will ich dich glücklich machen,
Wie der Kronprinz in dem Märchen,
Und aus uns ein selig Pärchen. i. tr.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unseren tausendfach bewährten Fernkursus für **höhere Denk-,**

freie Vortrags- und Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentl. Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.

Prospekt gratis von **R. Halbeck, Berlin 357** Friedrichstr. 243.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Physikalisch-diätetische Behandlung
für Kranke **(auch bettlägerige)**, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige.
Beschränkte Krankenzahl.

CANNES, HOTEL DE L'ESTEREL
Unvergleichlich schöne Lage. Ringsum herrl. Gärten. Vorzügl. Tennisplatz. Warmwasserheizung. **Mässige Preise. Direktor, Europ. Hof, Heidelberg.**

Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz · Weisser Hirsch
bei Dresden. **Physikal.-diätetische Kurmethoden.** Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke und Erholungsbedürftige. — 3 Ärzte. Besitzer: **Dr. med. H. Teuscher.** — Prospekte. — Neuzeitliche Einrichtungen. — **Winterkuren**

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.
Diät, milde Wasserkur, elektr. und Lichtbehandlung, seelische Beeinflussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heizbare Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung. — Behandlung aller heilbaren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskranke. — Illustrierte Prospekte frei. — 3 Ärzte. **Chefarzt Dr. Loebell.**

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S. 1910 bestand. 79 Schüler. dar. 33 Einj.

Schwache Schüler
die voraussichtl. z. Ostern sitz. bleib., bringt man am best. nach sofort. Abmeld. von der Schule bei Gymnasiallehrer a. D. in thür. Badestädtchen unt., wo sie bis Michaelis wied. auf d. Klassenniveau gebracht werd. Ia Refer. Anfrag. unt. J. M. 8317 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
89 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. **Friedberg** (Hessen) Institut.
5 Bahn-Min. v. Bad Nauheim, ½ Bahnstde. v. Frankfurt a. M.
Abteil. f. Maschinenbau, Elektrot., Architekt. u. Bauingenieurwes.
Progr. d. d. Sekret. Beginn der Semester: April u. Oktober.

Universität Halle a. S.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1911 ist im Verlage von **Max Niemeyer zu Halle a. S.** erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. — Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Ich habe zwar die Verse geschrieben:

„Ein frech Gemüt, ein fromm Gesicht,
Herzbruder, sind ein wahrer Segen.

Links nehm' von Christi Mantel ich
Ein Zipfelchen, daß es mir diene,
Und rechts — du glaubst nicht, wie das deckt —
Rechts von des Königs Hermeline."

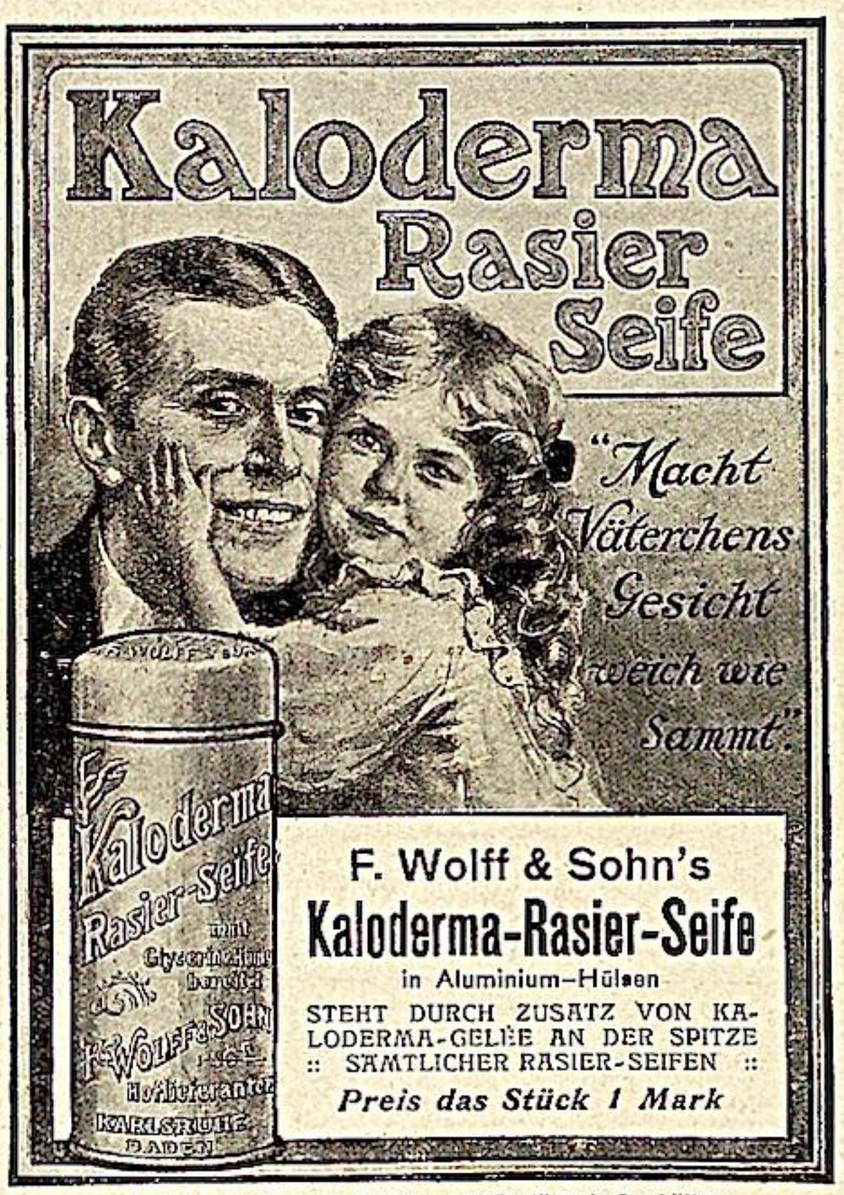
Aber diese Verse tragen die Überschrift „Der Lump" und beziehen sich also nicht auf ehrenwerte Leute. Ich muß daher sehr nachdrücklich die Verdächtigung zurückweisen, als hätte ich etwa vorahnend auf die Verbrüderung der Blauen mit den Schwarzen, auf den schwarzblauen Block, hinweisen wollen. Das hat mir natürlich ganz ferngelegen.

Theodor Storm,
königl. Amtsgerichtsrat und
Dichter a. D.

Elysium.

Videant consules!

)) Die jüngste Zeit hat wieder eine wunde Stelle an dem Leibe unseres Parlamentarismus bloßgelegt. Die Abgeordneten Cassel und Freiherr von Zedlitz wetteten wiederholt über politische Fragen. Hiergegen ist natürlich nichts zu erinnern; aber was zu beklagen ist, ist der Umstand, daß sie um eine Flasche Wein gewettet haben, und daß der Verlierer sie nicht bezahlt hat. Das muß anders werden. Unsere Volksvertretung darf nicht in den Augen des Auslandes als das Säuferparlament dastehen, das seine Zeche nicht bezahlt. Um dem berechtigten Wettbedürfnis unserer Parlamentarier zu genügen, muß der Staat in dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages einen Totalisator aufstellen, bei dem auf die Anträge der Regierung und der Abgeordneten Sieg- und Platzwetten abgeschlossen werden können. Aber Buchmacherwetten à la Cassel-Zedlitz müssen verboten werden.



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Champagner
Roederer & Cie Louzeville
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber u. Begründer Emil Schernikow Königlicher Hoflieferant
in Salzwedel empfiehlt ihre
überall beliebten Baumkuchen

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 9.30.
C. W. Schliebs & Co.,
Breslau N.
Prospekt frei.

Kann dieser Mann
Ihr Lebensschicksal voraussagen?

Reich und arm, hoch und niedrig, alle suchen seinen Rat in Geschäfts- und in Heirats-Angelegenheiten, über Freunde und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebes-Angelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für nur kurze Zeit allen Lesern des Kladderadatsch gratis gesandt.

Der ehrwürdige Geistliche G. C. H. Hasskarl, Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutherischen St. Paulskirche, sagt in einem Briefe an Professor Roxroy: „Sie sind sicher der größte Spezialist und Meister in Ihrem Berufe. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschen und Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat angehen."

Wenn Sie aus Roxroys freigebigem Anerbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose Leseprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
Im Buche des Schicksals zu lesen,
Und möchte von Ihnen hören den Rat,
Den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Pfg. frankierten Brief an Roxroy, Dept. 850, Nr. 177 A, Kensington High Street, London, W., England. Sie mögen nach Belieben auch 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden, für Porto-Auslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im Briefe keine Goldmünzen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

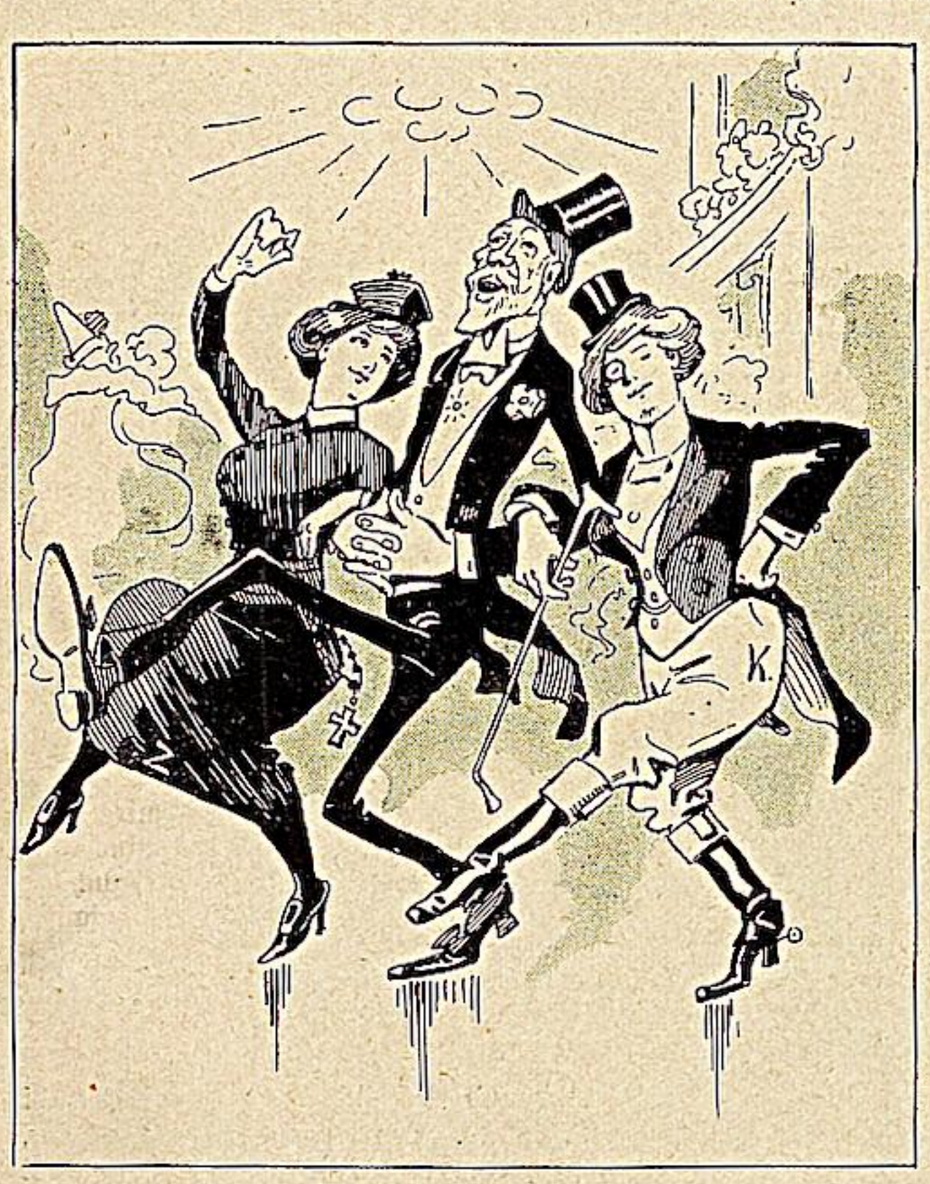
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

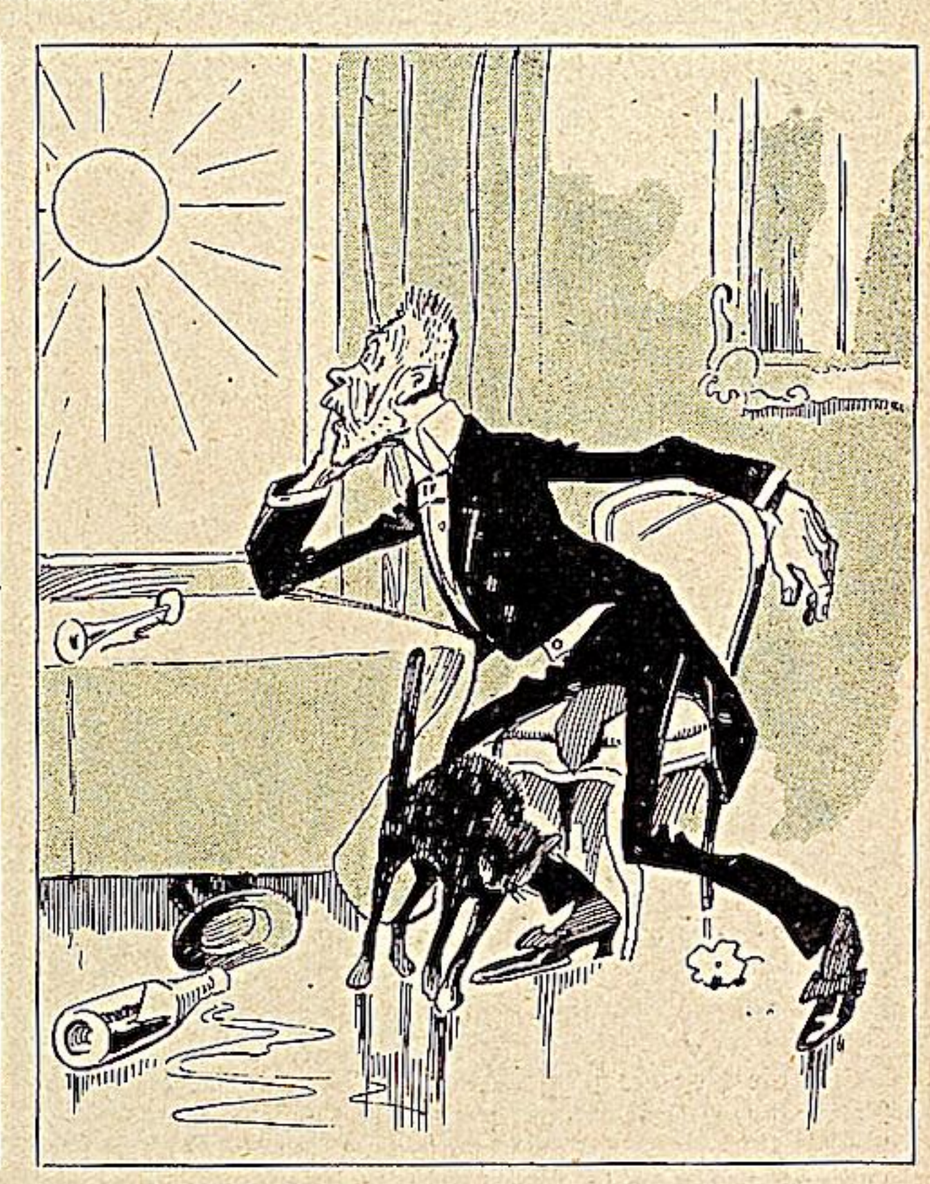
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 26. Februar 1911 | LXIV. Jahrgang

Wie es kommen wird!



In dem Ballsaale tanzt mit forschen Ratten der Kanzler



Doch mit entsetzlichem Weh wacht er — wenn's tagen wird — auf!

W. Witte, Osterwieck a. H.
fertigt als langjährige Spezialität
Nordische Blockhäuser
vorzüglich geeignet als **Jagdhäuser, Förster- u. Waldwärterwohnungen.**
Lieferung (schlüsselfertig) in kurzer Zeit.
Prima Referenzen.

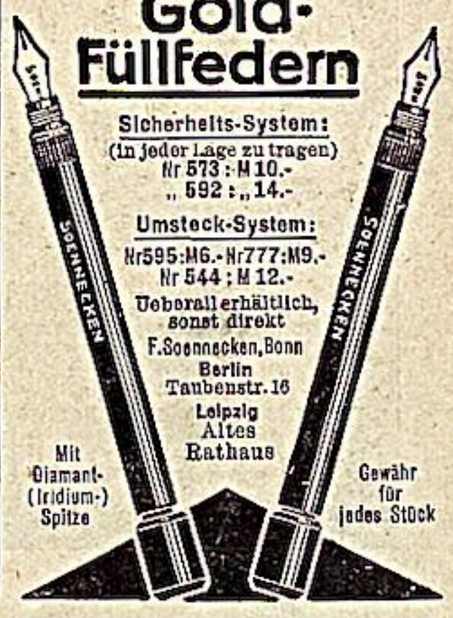
Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 25 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Verlangen und trinken Sie überall
POMRIL
denn zahlreiche Ärzte und sonstige Sachverständige haben begutachtet, daß er das beste alkoholfreie Tafel- und Erfrischungsgetränk der Gegenwart ist. — Die nächste Verkaufsstelle weist gern nach die
Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.
Charlottenburg, Sophienstraße 17.
Fernsprecher: Amt Charlottenburg, Nr. 1904 und 4661

Neu erschien in 15. Auflage:
Die Vernichtung des keimenden Lebens
Nur für Erwachsene. Bezug in verschloss. Kuvert gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken durch den **Medizin. Verlag H. Schweizer & Co., Berlin NW. 87 b**

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — Nur 2 M. Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 75

Soennecken Gold-Füllfedern
Sicherheits-System:
(in jeder Lage zu tragen)
Nr 573: M 10.-
„ 592: „ 14.-
Umsteck-System:
Nr 595: M 6.- Nr 777: M 9.-
Nr 544: M 12.-
Ueberall erhältlich, sonst direkt
F. Soennecken, Bonn
Berlin
Taubenstr. 16
Leipzig
Altes Rathaus



Mit Diamant- (Iridium-) Spitze
Gewähr für jedes Stück

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Abg. Erzberger: Der Marineetat ist in Ordnung. Selbst ich hätte die Sache nicht besser machen können. Der Reichstag braucht sich darum nicht aufzuregen, sonst müßte ich Rosenöl auf die erregten Wogen gießen.

Abg. Schrader: Wenn der Kanzlist für das Abschreiben eines Bogens fünf Mark bekommt, so ist das wohl für ihn ein Fasching, aber für uns ein Aschermittwoch. Erzberger ist ein Marineüberlobredner.

Abg. Severing: Ich pfeife noch immer auf dem letzten Danziger Wasserloch. Aber ich bitte mir aus, daß Sie meine Reden nicht lächerlich finden. Ich bin nicht grün wie der Klee, über den der Herr Erzberger den Herrn Tirpitz lobt.

Abg. Erzberger:

Alles fühlt des Tirpitz Freuden,
Alles lobt ihn wie ein Christ.
Und ich soll das Loben meiden,
Weil ein Schwarzer kritisch ist?

Abg. Weber: An den Rechnungshof in Potsdam sind aus Wilhelmshaven 200000 Belege und aus Kiel 24000 Kilo Papier zur Prüfung gekommen. Wenn die Beamten so viel belegte Stullen essen, als nötig sind, um diese Papiermassen als Einwickelpapier zu verbrauchen, so müssen sie das ganze Jahr frühstücken, als wenn sie im Fasching lebten.

Abg. Struve: Die Marineverwaltung verteilt Fasching und Aschermittwoch unter ihren Beamten nicht gleichmäßig. Den Heizern nimmt sie die Zulagen, sodaß sie schon im Fasching Aschermittwoch feiern können, und die Zahlmeisteraspiranten und Ingenieure zwingt sie im Theater billige Plätze zu nehmen und zu sparen, sodaß sie noch am Aschermittwoch Fasching feiern können.

Abg. Ahlhorn: Die Marinekonsumgenossenschaft „Wohlfahrt“ ist für die Geschäftsleute in Wilhelmshaven das Hungertuch, an dem sie nagen. Das Volk muß sich von dieser Genossenschaft befreien.

Staatssekretär Tirpitz:

Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da kann die „Wohlfahrt“ nicht gedeihn.

Abg. Eickhoff: Warum wird den Tsingtauern die Selbstverwaltung vorenthalten? Man drückt sie dadurch ja auf den Rang der Elsaß-Lothringer herab. Und was sollen die Skandale an der Tsingtauer Hochschule? Sie sinkt ja auf die Stufe der philosophischen Fakultät der Berliner Hochschule herab.

Abg. Ledebour: Ein so miserables Loch, wie Kiautschou ist mir noch nicht vorgekommen. Da ist ja das Danziger Wasserloch ein Metropolpalast dagegen. Kiautschou liegt in ständigen Wehen. Diese Kolonie ist des Deutschen Reiches Aschermittwöchnerin.

Abg. Goercke: Ich war in Kiautschou. Alle Beamten, die ich fragte, ob sie ihre Sache gut machten, antworteten mit ja. Haben wir vielleicht hier Beamte, die dem Publikum gegenüber immer ja sagen?

Abg. Erzberger: Hier bin ich wieder. Ich habe die Buren nie recht leiden können, aber am gräßlichsten von ihnen ist mir der Ledebour, der redet ohne Ende. Anders ich! Ich höre jetzt zu Ihrem großen Bedauern auf. Schade! Wenn ich schweige, dann bricht der Aschermittwoch an; aber wenn ich rede, dann glaubt jeder, es sei Fastnacht. M. Fr.

Im Aschermittwochkater

Wo war ich eigentlich gestern Abend? Wer mir das genau sagen kann, dem gebe ich drei Mark — vorausgesetzt, daß er auf die Auszahlung bis kurz nach Ostern warten will.

* * *

Wie hieß die junge Dame nur, der ich in der letzten Nacht einen Heiratsantrag gemacht habe? Amalasunta Müller? Nein! Peronospera Müller? Auch nicht! Gebe der Himmel, daß mir ihr Name nicht wieder einfällt!

* * *

Donnerwetter! Den einen Stiefel habe ich im Bett anbehalten, aber wo ist der andere? Ich kann ihn nirgends entdecken. Wo kann, wo kann ich ihn nur vergessen haben?

Ich muß gestern einen Streit gehabt haben, mir ist es ganz so — aber mit wem? O, ich fürchte, mit meinem besten Freunde Kurt Kümmelbier. Hoffentlich war er auch stark angesäuselt, und in solchem Zustande entzweien sich ja sogar Professoren miteinander.

* * *

„Die Welt ist rund und muß sich drehn“, sagt ja wohl Schiller irgendwo im „Faust“. Bin ich denn aber die Welt, daß ich gestern mich so herumdrehte? Nein doch, die Welt drehte sich um mich herum und dabei wurde ich verdreht.

* * *

Ich komme mir vor wie eine Kreuzung von Biber und Ente. Einen Hering! Einen Hering! Ein Königreich für einen Hering! J. Tr.

Söhnlein
unentbehrlich
für den feinen
Weinkeller!
Rheingold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Närrische Umzüge in Berlin

m. br. Die „Närrischen Umzüge", die von der „Rheinischen Karnevals-Gesellschaft" in Berlin veranstaltet wurden, haben bei den sonst so nüchtern und prosaisch veranlagten Bewohnern der preußischen Residenz soviel Anklang gefunden, daß sich alle möglichen Stände und Berufsklassen entschlossen haben, eigene Narrenumzüge größten Stils zu arrangieren.

Als erster beabsichtigt Herr v. Jagow mit seiner Schutzmannschaft, der sich die Bewohner Moabits anschließen werden, in möglichst närrischer Aufmachung durch die Straßen zu ziehn. Die Spitze des Zuges eröffnet „Prinz Moabit", der von zwei als Schalksnarren kostümierten „Berittenen" geleitet wird. Völlige „Straßenfreiheit" wird für diesen Tag dem Publikum zugesichert, doch darf nur mit Konfetti saubersten Genres geworfen werden! — Ferner will der „Zwangsverband Groß-Berlin" einen ähnlichen Scherz inszenieren. An der Spitze soll der „Spreepräfekt der Zukunft" mit einer Knüppelmusik marschieren, ihm folgt der Berliner Bär mit der Schellenkappe und zwölf närrische Bürgermeister, denen eine furchtbar lange Nase gedreht ist. — Die Stabsminister wollen übrigens auch nicht zu Hause bleiben, und das dürfte der schönste Narrenumzug werden. Da wird man Herrn v. Valentini mit Hippe und Stundenglas als „Tod von Basel" vertreten sehn, Herrn v. Heeringen als „Tempelhof-Ordens-Ritter", v. Dallwitz, der auf der Themis reitet, Exzellenz Schwartzkopff in echt römisch-päpstlichem Domino, den der Kardinal von Rampolla stiften will; vor allem aber Herrn v. Bethmann, der so furchtbar närrisch erscheinen wird, daß sogar die Schutzleute vor Vergnügen radschlagen werden. — Närrisches Berlin, freue dich!

Schlachtruf

Vernehmt, was ich euch melden kann:
Die Weiber ziehn die Hosen an.
Heraus, ihr Männer, alle heraus,
Und zieht den Weibern die Hosen aus! i. tr.

Die Hinabsteigerung

) Für die Kundgebungen des Heiligen Vaters in Glaubenssachen ist folgende Graduierung angeordnet worden.

1. Superlativ. Fasching. Das Feuer glüht hell und heiß. Bannstrahl gegen die Feinde der Kirche.

2. Positiv. Aschermittwoch. Reuige Katerstimmung. Der Papst nimmt den Bannstrahl öffentlich zurück.

3. Komparativ. Versteckte Kampfesstimmung. In vertraulichem Schreiben nimmt der Papst die öffentliche Zurücknahme des Bannstrahls heimlich zurück.

Bei **Blutarmut Bleichsucht**

allgemeiner Körperschwäche, nach schweren Krankheiten, Operationen und Schwäche verwendet man mit **bestem Erfolge**

Perdynamin

ein seit Jahren erprobtes Stärkungsmittel, das auch von Kindern gern genommen wird und schon nach ganz kurzer Zeit Gewichtszunahme bewirkt. — In allen Apotheken zu haben.
Preis pro Original-Flasche M. 2.50.
Interessante Broschüre A versendet kostenfrei

Chemische Fabrik Arthur Jaffé
Berlin O. 113, Alexander-Strasse 22.

Vergleichst du die Systeme schärfer
Wählst du bestimmt die **BLICKENSDERFER**

GROYEN & RICHTMANN KÖLN

Ill. Katalog Fco. Filiale: Berlin, Leipziger Str. 112

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Tunesien, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Kl.-Asien, d. Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien und Portugal, Madeira u. s. w.
Ceylon, Vorder- u. Hinterindien,
: China, Japan und Australien :
Reisen um die Welt
Im Anschluß an die Mittelmeerdampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg — Bremen — Genua und umgekehrt der
Lloyd-Expreß (Luxus-Zug) über Köln-Wiesbaden-Basel-Mailand
Nähere Auskunft erteilen:
Norddeutscher Lloyd, Bremen
sowie dessen sämtliche Agenturen.

Gegen üblen **Mundgeruch**

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3-F. oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.**

Wollen Sie Ihrer Frau Gemahlin eine Freude bereiten,
so versäumen Sie bitte nicht, sich meinen reich illustrierten Katalog gratis kommen zu lassen. Derselbe umfaßt speziell **Aluminium-Geschirre, Spezial-Küchen-Artikel, Badeapparate,** sowie **praktische Geschenke** für Herren, Damen und Kinder. **Franz Tiemann, Hamburg Z,** Beneckestraße 42.

Echte billige **Briefmarken**
100 As. „Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 46.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg A.**
Grosse **Illustr.** Preisliste gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Arnold von Winkelried.

D In der Oberförsterei Reiersdorf in der Schorfheide soll ein Gedenkstein an der Stelle errichtet werden, an der der Kaiser am 9. Januar 1911 einen 24ender, „den stärksten an Endenzahl bisher von einem Hohenzollern in der Schorfheide gestreckten Hirsch", erlegt hat.

Dieser patriotische Hirsch verdient das Denkmal, das sein Andenken auf die Nachwelt bringen soll. Schon lange vor dem 9. Januar war an ihm eine hypochondrische Melancholie und eine nervöse Reizbarkeit aufgefallen; sein Wesen war allen ein Rätsel. Dieses Rätsel hat jetzt eine erschütternde Lösung gefunden. Der 24ender war tief betrübt, weil er denselben Namen führen mußte wie ein bekannter sozialdemokratischer Abgeordneter. In seiner tiefen Depression beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Als Patriot fand er keinen schöneren Tod, als daß er sich am 9. Januar der kaiserlichen Kugel stellte. Ehre seinem Andenken!

TREIS MOSELGOLD TREIS EXTRA JUBILÄUMS-CUVEE

Die ständig steigende Nachfrage von Kennern beweist, dass diese Marken, hergestellt aus Mosel- und Saarweinen der Rieslingstraube — der edelsten Traube der Welt — den feinsten französischen Erzeugnissen ebenbürtig, dabei aber erheblich billiger sind. Proben überzeugen.

MOSELSECTKELLEREI OTTO TREIS, MERL Mosel. — (Weingeschäft seit 1810 in der Familie.)

Königl. Rumän. Hoflieferant

Aufruf!

Vor nunmehr fünfzig Jahren begründeten deutsche Frauen, die dem Vaterlande ein Kriegsschiff dargebracht hatten, eine Stiftung zur Unterstützung von Marineangehörigen und ihren Hinterbliebenen bei Unglücksfällen und bei unverschuldeter Not. Zum Jubeltage dieser Stiftung, die segensreich in der Stille gewirkt hat, haben sich unter dem Protektorate Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen und unter dem Ehrenpräsidium Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen überall im Reiche Ausschüsse gebildet, um der Stiftung durch Darbringung von Spenden die weitere Erfüllung ihrer Aufgaben zu ermöglichen. Auch wir bitten aus Anlaß dieses nationalen Gedenktages um Gaben für die Invaliden, die Witwen und die Waisen unserer Kriegsflotte. Beiträge nehmen entgegen: Die Reichsbankhaupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen sowie alle größeren deutschen Banken.

Das Jubiläumskomitee der Marinestiftung Frauengabe.

Die Vorstandsmitglieder der Stiftung

Vizeadmiral **Paschen,** Direktor des Allgemeinen Marinedepartements des Reichs-Marine-Amts, Vorsitzender. Geheimer Admiralitätsrat Dr. **Felisch,** Abteilungschef im Reichs-Marine-Amt, stellvertretender Vorsitzender. Justizrat **Schoeller,** Schriftführer. Kommerzienrat **Selberg,** stellvertretender Schriftführer. Generalkonsul **v. Koch,** Kommerzienrat, Vizepräsident des Aufsichtsrates der Deutschen Bank, Schatzmeister. Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat D. **Faber,** Generalsuperintendent von Berlin. **Kirschner,** Oberbürgermeister von Berlin. Dr. **R. Pintsch,** Geheimer Kommerzienrat. **Seebohm,** Korvettenkapitän, kommandiert zum Reichs-Marine-Amt.

Zauber u. Nebelbilder-Apparate u. Bilder f. Serpentintanz. Illustr. Preisb. grat. u. fr. Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobstr. 7.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 2

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Prachtvolle Briefmarken
100 verschiedene deutsche Staaten 3 Mk.
500 „ Europa 6 „
300 „ Übersee 5 „
Schöne Auswahlen an zahlungsf. Sammler gegen Standesangabe und Referenzen. — Preisliste gratis. Preisliste gratis.
A. Beddig, Hannover.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik „Dassonia", Wiesbaden 51

Jasmatzi
ELMAS CIGARETTEN
No. 3. 4. 5.
Preis pr. Stück 3, 4, 5 Pfg.
Qualität in höchster Vollendung!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Rudolf Mosse Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dres

Kohlensäure-Bäder aller auch natürliche, greifen und Metallwannen an. bei meinen Bädern zu gebrauche man meine Schr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

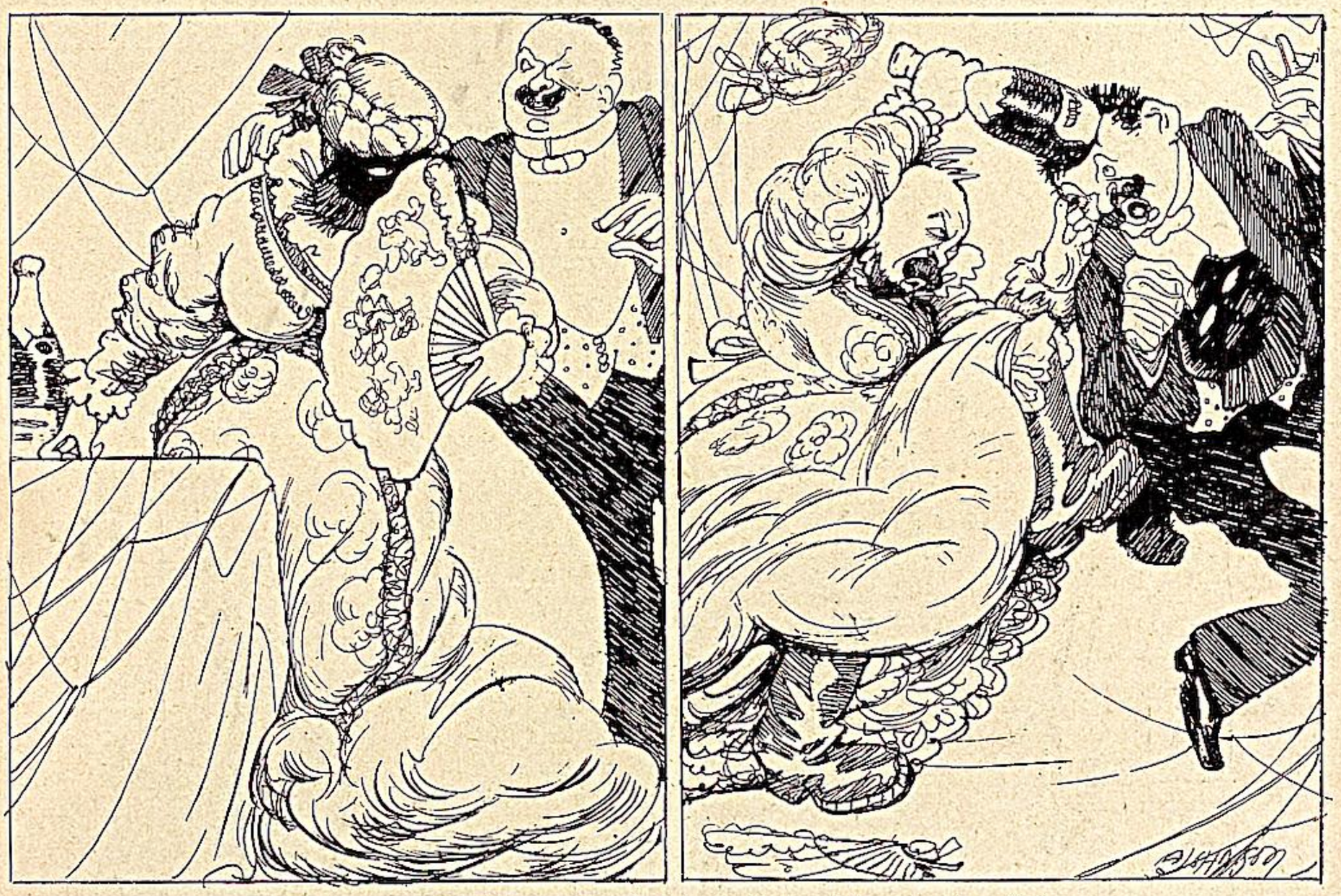
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 9 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 26. Februar 1911 | LXIV. Jahrgang

Auf der Landtags-Redoute

(Schiffer-Heydebrand)



Das unerlaubte Abreißen der Maske hat manchmal recht unangenehme Folgen

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

KUPFERBERG GOLD

Keine
andere Sektfirma
vereinigt Vorteile wie
eigene Kelter-Häuser
in den geeignetsten Weingegenden Deutschlands
sowie Anlagen von
sechzig Kellern
in sieben Schichten unter der Erde u. ganz enorme Lagervorräte mit einem gleich großen
Umsatz
wirklicher Qualitäts-Weine.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten Gegründet 1850
Mainz

KUPFERBERG GOLD

Asch (Böhmen). Z.: ... (Nr. 16) sagt von der Ha... des evangelischen Frauenv... war für alle die Versamm... sein, die das Herz warm ... Wunsch rege werden lie... kommenden Jahren des ... Frauenvereins Wirken u... erfolgreich und gesegnet ble... Fromm ist dieser Wunsch g...

Berlin. W. H.: Die „B... (Nr. 30) schreibt unter der ü... ein hübsches Gesicht wert ... gegen erhielt Fräulein Kat... bei einer Entgleisung sehr ... worden ist, nur 6000 Mark.“ ... Lohnungen haben etwas s... daß die Damen vor keiner E... zurückschrecken werden, und ... auch so sehr mitgenommen ...

Darmstadt. P. S.: Die ... Ztg.“ (Nr. 70) rühmt in ein... der Aufführung von „E... Fräulein Eichelsheim, die ... genaufügen Schwierigkeiten b...

ULLSTEINS W...
herausg. v. Prof. Dr. J. v. Pfl...
in Verbindung mit 28 Univer...

...fahrten nach Italien ge...
von Prof. Kinzels „W...
...verb. Auflage, geb. 3,60 ...
...t Bahn in Schweri...
...Bücherkenner mühelos fertiger ...
...n E. Bischaelis rühmlich bekannt ...
...n schwellen Geldbeutel — dennoc...
...den verwöhntesten Reisenden v...
...Gründlichkeit u. a. befriedigt.

...ig und Müller im Harz. ...
...timmen von W. Scholz und ...
...Verlag von A. Hofmann ...
...Alle Reisenden, welche den H...
...den suchen, seien diese lustigen Sc...

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Asch (Böhmen). Z.: Die „Ascher Ztg." (Nr. 16) sagt von der Hauptversammlung des evangelischen Frauenvereins: „Wieder war für alle die Versammlung eine Festfeier, die das Herz warm und den innigen Wunsch rege werden ließ, daß auch in kommenden Jahren des evangelischen Frauenvereins Wirken und Sterben so erfolgreich und gesegnet bleibe wie bisher." Fromm ist dieser Wunsch gerade nicht.

Berlin. W. H.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 30) schreibt unter der Überschrift: „Was ein hübsches Gesicht wert ist" u. a.: „Dagegen erhielt Fräulein Kate Gollaguer, die bei einer Entgleisung sehr mitgenommen worden ist, nur 6000 Mark." Derartige Belohnungen haben etwas so Verlockendes, daß die Damen vor keiner Entgleisung mehr zurückschrecken werden, und sollten sie auch noch so sehr mitgenommen werden!

Darmstadt. P. S.: Die „Wiesbadener Ztg." (Nr. 70) rühmt in einer Besprechung der Aufführung von „Emilia Galotti" „Fräulein Eichelsheim, die spülend alle die gewaltigen Schwierigkeiten der Orsina-Rolle bewältigte." Eine Spülung bewältigt oft die schwierigsten Massen. — W. K.: Das „Darmst. Tgbl." (Nr. 31) sagt: „Bei aller Friedensliebe darf man die alte Wahrheit: Civis pacem para bellum nicht außer acht lassen." Karlchen Mießnick bemerkt dazu: Si vis, Romanus sum.

Dresden. M. B.: Im „Daheim" (Nr. 19) wird durch Inserat gesucht: „Ein erfahrenes, evangelisches Mädchen oder eine Kindergärtnerin II. Klasse zur Pflege von drei Kindern von 6, 8, 10 Jahren. Gute Empfehlungen erforderlich." Sollte sich nicht eine Kindergärtnerin II. Klasse mit Mädchen finden lassen? Dann würde die Suchende doch sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Übrigens ist der Zusatz „evangelisches" wohl überflüssig. Seit Roerens Auftreten gibt es katholische Mädchen nicht mehr. Aber freilich mosaische. — Dr. K.: In der „Mitteldeutschen Volkszeitung Eichsfeldia" (Nr. 23) lesen wir: „Der Kaiser vollendet am heutigen 27. Januar sein 25. Lebensjahr." Das kann nicht stimmen. Der Kaiser kam mit 29 Jahren überhaupt erst zur Regierung. — N.: Adjüs, mein Herr!

Elbing. Z.: Die „Elbinger Ztg." (Nr. 27) sagt: „In das Land der Isis und Osiris führte am Montag abend gelegentlich eines Vortrages im Gewerbeverein Herr Ingenieur Dräger aus Danzig seine Zuhörer. Und zwar verbreitete er sich insbesondere über Kamerun, dessen Küsten zu den schönsten der Erde gehören." Das Land der Osiris ist Kamerun. Die Osiris sind ein wilder Volksstamm, der mit den Ovambos verwandt ist. Der Osiri ist noch gefürchteter als der Herero. Auch der Isi ist ein gewaltiger Krieger.

Frankfurt (Main). B.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 31) melden aus Falkenstein: „Wahrscheinlich ins Ausland geflohen ist der Kaufmann Peßler von hier, der unter dem Namen seiner Frau ein Wäschegeschäft führte. Außer Privatpersonen haben die Geschäftsgläubiger etwa 16 000 M. zu fordern." Das stimmt nicht. Geschäftsgläubiger haben Privatpersonen nicht zu fordern, tun es auch nicht. Im Gegenteil,

ULLSTEINS WELTGESCHICHTE
herausg. v. Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung
in Verbindung mit 28 Universitäts-Professoren
6 Bände à 20 M.

Zwischen
Publikum
und
Zeitung

den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm die Briefe uneröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln am Rhein, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien und Zürich.

Aus dem Buchhandel

Frühlingsfahrten nach Italien geraten am angenehmsten mit Benutzung von Prof. Kinzels „Wie reist man in Italien" (III. neu bearb. Auflage, geb. 3,60 Mk.). Verlag des Hofbuchhändlers Fr. Bahn in Schwerin i. Mckl.

Vollkommen mühelos fertiger Reiseplan! Dazu sind Kinzel und sein Mitarbeiter C. Michaelis rühmlich bekannt im praktischen Ausnutzen von Zeit, Kraft und einem schmalen Geldbeutel — dennoch den größten Genuß in Natur und Kunst auch dem verwöhntesten Reisenden vermittelnd. Jede Empfehlung von Quartier, Sehenswürdigkeit u. a. befriedigt.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Abonnieren Sie bei der Post auf

Das Leben. Universal Aufsehen erregende Weltanschauung. Verlag Peter Becker, Magdeburg, vierteljährlich 0,70 Mark.

Achtung! Der Menschenverstand beeinflußt alle Naturkräfte und verursacht durch seine eigne Ungerechtigkeit alle Naturschäden.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Ein ganz prächtiges Buch. So recht geeignet zum Vertreiben von Grillen und Sorgen. Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und die Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen. Das zu Geschenkzwecken ausgestattete Bändchen wird viele Freunde finden. Ganz nach Verdienst. . . .

(„Illustrierte Zeitung.")

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

wie der Fall Thyssen zeigt, legen die Geschäftsgläubiger der Austragung solcher Forderungen die größten Hindernisse in den Weg.

Gross-Ottersleben. O. B.: „Die Otterslebener Ztg." (Nr. 16) enthält folgende Anzeige: „Das Neueste! Klosetteinrichtung ‚Fix und Fertig' D. R. P. Kein Papier mehr! Reinigung erfolgt: Waschend, wischend, desinfizierend, gleichzeitig: Trocknung und Parfumierung." Es ist eine Lust zu leben.

Grosszingenort. H. B.: In der „Deutschen Zeitung" (Nr. 31) lesen wir: „Der Humorist Otto Reutter wurde seines außerordentlichen Erfolges wegen von der Direktion des Apollo-Theaters auch noch für den Monat Februar prolongiert." Wenn die Direktion des Apollo-Theaters Herrn Otto Reutter so weiter verlängert, wird er wohl bald der größte Humorist seiner Zeit sein. — Herzl. Gr. v. P. W.

Halle a. S. H. S.: In Nr. 46 der „Saalezeitung" wird über den Festakt der Universität Halle am Geburtstag des Kaisers berichtet. Am Schluß heißt es: „Unter den feierlichen Klängen des Folkungerschen ‚Krönungsmarsches' leerte sich allmählich die festliche Stätte." Wir hätten doch den prophetischen Krönungsmarsch oder den Tannhäuserschen Einzugsmarsch vorgezogen. Aber die Oper „Kretschmer" hat doch auch ihre Reize.

Hannover. E. M.: In Nr. 15561 der „Göttinger Ztg." lesen wir: „Das Päckchen in der Hundehütte. Unter diesem Titel veröffentlicht die ‚Lüderitzbuchter Zeitung' eine interessante Geschichte." Es handelt sich um Diamantenschmuggler. Über deren Verhör wird weiter berichtet: „Als man ihnen aber drohte, sie nach der Kapkolonie auszuweisen, gaben sie mit Rücksicht auf die strenge Strafe, mit der diese Kolonie Diamantenschmuggel ahndet (sieben Jahre harte ungenießbare Leber — hard labour) zu, daß dieselben aus Lüderitzbucht seien." Diese Strafe ist allerdings härter als die harte ungenießbare Leber, noch viel härter aber ist die Leistung des Übersetzers. Weiß er denn noch nicht, daß der Engländer stets etwas anderes sagt als er meint?

Königsberg (N.-M.). M.: In Nr. 16 des „Märk. Stadt- und Landfreund" lesen wir über die Vorfeier von Kaisers Geburtstag: „Nach Beendigung des Gottesdienstes traten der Krieger- und Militär-Verein zum Zapfenstreich an. Unter überaus zahlreicher Anteilnahme setzte sich gegen 9 Uhr der Zapfenstreich, der mehr einem Fackelzuge glich, in Bewegung." Ja, so etwas kommt von der flammenden Begeisterung. Da fackelt alles, was sonst nicht fackelt, auch der Reporter. Da gerät alles in tiefe Bewegung, sogar ein Zapfenstreich. Von der vorher erwähnten Gläubigerschar, die der Festpredigt lauschte, reden wir nicht. Sie taucht sehr häufig auf, wo kein anderer eine Schuld hat, als der Setzer. Aber in Nr. 17 desselben Blattes wird über eine Kaisergeburtstagsfeier in Rehdorf bei Königsberg berichtet und gesagt: „Nach dem Abendbrot hielt Herr Admiral von Grumme eine Ansprache, worin er besonders auf die ratlose Tätigkeit unseres Kaisers im Interesse einer friedlichen Entwicklung unsers Volkes nach innen und außen hinwies und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät." Die ratlose Tätigkeit des Kaisers wird jetzt aufhören. Wie an anderer Stelle des Blattes gemeldet wird, hat S. M. Herrn Grummer zum Mitglied des Herrenhauses berufen. — Endlich bringt dieselbe Nummer einen Bericht über eine Theateraufführung an Kaisers Geburtstag zu Königsberg. In diesem Bericht heißt es: „Und nun zum Schluß kommt Fräulein Minna Prochnow, die sich als Dienstmädchen Lotte (der eigentliche Militärengel) vorteilhaft einzuführen wußte. In Figur und Schminke einzig, im Kostüm schick und schneidig, und im Temperament — war das wirklich Fräulein Prochnow? Man hätte es fast nicht glauben sollen, daß es unter Dilettanten solche ‚Sterne' gibt. Daher galt wohl auch hier zum größten Teil der gezollte Beifall, der sich einer solchen Dehnung bemächtigte, daß der Vorhang mehrmals die Bretter verlassen mußte." Ja, sie war es, Fräulein Prochnow, in Figur und Schminke einzig; der sich einer solchen Dehnung bemächtigende Beifall aber war im Gegensatz zu ihr gänzlich ungeschminkt!

Lissa i. P. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

München. B. K.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 52) geben aus den Antworten auf eine Rundfrage über die Ursachen des schlechten Einschenkens folgendes wieder: „Ein Saalbesitzer erklärte: Wenn man bedenkt, daß jetzt eine Aushilfskellnerin pro Tag nebst Verpflegung auf 3 Mark zu stehen kommt, daß sie aber kaum mehr als 100 Liter verträgt, so ergeben sich hieraus schon für die Bedienung Unkosten von 3 Mark pro Hektoliter." Von einer Kellnerin, die so wenig verträgt, würde sich unser Biermörder niemals bedienen lassen.

Norden. W. J. Th.: In Nr. 28 der „Niederrhein. Nachr." lesen wir von einem neuen Rheindampfer, „der eine Länge von 19,10 Meter, eine Breite von 4,50 Meter und eine Couponmaschine von 100 ind. Pferdekräften hat." Es ist unglaublich! Alles wird jetzt durch Maschinen besorgt, sogar das Couponschneiden. Womit sollen sich die Millionäre nun noch beschäftigen? Hat übrigens der Dampfer auch Couponsteuer?

Nürnberg. F. & L.: Der „Fränk. Kurier" (Nr. 68) berichtet von der Generalversammlung der Großen Oper A. G. in Berlin: „Die Verwaltung habe sich entschieden, an Stelle der Opfer ein Boardinghouse zu errichten." Wenn nur nicht auch das Boardinghouse ein Opfer der widrigen Verhältnisse wird.

Oschatz. E. Sch.: Der „Oschatzer Gemeinnützige" (Nr. 31) enthält die Anzeige einer Firma, die unter anderen Artikeln auch folgenden empfiehlt: „Hochelegante Familien-Sammet-Roben in weiß poliert, mit Bronzebeschlag 95 Pfg." Eine Sammetrobe, die der ganzen Familie paßt, ist mit 95 Pfg. nicht zu teuer bezahlt. Wenn sie außerdem noch weiß poliert und mit Bronzebeschlag versehen ist, dann ist sie sogar billig zu nennen.

Prieros. E. B.: Das „Amtl. Kreisbl. für den Kreis Beeskow-Storkow" (Nr. 140) berichtet: „Dem deutschen Kronprinzenpaar, das sich auf der Insel Ceylon bei Ausflügen, Sportfesten und anderen Veranstaltungen vortrefflich unterhält, sagen fremde Zeitungen viel Schmeicheleien. Auf die Gäste macht das Paar den Eindruck von Hochzeitsreisenden, es entzückt alle durch sein liebenswürdiges Wesen. Dabei haben der Kronprinz und die Kronprinzessin drei gesunde Söhne." Na ja! So was kommt von so was. — Übrigens Prost!

Soldau, O-Pr. T.: Die „Soldauer Ztg." (Nr. 13) meldet: „Dem Hauptmann und Kompagniechef Kilbach im Deutsch-Ordensregiment 152 in Osterode wurde für außerordentliche Leistungen der Stern zum Roten Adlerorden IV. Klasse verliehen." So ist also eine neue Varietät des Roten Adlerordens erfunden worden, der Stern zu der IV. Klasse. Er wird wohl auf den Achselstücken getragen?

Stuttgart. L. K.: In Nr. 22 des „Neuen Tageblatt" wird über einen Vortrag über „Natur- und Heimatschutz" aus Hohenheim berichtet: „Redner wies darauf hin, wie notwendig es sei, in Stadt und Land, in Wald, Flur und Feld die Naturschönheiten zu erhalten und zu pflegen und zu fördern und alles aufzubieten, um diese herrlichen Schätze unseres ohnehin in dieser Beziehung gegenüber anderen Ländern nicht gerade begünstigten Heimatlandes zu retten, zu erhalten oder zu verunzieren.." So so! Na, da wird wohl auch in Schwaben bald „restauriert" werden.

Wehrawald. L.: Die „Augsburger Abend-Ztg." (Nr. 36) meldet aus München: „Ein wegen Körperverletzung bereits vorbestrafter Maurer geriet gestern abend bei der Heimkehr mit seiner Frau in Streit und schlug mit der Frau auf sie ein. „Der rohe Patron lebte offenbar in Bigamie und schlug mit der einen Frau auf die andere.

Welschenenest (Westf.). L. N.: In Nr. 8 des „Sauerländ. Volksblatt" lesen wir über Maßnahmen der preußischen Eisenbahnverwaltung: „Ebensowenig sollen die Schlafwagen über das Bedürfnis hinaus vermehrt werden, da auch sie wenig einträglich sind. Beträgt doch das Verhältnis der Nutzlast zum Wagengewicht 1:49, so daß für einen Reisenden ein totes Gewicht von 3765 Kilometer befördert werden müssen. Auch von der Einführung von Schlafplätzen oder dergleichen ist keine Rede." Ach ja, und gerade für den Verfasser dieser Mitteilung des „Volksblattes" ist das Fehlen von Schlafplätzen so sehr schmerzlich!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 22. Februar 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 10

Wochen

Montag, de
Es ist ein Pup
Geworden das
Zu Rom der H
Der dirigiert d

Dienstag, de
Selbst Könige
Tanzen auf sei
Und muckt einm
Zieht er die S

Mittwoch, de
Rümpft Pius n
So bebt der Ei
Es wird der Le
Der Tiger wird

Dieses Blatt erscheint
Preis bei den Postan
Buchhandlung

„Das deutsc
Steht nirgen
So sprach He
Von Untersc
Ich hätte au
Den schärfste

„Die Juden
Und wenn si
Befördert we
Das hat mit
Daß man im
So etwas ka

Wenn's not
Den Pelz zu
Allein er dar
Er meint: Ja
Indessen — a
Die Halbheit

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg